

**Deutsch perfekt**

# Deutsch perfekt

Wir werden 15!

**15**

Seiten mehr



## Deutschland, wie geht's?

**Eine Weltreise vom Meer bis zu den Alpen, zwischen Brasilien  
(Schleswig-Holstein) und Bethlehem (Bayern)  
– auf der Suche nach Antworten**

**Wir zeigen Ihnen,  
was typisch deutsch ist.**



**Jetzt  
bestellen!**

Fangen Sie an, ein ganzes Land zu verstehen.

Lernen Sie mit jedem Heft mehr über das Land, die Menschen und die Kultur einer fantastischen Sprache.

Jetzt einfach bestellen unter:

**[WWW.DEUTSCH-PERFEKT.COM/ABO](http://WWW.DEUTSCH-PERFEKT.COM/ABO)**

## 15 Jahre *Deutsch perfekt*: Eine Zeitschrift geht fast in die ganze Welt – auch in ein Land, das es gar nicht mehr gibt.

MITTEL



**D**ass eine deutsche Redaktion in einem deutschen Verlag etwas Spezielles ist, das ist ungewöhnlich. Aber so ist es in unserem Fall. Denn Anfang 2005 arbeiten in unserem Verlag fast nur ausländische Redakteurinnen und Redakteure, die in ihrer Muttersprache vor allem für Deutsche schreiben. Dann kommt unsere Redaktion dazu – als deutsches zwischen sechs ausländischen Teams. Am 26. Oktober 2005 liegt das erste **Deutsch perfekt** in den Läden. Die Ironie der Geschichte: Ausgerechnet mit mehr Deutschen an Bord erreicht der Verlag bald sehr viel mehr Menschen im Ausland als davor. Denn das neue Team macht bald eine der internationalsten Zeitschriften des Landes.

Aktuell wird **Deutsch perfekt** in 125 Ländern gelesen. Außerdem haben wir noch neun Kundinnen und Kunden, die bis heute mit einer Adresse in „Jugoslawien“ gespeichert sind. Das ist wirklich überraschend: Als wir unsere erste Ausgabe publiziert haben, gab es das Land schon seit zweieinhalb Jahren nicht mehr. Am weitesten reist übrigens dieses Exemplar: 18 583 Kilometer lang ist die Luftlinie zwischen Darmstadt (dort werden die meisten unserer Produkte verschickt) und dem Language Learning Centre der Victoria University of Wellington in Neuseeland.

Die meisten Exemplare werden aber natürlich in Deutschland gelesen. Von Menschen wie Matt aus Großbritannien, der mit **Deutsch perfekt** gelernt hat und die Sprache jetzt fließend spricht. Deshalb kannte seine Partnerin, die Journalistin Theresa Crysmann, unsere Zeitschrift gut, als ich sie kontaktierte. Das tat ich wegen einer Reportage über die dänische Hochzeitsinsel Ærø (ab Seite 20). Ærø ist inzwischen ein wichtiger Ort für Partner aus verschiedenen Nationen. Dort können sie nämlich ohne die sonst oft großen bürokratischen Hürden in ihren Ländern heiraten. Kurz bevor diese Ausgabe fertig wurde, nahm Crysmann übrigens selbst einen Heiratsantrag ihres Freundes an. Die Konsequenz: „Nächstes Jahr fahre ich wohl wieder nach Ærø.“

Romantisch! Aber zum Jubiläum muss außer Reportagen (ab Seite 14 das spannende Resultat einer einwöchigen Reise durch Deutschland, im Gepäck die Frage: Wie geht es den Deutschen?) auch ein bisschen Selbstironie ins Heft. Denn, ganz ehrlich: Auch wenn wir die **Deutsch-perfekt**-Redaktion sind, hat in 15 Jahren nicht immer alles perfekt geklappt. Deshalb wird es Zeit für eine Bilanz unserer Pannen. Von denen erzählt unsere Redakteurin Claudia May (ab Seite 80). 15 Jahre alt wird **Deutsch perfekt** also mit dieser Ausgabe – die 15 zusätzlichen Seiten sind unser Dank an Sie, durch die wir eine sehr schöne Aufgabe haben.

Viel Freude mit diesem Heft wünscht Ihnen – gern auch für die nächsten 15 Jahre – Ihr

Jörg Walser  
Chefredakteur



### die Redaktion, -en

► hier: Team aller Journalisten bei einer Zeitung oder in einem Verlag

### (der Verlag, -e

► Firma, die Zeitschriften, Zeitungen oder Bücher macht)

### ungewöhnlich

► anders als sonst;  
↔ durchschnittlich/normal

### der Fall, -e

► hier: Situation

### die Redakteurin, -nen

franz.  
► ≈ Journalistin

### ausgerechnet

► hier: ≈ überraschend; speziell

### die Ausgabe, -n

► hier: Exemplar; Heft

### die Luftlinie, -n

► kürzeste Distanz zwischen zwei geografischen Stellen

### verschicken

► ≈ schicken

### sonst

► hier: normalerweise

### die Hürde, -n

► hier: ≈ bürokratische Regel; Schwierigkeit

### annehmen

► hier: akzeptieren

### der Heiratsantrag, -e

► ≈ (feierliche) Bitte: Willst du mich heiraten?

### wohl

► hier: wahrscheinlich

### das Jubiläum, Jubiläen

► hier: Geburtstag

### spannend

► ↔ langweilig

### es wird Zeit für

► der Moment ist da für

### zusätzliche (-r/-s)

► extra

Themen		In diesem Heft: 18 Seiten Sprachteil			
32	DEBATTE Mehr Zentralismus in der Schulpolitik?	<b>S</b>	38	SPRACHFEATURE Idiomatische Ausdrücke	<b>M</b>
34	KULTUR Wie drei Wiener mit Kunst am Berg provozieren	<b>S</b>	43	ATLAS DER ALLTAGSSPRACHE Hefegebäckmann	<b>L</b>
36	WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT Kindergarten und mehr	<b>L</b>	44	WÖRTER LERNEN Mit dem Auto unterwegs	<b>L+</b>
56	AUSLANDSSTUDIUM In Deutschland studieren	<b>M</b>	45	ÜBUNGEN ZU DEN THEMEN Diese Übungen machen Sie fit in Deutsch!	<b>LMS</b>
62	GESCHICHTEN AUS DER GESCHICHTE Vor 125 Jahren: der Anfang des Kinos in Deutschland	<b>M+</b>	46	GRAMMATIK Dativ- und Akkusativobjekt	<b>MS+</b>
74	WIE GEHT ES EIGENTLICH DEN ... Lieferplattformen?	<b>S</b>	48	DEUTSCH IM BERUF Diskutieren statt streiten	<b>MS+</b>
80	IMMER PERFEKT? Ein Pannenreport – aus 15 Jahren <b>Deutsch perfekt</b>	<b>L</b>	51	SCHREIBEN / SPRECHEN / VERSTEHEN Festeinladungen – das Gesprächsthema wechseln – Herbstaktivitäten	<b>LMS+</b>
<b>Standards</b>			53	DEUTSCH IM ALLTAG Synonyme für <i>stehlen</i>	<b>M+</b>
6	Deutschland-Bild	<b>L</b>	54	RATEN SIE MAL! Rätsel zu den Themen	<b>LM</b>
8	Panorama	<b>L</b>	55	WORTKOMPASS Extra-Service Übersetzungen in Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Arabisch	<b>LMS</b>
13	Die deutschsprachige Welt in Zahlen	<b>L</b>			
31	Mein erstes Jahr	<b>L</b>			
64	Kulturtipps	<b>M</b>			
77	Kolumne – Alias Kosmos	<b>S+</b>			
78	Reisetipps	<b>L</b>			
76	D-A-CH-Menschen	<b>M</b>			



## 26 Zum Heiraten nach Dänemark **M**

Wenn zwei Menschen aus unterschiedlichen Ländern heiraten wollen, gibt es in Deutschland oft Probleme. Nicht wenige Paare finden auf einer dänischen Insel eine einfachere Lösung. Wie geht das?



## 68 Warum immer dieses Haus?

Wahrscheinlich kein anderer Wohnhaus-Typ wird in Deutschland so oft verkauft wie das Modell Flair 152 RE. Warum entscheiden sich so viele Deutsche genau dafür?

# 14 Deutschland, wie geht's? M

Die Deutschen haben in diesem seltsamen Jahr ihr eigenes Land entdeckt. Aber wie geht es ihnen eigentlich? Eine Weltreise vom Meer bis zu den Alpen, von Dubai über Brasilien bis nach Bethlehem – auf der Suche nach Antworten.



# 38 Alter Schwede! M

Für Deutschlernende sind idiomatische Ausdrücke oft schwer zu verstehen. Woher kommen sie? Und macht es Sinn, sie zu lernen?



Fotos: rums/istock.com; L. Smokowski, Preres, Gembul/istock.com; Town & Country

## Lernen mit Deutsch-perfekt-Produkten



**Deutsch-perfekt-App**  
Die Zeitschrift, das Übungsheft und den Audio-Trainer zusammen in einer App: Das macht die praktische **App** von **Deutsch perfekt** möglich. Überall, wo Sie sind – und mit interaktiven Übungen.  
[www.deutsch-perfekt.com/kiosk](http://www.deutsch-perfekt.com/kiosk)



**Deutsch perfekt Audio**  
Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache, auf CD oder als Download. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **AUDIO** und kurz . Zu diesen Artikeln können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** hören.



**Deutsch perfekt Plus**  
24 Seiten Übungen und Tests zu Grammatik, Vokabeln und mehr. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **PLUS** und kurz . Zu diesen Artikeln finden Sie nämlich Übungen in **Deutsch perfekt Plus**.

## Deutsch perfekt im Unterricht

Didaktische Tipps und Ideen für den Einsatz von **Deutsch perfekt** im Unterricht, kostenlos für Abonnenten in Lehrberufen.

Noch mehr Informationen und Übungen:  
[www.deutsch-perfekt.com](http://www.deutsch-perfekt.com)  
[www.facebook.com/deutschperfekt](https://www.facebook.com/deutschperfekt)

<b>L</b> <b>LEICHT</b>	<b>M</b> <b>MITTEL</b>	<b>S</b> <b>SCHWER</b>	GER: Gemeinsamer
Texte auf Stufe A2 des GER	Texte auf Stufe B1 des GER	Texte auf den Stufen B2 - C2 des GER	europäischer Referenzrahmen

- |                          |                                 |
|--------------------------|---------------------------------|
| lockere Umgangssprache   | ↔ Gegenteil von ...             |
| negativ                  | <b>o</b> langer, betonter Vokal |
| Vorsicht, vulgär!        | <b>u</b> kurzer, betonter Vokal |
| $\approx$ ungefähr, etwa | <b>,er</b> Pluralformen         |

## Unter Strom

**LEICHT** Normalerweise hat ein **Strommast** kein extravagantes Design. Er soll Kabel halten und Strom transportieren, mehr nicht. An diesen aber hat man **Plastikplatten** in vielen verschiedenen Farben **montiert**. So ein Mosaik kennt fast jeder von Kirchenfenstern: Wenn die Sonne scheint, sieht es sehr schön aus. Dieser spezielle Strommast steht in Essen-Überuhr am Ruhrtalradweg. Offiziell hat er den Namen **Leuchtturm**. Allein ist er nicht: **Entlang** der schönen Fahrradrouten in Nordrhein-Westfalen stehen auch noch 16 andere **Kunstobjekte**. Studentinnen und Studenten haben sie im Jahr 2010 designt. Ihre Aufgabe war es, eine Verbindung zwischen Kunst und Energie zu finden. Das hat beim **Leuchtturm** ziemlich gut funktioniert. Jetzt freuen sich Radfahrer und andere Besucher über die moderne Kunst am Weg. Sie können außerdem sehen: Natur und Technik kann man ziemlich gut kombinieren.

### unter Strom (stehen)

► hier auch: ≈ so (sein), dass Strom durchgeht

### der Strommast, -en

► ≈ Konstruktion: Sie hält eine dicke elektrische Kabel zum Transportieren von Strom.

### die Plastikplatte, -n

► Stück aus Plastik

### montieren ► hier: ≈ mit

Werkzeugen auf etwas machen, so dass es stabil ist

### der Leuchtturm, -e

► Turm direkt am Meer: Er zeigt mit Licht Schiffen den Weg zum Land.

### entlang ► ≈ neben

### das Kunstobjekt, -e

► ≈ ästhetisches Ding



Foto: Odd / Stefan Ziese



An Halloween 2020 wird der Mond astronomisch interessant.

## LEICHT

## ASTRONOMIE

## Halloween im blauen Licht?

Für Menschen mit Schlafproblemen ist das keine gute Nachricht: In diesem Monat gibt es noch ein zweites Mal Vollmond – nach dem 1. schon wieder am 31. Oktober. Der zweite Vollmond in einem Kalendermonat heißt auch **Blue Moon**. Trotzdem scheint der Vollmond Ende Oktober nicht blau. Der Name kommt nämlich nicht von der Farbe, sondern von der englischen Redewendung *once in a blue moon*. Das kann man mit alle Jubeljahre einmal übersetzen. Denn zwei Vollmonde in einem Monat gibt es im Durchschnitt nur alle 2,4 Jahre. Noch viel seltener ist die aktuelle Konstellation: Dieses Jahr kann die ganze Welt den Blue Moon sehen. Das hat es zum letzten Mal 1944 gegeben. Auch das Datum ist sehr speziell: Halloween. Astronomisch ist der 31. Oktober also wirklich eine sehr ungewöhnliche Nacht.

**scheinen**

► hier: ≈ Licht in der Farbe ... geben

**die Redewendung, -en**

► ein paar Wörter mit idiomatischer Bedeutung

**alle Jubeljahre einmal**

► ↔ oft; fast nie

**im Durchschnitt**

► ≈ meistens: Das ist normal.

**alle 2,4 Jahre**

► immer nach 2,4 Jahren

**seltener**

► ↔ oft

**ungewöhnlich**

► hier: speziell





**verlangen**

- ≈ haben wollen

**der Negativzins, -en**

- hier: Strafgebühr; Minuszins

**(der Zins, -en**

- hier eigentlich: Geld: Man bekommt es von der Bank für sein gespartes Geld.)

**das Bankguthaben, -**

- Geld: Es liegt auf einem Bankkonto.

**in Höhe von**

- ≈ mit dem Betrag/Preis

**nach einer Analyse**

- hier: wie eine Analyse sagt/zeigt

**zwar ... Trotzdem ...**

- Es ist so, dass ... Trotzdem ...

**der Strafzettel, -**

- Zettel von der Polizei: Darauf stehen die Kosten für z. B. zu schnelles Fahren oder Falschparken.

**das Stauproblem, -e**

- Problem mit zu vielen Autos auf der Straße: Sie können nicht weiterfahren.

**die Innenstadt, -e**

- Stadtzentrum

**in den Griff bekommen**

- ≈ kontrollieren können

**sollen steigen**

- hier: man plant, dass ... mehr wird

**damit mehr Menschen fahren**

- so, dass mehr Menschen fahren

**ähnlich**

- fast gleich

**WAS HEISST ...****Verwahrtgelt?**

Etwas *verwahren* bedeutet: es an einen sicheren Ort legen oder bringen. Und ein *Entgelt* ist eine Gebühr. Wenn aber Banken *Verwahrtgelte verlangen*, dann ist das ein Euphemismus. Die Kunden sollen nicht merken: Die Bank meint *Negativzinsen auf Bankguthaben*. Eine Untersuchung zeigt: Immer mehr Banken in Deutschland verlangen die jetzt auch von Privatkunden. Die Bank 1 Saar zum Beispiel verlangt ein *Verwahrtgelt in Höhe von 0,75 Prozent pro Jahr*, für Neukunden schon ab einer Summe von 10000 Euro.

**VERKEHR****Bitte zahlen! AUDIO**

In vielen deutschen Metropolen brauchen Autofahrer viel Geld, wenn sie im Zentrum parken möchten. Am teuersten ist es in Frankfurt am Main: Dort zahlen sie *nach einer Analyse* der britischen Firma Flixter fünf Euro pro Stunde. Das ist *zwar* noch billiger als in New York (dort sind es 18 Euro in der Stunde). *Trotzdem* sind viele Autofahrer in Frankfurt nicht glücklich. Nicht wenige zahlen lieber einen *Strafzettel* als die hohe Parkgebühr. Denn das ist oft günstiger. Eine andere mögliche Gebühr haben Experten des Ifo-Instituts jetzt für München vorgestellt: Dort soll jeder Autofahrer sechs Euro bezahlen, wenn er mit seinem Pkw in das Zentrum fährt. Und das pro Tag. „Damit könnten wir die *Stauprobleme* in der *Innenstadt* in den *Griff bekommen*“, sagt Oliver Falck vom Ifo-Institut. In Münchens Innenstadt ist aktuell nämlich viel zu viel Verkehr. Auch die *Parkgebühren sollen steigen*, *damit mehr Menschen mit Bus und Bahn in die Stadt fahren*. Probleme für die Läden in der Innenstadt sehen die Experten nicht. Falck sagt, dass schon andere Städte mit Gebühren für ihre Innenstädte gute Erfahrungen gemacht haben. In Singapur, London oder Oslo zum Beispiel gibt es deshalb schon viel weniger Verkehr auf den Straßen der Innenstädte. Auch in Berlin diskutiert man aktuell ein *ähnliches* Modell. Denn allen ist klar: Es muss sich etwas ändern.

**rudern**

- ≈ ein Boot mit Holzteilen durch Wasser bewegen

**(das Boot, -e**

- kleines Schiff)

**(bewegen**

- die Position ändern; hier: fahren lassen)

**die Strömung, -en**

- ≈ Phänomen im Wasser: Es ändert seine Position immer.

**die Seekrankheit, -en**

- ≈ Krankheit, bei der einem schlecht wird von den starken Bewegungen auf einem Schiff

**die Pommes, - Pl.**

- Pommes frites

**kentern**

- hier: ≈ auf dem Wasser zur Seite fallen und nach unten gehen

**die Blase, -n**

- hier: kleine Stelle an Hand oder Fuß: Sie ist voll mit Blut oder Wasser.

**der Hintern, -**

- Körperteil: Darauf sitzt man.

**die Welle, -n**

- Bewegung von Wasser (z. B. bei Wind)

**der Wal, -e**

- größtes Tier im Meer

**der Schwertfisch, -e**

- ≈ großer Meeresfisch

**der Mond, -e**

- hier: natürlicher Satellit: Er fliegt im Kreis um unseren Planeten und gibt nachts Licht.



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.

**3 FRAGEN****Mit den Armen über den Atlantik**

Die Hamburger Ärztin Meike Ramuschkat (34) ist mit drei anderen Frauen über den Atlantik *gerudert*.

**Wie lang waren Sie auf dem Atlantik?**

Wir sind 5064 Kilometer von La Gomera nach Antigua gefahren, das *hat* 42 Tage gedauert. Eigentlich wollte *ich* noch schneller sein. Aber wir haben *gelernt*, wie stark Wind und *Strömungen* auf dem Ozean sind. Wir hatten auch zwei Wochen lang Probleme *mit Seekrankheit*. Deshalb sind wir mit dem Resultat sehr zufrieden. Als wir angekommen sind, haben wir erst mal einen Burger mit *Pommes* gegessen – sehr lecker!

**War die Reise gefährlich?**

In der ersten Nacht hatten wir sehr starken Wind. Das war nicht schön, aber nicht wirklich gefährlich. Wir sind nicht *gekentert*, haben kein wichtiges Equipment verloren, niemand hat sich schwer verletzt. Wir hatten nur *Blasen* an den Händen und Schmerzen am *Hintern*.

**Hat Ihnen auf dem Meer nichts gefehlt?**

Eigentlich nicht. Wir haben uns sehr über Nachrichten von Freunden und Familie gefreut. Aber es gab immer etwas zu tun oder zu sehen. Das Meer sieht wegen der *Wellen* immer anders aus. Wir haben auch Tiere gesehen: *Delfine*, zwei *Wale* oder auch einen *Schwertfisch*. Die Nächte waren für uns am Anfang neu. Wir hatten keinen *Mond*. Dann sieht man absolut nichts. Das ist erst einmal wirklich sehr komisch.



## LEICHT



## TIERE

## Keine gute Perspektive AUDIO

Brandenburg ist bei Störchen die Nummer eins in Deutschland. Aber wie lange noch? Immer weniger dieser großen Vögel sind dort zu sehen. In der Region ist es nämlich seit Jahren zu trocken für sie. Außerdem bringt die intensive Landwirtschaft mit ihren Pestiziden Probleme: Sie reduziert das Nahrungsangebot. Leider prognostizieren Experten auch für die nächsten Jahre hohe Temperaturen. Aber vielleicht kann die Landwirtschaft etwas tun? Das hilft Störchen – und anderen Tieren.

## CORONA

## Brief im Museum

Das Historische Museum in Speyer zeigt aktuell eine Ausstellung über 5000 Jahre Medizingeschichte. Besucher können rund 500 Objekte aus der ganzen Welt sehen. Eines von ihnen ist aber sehr neu – und kommt aus Deutschland. Es ist der Brief von einer anonymen Person. Diese kritisiert darin die Corona-Maßnahmen des Hauses: „Mit Maske und Abstand ins Museum? Nein danke!“ steht dort. Die Ausstellung hat auch medizinische Verschwörungstheorien zum Inhalt. Für das Museum ist der Brief also ein Zeitdokument. Das macht ihn interessant.

### Whisky vom Berg

#### die Destillerie, -n

- ≈ Fabrik: Dort macht man Alkohol.

#### das Ziel, -e

- ≈ Ende: Das will man erreichen.

#### die Höhe, -n

- von: hoch

#### sich ereignen

- passieren

#### erhalten bleiben

- hier: ≈ bleiben

#### der Geschmack, -e

- von: schmecken

#### der Grat, -e

- ≈ sehr schmaler Weg ganz oben auf dem Rücken von einem Berg

#### (schmal

- ↔ breit)

### Keine gute Perspektive

#### der Storch, -e

- großer, schwarz-weißer Vogel mit langen Beinen (s. Bild)

#### die Landwirtschaft

- ≈ Agrarwirtschaft

#### das Nahrungsangebot

- hier: Essen und Trinken für Tiere in einer Region

#### prognostizieren

- ≈ als Prognose sagen

### Brief im Museum

#### die Medizingeschichte

- ≈ Medizinhistorie

#### die Maßnahme, -n

- hier: Aktion gegen die Corona-Pandemie

#### der Abstand, -e

- ≈ Distanz

#### die Verschwörungstheorie, -n

- Theorie: Firmen oder organisierte Gruppen kooperieren für mehr Kontrolle in der Welt, und niemand soll es merken.

## REKORDE

## Whisky vom Berg

Im Südosten der Schweiz gibt es eine neue Attraktion: In der Nähe von Sankt Moritz hat die höchste Whisky-Destillerie der Welt auf dem 3303 Meter hohen Berg Corvatsch mit der Produktion begonnen. Ab Dezember können Besucher dort das feine Getränk probieren und Führungen mit den beiden Chefs machen. Die heißen Rinaldo Willy und Pascal Mittner. Beide kommen aus dem Kanton Graubünden. Ihr Ziel: Sie wollen die Schweiz als Whisky-Nation international bekannt machen. Aber das ist

noch nicht alles. „Auf dieser Höhe ereignet sich der Destillationsprozess bei rund zehn Grad tieferer Temperatur als auf Meereshöhe“, erklärt Willy. „Das bedeutet: mehr Aromen und höhere Komplexität, die erhalten bleiben.“ Kostenlos zu dem extravaganten Geschmack dieses speziellen Whiskys gibt es für Gäste außerdem einen Panorama-Blick auf das Berninamassiv mit dem Biancograt und die Oberengadiner Seen. Die neue Destillerie auf dem Corvatsch passt gut in die Region: In Graubünden liegt auch die größte Whiskybar der Welt – und die kleinste. So steht es im bekannten Guinness-Buch der Rekorde.



## PLATTFORM IM MEER

## Start in den Orbit AUDIO

Der Bundesverband der Deutschen Industrie möchte ganz nach oben – bis in den Weltraum. Die Idee: Von einer mobilen Plattform in der Nordsee sollen Mini-Raketen starten, zum Beispiel mit Satelliten im Gepäck. Der genaue Plan liegt jetzt beim Wirtschaftsministerium. Das ist sehr interessant und sieht sich das Projekt genau an. Potenzielle Kunden gibt es: Drei private Firmen stellen in Deutschland kleine Trägerraketen her. Die Raketen soll es ab 2021/22 geben. Eine Experten-Prognose: Die Nordsee funktioniert als Ort für die Startplattform gut. Aber nur für kleine Trägerraketen, die in polare und sonnensynchrone Orbits reisen. Astronauten mit großen Ambitionen werden von dem deutschen Weltraumbahnhof nicht abreisen.

#### der Bundesverband, -e

- Organisation für ganz Deutschland

#### der Weltraum

- Universum

#### die Rakete, -n

- ≈ Weltraumfluggerät

#### die Trägerrakete, -n

- Rakete: Sie bringt Menschen und Objekte in den Weltraum.

#### es soll geben

- hier: ≈ man plant, dass es gibt

#### abreisen

- hier: losfliegen

## ILLMERSDORFER MUMIEN

## Für Touristen?

In der Gruft der kleinen Dorfkirche in Illmersdorf (Brandenburg) können Besucher etwas Außergewöhnliches sehen: fünf Mumien. Die Körper liegen in vier Särgen mit Glasdeckeln. Sie sind sehr gut konserviert. Auch kleine Details der Kleidung sind noch da. Es ist auch klar, wer die Mumien sind: der Adelige Caspar Ernst von Normann, zwei seiner sechs Kinder und seine Schwiegertochter Ulrike Eleonore. Sie ist 1765 bei der Geburt ihres Kindes gestorben, das tot zur Welt kam. Deshalb liegt Ulrike Eleonore von Normann zusammen mit dem toten Baby im Sarg. Von ihm sieht man nur den Kopf.

Anders als im alten Ägypten haben sich in Illmersdorf aber keine Spezialisten um die Mumifizierung der Adelligen gekümmert. Experten sagen: In der Gruft der Dorfkirche war es schon immer sehr trocken. Außerdem hat es darin genug frische Luft gegeben. So hat die Natur die Körper konserviert. Es stehen auch noch sechs andere Särgen mit Mumien in der Gruft. Diese sind aber nicht zu sehen.

Denn natürlich stellt sich die Frage: Ist es ethisch wirklich in Ordnung, tote Körper zu zeigen? Der frühere Pfarrer Peter Krüger hat zusammen mit der Kirchengemeinde entschieden: Ja, wir machen



das. Denn in den 90er-Jahren hatte die Gemeinde große finanzielle Probleme. Die Kirche war kaputt. Auch die Körper waren nicht mehr gut konserviert. Um beides zu retten, brauchten Krüger und seine Gemeinde Geld. Heute sind die Illmersdorfer Mumien deshalb eine Touristenattraktion. Nicht jeder findet das in Ordnung.

Experten denken: In den Kirchen Brandenburgs gibt es noch andere Mumien. Denn das spezielle Klima in den Gräften dort hat wahrscheinlich viele Körper konserviert. Aber ob bei allen noch so viele Details zu sehen sind wie in Illmersdorf? Das ist nicht sicher.

**die Gruft, -e**

→ ≈ Raum unter der Kirche: Dort liegen Tote, meistens Monarchen oder Aristokraten.

**das Außergewöhnliche**

↔ das Normale

**der Sarg, -e**

→ Ding aus Holz oder Metall: Dort legt man einen Toten hinein.

**der Glasdeckel, -**

→ Teil aus Glas zum Öffnen und Schließen

**der/die Adelige, -n**

→ Aristokrat(in)

**die Schwiegertochter, -**

→ Ehefrau vom Sohn

**zur Welt kommen**

→ geboren werden; ≈ geboren sein

**sich stellen**

→ hier: ≈ kommen

**die Kirchengemeinde, -n**

→ hier: Gruppe von Christen: Sie alle gehen in die gleiche Kirche.

**entschieden**

→ Part. II von: entscheiden  
= hier: wählen, was man machen will

**retten**

→ hier: helfen, dass ... gut bleibt

## NAVIGATOR

## Diesen Ort gibt es wirklich

**Das Wort**

Wer kennt Homers Epos *Ilias* nicht? Er erzählt in ihr von den Kämpfen um die Stadt Troja, alten Mythen und schönen Frauen. Dieser Ort ist nicht nur für Archäologen eine Legende.

**Der Ort**

Troja ist auch ein Ortsteil der Gemeinde Lärz in Mecklenburg-Vorpommern. Hier hat es wahrscheinlich nie eine schöne Helena gegeben, keinen Paris und natürlich auch keinen

Achilles. Der Hobbyarchäologe Heinrich Schliemann (siehe **Deutsch perfekt** 5/2020) hat jedoch in seiner Jugend ganz in der Nähe gelebt. Trotzdem ist der Ortsname nicht von dem selbst ernannten „Entdecker“ des antiken Trojas inspiriert. Schon 1793 steht das ostdeutsche Troja in einem offiziellen Ortsregister. Das war 29 Jahre vor der Geburt von Schliemann. Der Name kommt wahrscheinlich von dem altslawischen Wort für drei: *troj*.

**der Kampf, -e**

→ von: kämpfen = streiten

**die Gemeinde, -n**

→ Kommune

**jedoch**

→ aber

**die Jugend, -en**

→ Zeit: Man ist Kind und Jugendlicher.

**selbst ernannt**

→ hier: ≈ so, wie er selbst über sich sagt

**der Entdecker, -**

→ von: entdecken = finden

Troja



## LEICHT

## START-UP

# Bin ich in einem Porno?

**Die Idee** Ein Programm, das sexuelle Bilder und Videos von Menschen sucht.

**Warum braucht die Welt das?** Wenn Menschen nicht zugestimmt haben, darf kein explizites Material von ihnen auf Pornoseiten sein.

**Der schönste Moment?** Unser Jurist sagt: „So kann eure Idee funktionieren.“ Endlich! Denn wegen der restriktiven Gesetze im Land mussten wir lange nach Lösungen suchen.

Es gibt keine offiziellen Untersuchungen für Deutschland. Aber in Australien haben zwei Universitäten eine Analyse gemacht. Das Resultat: Jede fünfte Person ist Opfer von explizitem Material im Internet. „Oft sind das dann Rachepornos“, erklärt Lukas Henseleit. „Ein Ex-Freund stellt dann von seiner Ex-Freundin Nacktvideos auf Plattformen wie Pornhub, weil er sich ärgert.“ Henseleit ist Mitbegründer des Start-ups Am I in Porn in Groß-Umstadt (Hessen). Die Firma bietet eine sehr spezielle Suchmaschine an: Diese analysiert, ob explizites Bildmaterial einer Person auf Pornhub ist.

„Man muss nur ein Foto von sich hochladen. Dann vergleicht unser Programm das Bild mit den rund acht Millionen Videos dort“, erklärt der 30-Jährige. „Das dauert nur 30 Sekunden. Findet die Technologie persönliches Material, helfen wir selbstverständlich beim Löschen.“ Der Service kostet zwei Euro. Aber

noch macht das Start-up mit dieser Idee keinen Profit. Denn Investitionen vor dem Start waren hoch. „Wir sind nur drei Leute und mussten sehr viel Geld für einen Anwalt bezahlen“, erklärt Henseleit. „Denn Deutschland hat sehr restriktive Gesetze, wenn eine Firma mit Pornoseiten zu tun hat. Auch wenn es darum geht, Menschen zu helfen.“

Das war auch ein wichtiges Motiv, warum er und seine Mitbegründer trotzdem immer weitergemacht haben. Explizites Bildmaterial von sich unfreiwillig im Internet zu haben, ist schlimm: „Es macht Menschen emotional kaputt“, sagt Henseleit. „Wir selbst sind auch erst auf die Idee für unser Start-up gekommen, weil eine Bekannte genau das Problem hatte.“

Natürlich gibt es das Phänomen nicht nur auf Pornhub. Auch auf Facebook, Instagram und anderen Plattformen landen diese Bilder und Videos. Deshalb plant das Start-up weiter. „Wir wollen unseren Service bald auch für andere Plattformen anbieten“, sagt Henseleit. „Zum Glück ist immer mehr Anbieter klar: Es gibt ein Problem – und das dürfen wir nicht ignorieren.“ Denn auch die digitale Identität einer Person ist wichtig. Wenn man sie nicht schützt, hat das zu oft schlimme Konsequenzen.

Das war auch ein wichtiges Motiv, warum er und seine Mitbegründer trotzdem immer weitergemacht haben. Explizites Bildmaterial von sich unfreiwillig im Internet zu haben, ist schlimm: „Es macht Menschen emotional kaputt“, sagt Henseleit. „Wir selbst sind auch erst auf die Idee für unser Start-up gekommen, weil eine Bekannte genau das Problem hatte.“

Natürlich gibt es das Phänomen nicht nur auf Pornhub. Auch auf Facebook, Instagram und anderen Plattformen landen diese Bilder und Videos. Deshalb plant das Start-up weiter. „Wir wollen unseren Service bald auch für andere Plattformen anbieten“, sagt Henseleit. „Zum Glück ist immer mehr Anbieter klar: Es gibt ein Problem – und das dürfen wir nicht ignorieren.“ Denn auch die digitale Identität einer Person ist wichtig. Wenn man sie nicht schützt, hat das zu oft schlimme Konsequenzen.

Natürlich gibt es das Phänomen nicht nur auf Pornhub. Auch auf Facebook, Instagram und anderen Plattformen landen diese Bilder und Videos. Deshalb plant das Start-up weiter. „Wir wollen unseren Service bald auch für andere Plattformen anbieten“, sagt Henseleit. „Zum Glück ist immer mehr Anbieter klar: Es gibt ein Problem – und das dürfen wir nicht ignorieren.“ Denn auch die digitale Identität einer Person ist wichtig. Wenn man sie nicht schützt, hat das zu oft schlimme Konsequenzen.

**zustimmen**

→ Ja sagen zu

**das Gesetz, -e**

→ schriftliche Norm: Die Regierung macht sie, und alle müssen sich daran orientieren.

**das Opfer, -** → hier:

Person: Sie hat wegen anderen große Probleme.

**der Racheporno, -s**

→ Porno: Man publiziert ihn im Internet, um jemandem Probleme zu machen, z. B. weil er nicht mehr mit einem zusammen sein will.

**der Ex-Freund, -e**

→ Freund von früher

**stellen auf**

→ hier: publizieren auf

**das Nacktvideo, -s**

→ Video: Es zeigt eine Person ohne Kleidung.

**der Mitbegründer, -**

→ Person: Sie macht zusammen mit anderen etwas Neues.

**hochladen**

→ hier: online publizieren

**selbstverständlich**

→ natürlich

**löschen**

→ ≈ wegmachen

**Minus machen**

→ ein Defizit auf dem Konto machen

**der Anwalt, -e**

→ Person: Sie bietet Beratung und Hilfe an, z. B. bei Problemen mit der Polizei oder bei einem Streit.

**zu tun haben mit**

→ hier: Kontakt haben mit

**es geht darum, zu ...**

→ hier: man möchte ...

**der Anbieter, -**

→ hier: Plattform

**digital**

→ hier: online

**schützen** → hier:

helfen, dass nichts passiert



Ist das explizite Material von mir? Eine Antwort darauf hat das Start-up.

# Flughafen Berlin

Nach vielen Verspätungen und mehreren Milliarden Euro Extra-Kosten bekommt die Hauptstadt am 31. Oktober endlich ihren neuen Airport: den Flughafen Berlin Brandenburg Willy Brandt (BER). Das „Made in Germany“-Fiasko in Zahlen.

**LEICHT**



**erwarten, dass ...**

- hier: daran glauben, dass ...

**eröffnen**

- zum ersten Mal öffnen

**rechnen mit**

- hier: meinen, dass es ... geben wird

**jetzig**

- von: jetzt; ≈ aktuell

**seitdem**

- seit dieser Zeit

**die Demonstration, -en**

- Treffen von vielen Menschen auf der Straße: Sie protestieren gegen etwas.

**der Lärm**

- (sehr) laute Geräusche: Man fühlt sich davon gestört.

**(das Geräusch, -e**

- Ein Geräusch kann man hören.)

**der Klimaschutz**

- von: das Klima schützen

**(schützen**

- hier: aufpassen, dass etwas nicht kaputtgeht)

**sollen ... fliegen**

- hier: man denkt/plant, dass ... fliegen werden

**zumindest**

- wenigstens


1470

Hektar ist BER groß.



**Prozent** der Deutschen haben im Oktober 2019 nicht erwartet, dass der Flughafen im Oktober 2020 eröffnet. Nur 7,7 Prozent haben damit gerechnet.

**6,5** Milliarden Euro hat der Flughafen gekostet.

3289 

**Tage** liegen zwischen dem ersten geplanten Eröffnungstermin (30. Oktober 2011) und dem wirklichen Tag der Eröffnung. Der jetzige Termin ist der siebte.

24 000

**Menschen** haben schon 2011 gegen den Flughafen protestiert. Seitdem hat es immer wieder Demonstrationen gegeben: gegen den Lärm der Flugzeuge und für den Klimaschutz.

1 

**Flughafen** schließt nach der Eröffnung vom Flughafen BER: Am Berliner Flughafen Tegel (siehe **Deutsch perfekt** 5/2020) wird am 8. November 2020 das letzte Flugzeug starten.

55

**Millionen Passagiere** sollen im Jahr 2040 vom BER fliegen oder dort ankommen – so zumindest die Prognose.



# **In sieben Tagen um die Welt**



Die Deutschen haben in diesem seltsamen Jahr ihr eigenes Land entdeckt. Aber wie geht es ihnen eigentlich? Eine Reise vom Meer bis zu den Alpen, von Dubai über Brasilien bis nach Bethlehem – auf der Suche nach Antworten. Von Roman Deinger

**MITTEL**



# Dubai

Gleich ist zum ersten Mal das Meer zu sehen. Zwischen dem Reporter und der Nordsee liegt nur noch die Klappbrücke, die über die Einfahrt zum Jachthafen führt. „Die Brücke nicht mehr betreten“, sagt eine Lautsprecherstimme. In dieser Zeit, denkt man sich, sollte man tun, was einem gesagt wird. Also bleibt man stehen – anders als ein paar Bremerhavener, die schnell noch auf die andere Seite springen. Die Brücke klappt hoch, die anderen Menschen sind hinter dem Deich schon nicht mehr zu sehen. Und man fragt sich, wo eigentlich das Boot ist, das jetzt unter dieser Brücke durchfahren soll.

Ist das vielleicht schon die berühmte Entschleunigung, die uns das Coronavirus als angenehme Nebenwirkung geschenkt hat? Wer in dieser speziellen Zeit eine Woche durch Deutschland reist, verbringt viel Zeit mit Warten, meistens wegen dem Kampf gegen die Pandemie.

Beim Frühstück kurz ans Buffet? Schwierig, wenn die Seniorin vor einem erst einmal sowohl die Käse- als auch die Wurstgabel ganz genau mit Desinfektionsspray reinigen will. Das wird am Ende eine Bilanz dieser Reise sein: Man trifft Touristen aus Holland, Italien und Dänemark. Aber wer am Buffet ein privates Fläschchen Desinfektionsmittel dabei hat – der ist Deutscher.

Weil die Welt seit dem Virus eine andere ist, machen in diesem Jahr 35 Prozent der Deutschen Urlaub im eigenen Land, ein Drittel mehr als normalerweise. Da ist es schön, da ist es sicher. Die Neuentdeckung der Heimat ist vielleicht nicht ganz freiwillig, aber sie ist deshalb nicht weniger interessant. Zum Beispiel: Für eine Weltreise in Corona-Zeiten muss man gar nicht raus aus Deutschland.

In sieben Tagen kann man von Dubai nach Bethlehem fahren. Ohne eine Grenze zu überqueren, vom Meer bis zu den Alpen. Und auf dem Weg kann man in Orten halten, die Brasilien, Afrika und Amerika heißen. Man findet auch noch Zeit, nach Frankreich und Spanien zu reisen und die Hand stützend an den Schiefen Turm von Pisa zu legen.

In Bremerhaven geht es los, oder genauer: in Dubai. Man steht – endlich – auf dem Deich und sieht, wie ein Segel am Horizont das Licht reflektiert. Nicht auf dem Wasser. An der Küste. Das Segel ist ein elegant geschwungenes Gebäude, das Atlantic Hotel Sail City. Es ist die Kopie von einem anderen Hotel, dem Burj al Arab, dem auch noch ziemlich jungen Wahrzeichen von Dubai. Okay, die Bremerhaven-Version ist mit 147 Metern nicht einmal halb so hoch wie die in den Emiraten und im Vergleich auch etwas dick.

Manche Bremerhavener finden ihr Riesensegel ganz schrecklich („Hier hat man immer Backstein gehabt“), aber so aus bayerischer Sicht: Das steht schon gut hier, am deutschen Tor zur Neuen Welt. Zwischen 1830 und 1974 bestiegen in Bremerhaven mehr als sieben Millionen Menschen die Schiffe, die sie in ein hoffentlich besseres Leben brachten, in die USA, nach Südamerika oder Australien.

Drüben im Auswandererhaus, einem ziemlich feinen Museum über emigrierte Deutsche, bekommt jede Besucherin und jeder Besucher ein Schiffsticket in die Hand und damit eine wahre Biografie, an der man sich beim Rundgang durch die Ausstellung orientieren kann.

Der Reporter bekommt Ottmar Mergenthaler, einen 18-jährigen, arbeitslosen Uhrmacher aus Süddeutschland, mit dem man am 16. Oktober 1872 an Bord der Berlin geht. In New York revolutioniert man die Drucktechnik, bevor man mit 45 Jahren an der Tuberkulose stirbt. Es wäre nicht so schlecht, fünf Jahre nach dem Flüchtlingsherbst die eine oder andere besorgte Person zum Besuch des Auswandererhauses zu verpflichten.

Der Reporter will auf dieser Weltreise ganz diskret Fieber messen bei den Deutschen: Wie geht es ihnen? Mit dem Virus und mit dem ganzen Rest? Auf der Aussichtsplattform des Segel-Hotels blicken zwei Damen in das Meer hinaus, Kurs New York. Die eine: „Ich hatte gestern Abend gar keinen Appetit. Nicht auf Fleisch, nicht auf Fisch, nicht auf Hähnchen.“ Die andere, besorgt: „Was hast du denn dann gemacht?“ Die erste: „Einen riesigen Eisbecher gegessen.“ Den

## die Klappbrücke, -n

• Brücke, bei der man einen Teil auf den anderen legen kann

## die Einfahrt, -en

• hier: ≈ Eingang für Autos

## führen über

• ≈ gehen über

## betreten

• hier: gehen auf

## man sollte tun

• hier: es ist gut, wenn man tut

## der Deich, -e

• hier: ≈ Mauer aus Erde, die vor Wasser aus dem Meer schützen soll

## die Entschleunigung

• von: entschleunigen = mit Absicht etwas langsamer machen oder langsamer werden lassen

## die Nebenwirkung, -en

• meistens negativer, nicht gewünschter Effekt eines Medikaments; hier: anderer, positiver Effekt

## stützend

• hier: so, dass man etwas hält, damit es nicht zu Boden fällt

## schief

• ↔ gerade

## das Segel, -

• hier: großes Stück Stoff an einem Boot, das mithilfe des Winds fährt

## geschwungen

• hier: ≈ in einer Form ähnlich wie ein halber Kreis

## das Wahrzeichen, -

• Gebäude oder Gegenstand, der das Symbol für einen Ort ist

## nicht einmal

• ≈ auch nicht

## das Riesensegel, -

• extrem großes Segel

## der Backstein, -e

• gebrannter Stein für den Bau von Häusern

## die Sicht, -en

• hier: Perspektive; Meinung

## schon

• hier: doch; wirklich

## bestiegen

• gehen auf

## drüben

• auf der anderen Seite


## der Flüchtlingsherbst

• Herbst im Jahr 2015, als Deutschland eine große Menge an Flüchtlingen in das Land gelassen hat

## (der Flüchtling, -e

• Person, die aus religiösen, politischen oder ethnischen Gründen aus ihrer Heimat weggegangen ist / weggehen musste)

## besorgt

• hier:  so, dass man große Angst hat oder sehr ärgerlich ist

## verpflichten zu

• hier: offiziell erklären, dass jemand ... muss

## Fieber messen

• die Körpertemperatur feststellen; hier: testen

## der Kurs, -e

• hier: Richtung

## der Eisbecher, -

• Glas mit einer großen Portion Eis, z. B. mit Obstdekoration



Deutschen geht es gut, das steht schon mal fest. Auch wenn man für den Aufzug nach unten („maximal zwei Personen“) ziemlich lang Schlange stehen muss.

Zwischen dem Reporter und seinem Auto liegt nur noch die Klappbrücke. „Nicht mehr betreten“, sagt die Stimme aus dem Lautsprecher. Nach der Erfahrung in Bremerhaven geht man natürlich trotzdem noch ganz schnell darüber. Auf der anderen Seite: ein wutbebender Herr. Ob man denn glaubt, dass es so eine Durchsage nur zum Spaß gibt? Die Deutschen und ihre Regeln! Man ist verwirrt, was für diese Zeit auch charakteristisch ist: Wann gelten welche? Und für wen?

## Brasilien

Zwei Stunden später fährt man von Niedersachsen nach Schleswig-Holstein, in Wischhafen auf die Elbfähre nach Glückstadt. Auch hier eine Durchsage: „Beachten Sie die Maskenpflicht. Denken

Sie an die steigenden Infektionszahlen.“ Schon klopft jemand zum Kassieren ans Auto. Eine Maske trägt der Mann nicht.

Ankunft in Brasilien, gute Nachrichten: Dort müssen Besucher am Strand keine Kurabgabe zahlen, anders als bei den Nachbarn in Kalifornien. Dieses Brasilien ist einem gleich sympathisch, 24217 Brasilien (Schleswig-Holstein). Eineinhalb Kilometer Ostseestrand, der Sand fein, die Dünen hübsch. Salzwiesen, extrem nette Kühe und ein Campingplatz mit Fahnen in den Landesfarben, also nicht denen von Schleswig-Holstein. 19 Einwohner hat Brasilien, ein paar Ferienhäuser, zwei Kioske. Der Imbiss Brasilia bietet die gute alte brasilianische Currywurst günstig an und ökologisch.

Die Brasilianer grüßen zu jeder Tageszeit mit einem herzlichen „Moin“. Wenn sie Lust auf ein Gespräch haben, kommt danach noch ein „Das ist ein Wedder“. Damit wäre so ein brasilianisches Strandgespräch dann aber auch schon komplett.

### Schlange stehen

- in einer Reihe warten

### wutbebend

- in großer Unruhe, weil man sehr ärgerlich ist

### verwirrt

- ≈ unsicher

### gelten

- hier: die Norm sein; gültig sein

### die Elbe

- großer Fluss, der von Tschechien durch Ostdeutschland in die Nordsee geht

### beachten

- hier: sich orientieren an

### die Maskenpflicht

- Regel, dass man eine Maske tragen muss

### kassieren

- Geld nehmen

### die Kurabgabe, -n

- hier: Geldsumme, die man für die Benutzung eines Strandes in speziellen Urlaubsorten zahlen muss

### die Salzwiese, -n

- großer Platz an der Küste, wo Gras wächst und der mehrmals im Jahr unter Wasser liegt

### die Fahne, -n

- großes Stück Stoff in speziellen Farben als Symbol für eine Nation oder einen Verein


### der Imbiss, -e

- hier: kleiner Laden für kleine Speisen

### grüßen

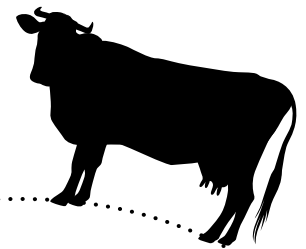
- Hallo sagen zu

### Moin! norddt.

-  Hallo! Guten Tag!
- Auch: Guten Morgen!

### das Wedder norddt.

-  Wetter



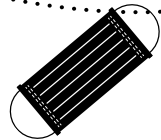
**Brasilien (Schleswig-Holstein) ist einem gleich sympathisch.**

Eineinhalb Kilometer Ostseestrand hat das deutsche Brasilien. Der Sand ist fein, die Dünen sind hübsch.





Das deutsche Afrika ist ziemlich klein: Es hat nur vier Häuser.



Wenn hier irgendjemand Angst vor dem Virus hat, dann zeigt er das nicht. Ein Herr mit Hund reicht dem Besucher aus Bayern freundlich die Hand entgegen. Und versteht gar nicht, dass man ihm alternativ einen Fist Bump aufdrängt. Ob man mal den bayerischen Regierungschef Markus Söder zum Aufräumen herschicken sollte, fragt man zurück. Söder, der ist bekannt für strenge Corona-Regeln. Der Herr sagt nur: „Oh weh, und schon ist es mit der Freundlichkeit vorbei.“

Und wer erklärt einem nun das „Brasilien“ im Ortsschild? Plötzlich steht ein junger Mann vor einem, auf dem Arm ein Tattoo: „Eat. Pray. Surf.“ Bo Roosch ist der Chef von Wassersport Brasilien. Gerade holt der Surflehrer seine Schüler aus dem Wasser. „Moin“, sagt Bo. „Das ist ein Wedder“, antwortet der Reporter. Ellbogen-Bump, bei Bo sieht das fast wie getanzte aus. In einem normalen Jahr, erzählt Bo, muss der Parkplatz ein, zwei Mal wegen Überfüllung schließen. Diesen

Sommer waren es fünf, sechs solcher Tage: „Die Leute wollen einfach raus.“

Der Name? Die Story könnte Bo im Schlaf erzählen: Ein Fischer hat hier im 19. Jahrhundert ein Schild aus Holzteilen eines kaputten Schiffs über seine Tür gehängt. „California“ stand darauf. 1872 wurde dieses Kalifornien offiziell auf einer Landkarte notiert, und 1873 folgte Brasilien: Ein anderer Fischer wollte, dass sein kleines Haus auch einen Namen aus der weiten Welt bekommt. Ihre Rivalität ist den Ortsteilen bis heute geblieben. Glaubt man führenden Brasilianern, wohnen in Kalifornien mit seinen mehr als 400 Einwohnern viel zu viele Menschen.

Die größte Stunde Brasiliens schlug 2014, als im Bruderland die Fußball-Weltmeisterschaft stattfand. Bo und die anderen Brasilianer gaben im Fernsehen jeden Tag über brasilianische Fußballer Auskunft, deren Namen sie noch nie gehört hatten. „Gehen wir zum Parkplatz runter?“, fragt Bo und berichtet von den

#### entgegenreichen

- ≈ geben


#### aufdrängen

- hier: ≈ machen oder zeigen, dass jemand ... benutzen muss

#### streng

- hier: sehr genau

#### Oh weh, ...

-  Oh nein, ...

#### der Ellbogen, „

- bewegliche Verbindungsstelle zwischen Oberarm und Unterarm

#### die Überfüllung

- von: überfüllt sein = zu voll sein


#### solche (-r/-s)

- ≈ diese (-r/-s)

#### einfach

- hier: ≈ wirklich; Das ist die Erklärung.

#### im Schlaf können

-  schon extrem oft gemacht haben

#### der Fischer, -

- Person, die Fische aus dem Wasser holt und sie verkauft

#### das Jahrhundert, -e

- ≈ Zeit von 100 Jahren

#### folgen

- hier: danach kommen

#### die Rivalität, -en

- hier: ≈ Streit, welcher der Orte wichtiger, besser, angenehmer ... ist

#### führende (-r/-s)

- hier: wichtige (-r/-s)

#### schlagen

- hier: sein

#### die Fußball-Weltmeisterschaft, -en

- Turnier der besten Fußball-Nationalmannschaften auf der Welt

## Die Welt in Deutschland

Lust auf noch mehr Weltreise? Es gibt in Deutschland sehr viele Orte, die bei Fernweh helfen können. Fans der Polarregion können zum Beispiel nach Niedersachsen reisen – zum Nordpol in der Gemeinde Wiefelstede. Einen anderen niedersächsischen Nordpol bietet die Gemeinde Övelgönne. Noch eine Option ist Grönland in Schleswig-Holstein. Der Ort gehört übrigens zur Gemeinde Sommerland. Oder soll es in die schöne neue Welt gehen? Die Stadt Friedeburg in Ostfriesland hat einen Ortsteil mit dem Namen Amerika. Der ist durch einen sieben Kilometer langen Rundwanderweg mit dem Ortsteil Russland verbunden. Wer den Weg entlangspaziert, der bekommt sogar eine Urkunde (und sicher keine Probleme mit Grenzkontrollen!). Wer noch mehr „amerikanische“ Luft schnuppern will, kann dann nach Philadelphia in Brandenburg reisen. Von dort ist es auch nicht so weit nach Kanada: Es liegt in Thüringen. Wer sich ein bisschen nach Süden orientieren möchte, geht zur Bauernschaft Ägypten, die zu Neuenkirchen bei Osnabrück gehört. Aber nicht immer muss es ein ganzes Land sein. Wie wäre es mit einer Reise nach Rom? In diese Stadt führen bekanntlich viele Wege – auch in Deutschland.

Es gibt ein Rom in Mecklenburg-Vorpommern, ein Rom in Rheinland-Pfalz und Rom im nordrhein-westfälischen Morsbach. Eine andere „Städtereise“ führt ins Allgäu: In der Stadt Kißlegg gibt es den Ortsteil Straßburg, garantiert ohne die Hektik einer europäischen Großstadt. Alles zu kompliziert? Dann fahren Sie einfach in den 8,2 Quadratkilometer großen Ort Welt in Schleswig-Holstein. Dort können Sie Ihre Reise um die Welt sehr schnell erledigen – einfach zu Fuß.

Schweinswalen, die abends die brasilianische Küste entlangschwimmen.

Im Wasser, findet Bo, ist Corona kein Problem. Da gilt die alte Surfer-Regel: „Zwei Mastlängen Abstand!“ Aber auch Bo fehlt in der Kasse der Monat Mai, ihm fehlen die Schülerreisen eines frühen Sommers, der dieses Jahr nicht stattgefunden hat. Dann sagt er etwas, das man auf dieser Reise von Hotel- oder Kneipenbesitzern immer wieder hören wird: „Dieses Jahr kriegen wir das schon irgendwie hin. Aber nächstes Jahr muss das Geschäft wieder normal laufen.“

Jeder Euro ist wichtig, und so passt man nun mit Bo und seinem Hund Benji am hinteren Parkplatzende auf. Brasilien hat ein Kriminalitätsproblem. Drei Euro kostet das Parken hier, zu zahlen am Strand. Die Bilanz nach einer halben Stunde: Es sind die Fahrer der teuersten Autos, die sich die drei Euro sparen wollen. Wie der Fahrer von einem Sportwagen – der Reporter sieht mit Horror, dass das Fahrzeug aus München kommt. Benji bellt, und Bo sagt: „Nichts grundsätzlich gegen Bayern.“

Man muss weg von diesem Brasilien, umfährt Kalifornien großräumig und freut sich, dass das Navi Afrika in Brandenburg kennt. Schon nach wenigen Kilometern hängt ein großes Banner am Straßenrand, eine handgemalte Buchempfehlung: „Virus-Wahn lesen!“

## Afrika

Auf der Autobahn überholt einen ein SUV mit einer Schrottplatzwerbung am Fenster. „Wir sprechen und denken Deutsch“, steht da. Wie geht das, fragt man sich, wobei „Das Sprechen wahrscheinlich weniger ein Problem ist.“

In der Uckermark, der Region in Brandenburg an der polnischen Grenze, kann man nicht falsch abbiegen, immer kommt man irgendwann an einem Gasthof mit Storchennest an, daneben eine Steinkirche unter Linden. Manchmal fühlt man sich, als wäre man mit seinem neuen Auto in ein altes Gemälde hineingefahren. Ein Reh läuft über die Wiese, am Seeufer liegen ein paar Holzreste, ganz klar die

### das Fernweh

– starker Wunsch zu reisen

### die Gemeinde, -n

– Kommune

### bieten

– hier: ≈ haben

### gehören zu

– ein Teil sein von

### (das) Ostfriesland

– Region im Nordwesten Deutschlands


### der Rundwanderweg, -e

– Weg für eine Wanderung im Kreis

### sogar

– ≈ auch

### Luft (von ...) schnuppern

–  etwas (von ...) haben

### die Bauernschaft, -en

– hier: Ort mit einer Gruppe von Bauernhöfen

### führen

– hier: gehen

### bekanntlich

– wie bekannt ist; wie man weiß

### das Allgäu

– Region an den Alpen in Bayern und Baden-Württemberg

### die Hektik

– hier: Stress

### der Schweinswal, -e

– kleiner Wal, der vor allem in Küstennähe lebt

### (der) Wal, -e

– größtes Tier im Meer)

### die Mastlänge, -n

– hier: Länge: So lang ist der hohe, vertikale Stock auf einem Surfbrett.

### (das) Surfbrett, -er engl.

– Sportgerät zum Surfen)

### der Abstand, -e

– Distanz

### hinkriegen

–  machen können

### das Geschäft, -e

– hier: wirtschaftliche Aktivität

### das Kriminalitätsproblem, -e

– Problem mit Kriminellen


### der Horror

–  schreckliche Sache

### bell(en)

– Laute machen wie ein Hund

### nichts grundsätzlich (haben) gegen

–  nicht gegen alle ... sein

### großräumig umfahren

– weit außen um etwas herumfahren

### das Navi, -s

–  kurz für: Navigationssystem

### das Banner, -e

– großes Stück Stoff mit einem Slogan, z. B. für Werbung

### der Straßenrand, -er

– äußerer Teil einer Straße

### der Wahn

– ≈ unrealistische (kranke) Idee; hier auch: Panik

### die Schrottplatzwerbung, -en

– Werbung für einen Platz, an dem Metallabfälle gesammelt werden

### wobei

– hier: ≈ obwohl

### das Storchennest, -er

– Wohnplatz, den ein Storch für seine Eier baut

### (der) Storch, -e

– großer, schwarz-weißer Vogel mit langen Beinen)

### die Linde, -n

– Baum mit herzförmigen Blättern

### das Gemälde, -e

– Bild, z. B. in Ölfarben

### das Reh, -e

– braunrotes Tier, das meistens in Gruppen im Wald lebt („Bambi“)

Arbeit eines Bibers. Bald muss man in Afrika sein, das bekannt ist für seine fantastische Tierwelt.

Die Afrikaner sind diskrete Menschen. Sie haben ihr Ortsschild von der Straße weggerückt, damit sie nicht so leicht zu finden sind. Ein Problem haben nämlich alle Orte mit Namen von Welt: Ihre Schilder werden immer wieder gestohlen. Gut zu erkennen ist hier nur der Hinweis, dass Afrika in einer Sackgasse endet. Die Erforschung des Kontinents wird auch dadurch nicht einfacher, dass zwei der insgesamt sieben Afrikaner den Reporter an ihrem Gartentor zur Rede stellen. So gut es geht, erklärt man sein Ziel. Journalist, Weltreise, wie geht's den Deutschen denn so?

Den Afrikanern geht es nicht gut, aber auch nicht so schlecht. Einerseits leben sie in absoluter Isolation, vier Häuser mitten in der Natur. Andererseits kamen im Corona-Sommer so viele Berliner auf Tagesausflug wie noch nie. In ihrer Not haben die Afrikaner eine rot-weiße Markierung angebracht. Aber auch dieses Signal war für manche Safari-Touristen nicht deutlich genug. Um die Grenzen der Gastfreundschaft nicht zu testen, ist es wahrscheinlich das Beste, am Morgen wieder zu kommen – ganz offiziell mit der Bürgermeisterin von Afrika.

Eine halbe Stunde entfernt, in Templin, ist eine Pension gebucht. In dem hübschen Städtchen ist Angela Merkel aufgewachsen. Templin hat die Kanzlerin geprägt, wenn es stimmt, was sie einmal gesagt hat. Das will man dann doch einmal genauer untersuchen, in der Abenddämmerung dieses Tages und auch der Ära Merkel. Die Suche nach der „Merkel-Linde“ im Bürgergarten hat keinen Erfolg. So fährt man hinaus zum Haus Fichtengrund. Angela Merkel ist in einem fröhlichen Haus groß geworden, gelb-grüne Fassade, viel Natur. Bald wird sie nicht mehr Kanzlerin sein. Man stellt sich vor, was wohl die Amerikaner aus diesem Ort machen würden. „Angela Merkel Childhood Home“, ein Museum, ein Denkmal. Aus dem Haus Fichtengrund ist glückliches Lachen zu hören. Es ist Zeit zu gehen.

Zehn Uhr früh in Afrika. Marichen Piesker, Rentnerin und Bürgermeisterin, trägt eine Bluse, auf der man ein Leopardenmuster vermuten könnte. Bis zum Krieg war dieser schöne Ort die Hessenhagener Mühle, sagt Piesker. Nach einem Feuer blieben aber nur noch Reste. Daraus durften sich die Menschen Unterkünfte machen, sie wurden sehr einfach – wie in Afrika. Daher kommt der Name. Und er ist auch geblieben, als aus den einfachen Häusern Fachwerkhäuser wurden. „Wer hier lebt, sucht die Abgeschiedenheit“, sagt Piesker. 16 Kilometer sind es bis zu einem größeren Supermarkt. Platz hat die Uckermark wirklich genug. Sie haben hier kein Virus gebraucht, um das Ideal des Social Distancings zu leben. Corona? Davon haben sie nur in der Zeitung gelesen.

Afrika ist schnell zu Ende erforscht. Marichen Piesker findet, dass das hier ein glücklicher Ort ist und dass das Glück mit der Autobahn zu tun hat. Andere Dörfer sterben, wenn die Alten sterben. In Flieth-Stegelitz und auch im Ortsteil Afrika kaufen Berliner die leeren Häuser, „man fährt ja nur eine Stunde, dann steht man am Alex“.

## Pisa

Auf der A2 bei Magdeburg wird der Weltreisende durch einen Stau gebremst. Die Zahl der Updates, die das Navi dazu mitteilt, macht die Situation nicht besser. 15 Minuten länger dauert es zuerst, kurz danach 18, dann 22. Bei 25 Minuten denkt man schon melancholisch an die große Ruhe, mit der Piesker auf Afrika und die Welt blickt.

Der Stau bringt aber auch neue Perspektiven. Denn als es wirklich mehrere Minuten lang nicht weitergeht, sieht man draußen auf dem Boden eine kleine, sehr genau zusammengekehrte Sammlung von Zigarettenresten und Eisstäbchen. Liebes Deutschland, du kannst ganz ruhig sein! Die Wahrscheinlichkeit, dass es den Deutschen gut geht, ist ziemlich hoch, wenn jemand mitten auf der Autobahn den Schmutz zusammenkehrt.

Der Optimismus wird noch größer, als man im Radio erfährt, dass in Halle

### der Biber, -

• ≈ braunes Tier, das gut schwimmen kann und aus Bäumen Mauern baut

### wegrücken von

• hier: an eine andere Stelle bringen als

### von Welt

• hier ironisch: international

### der Hinweis, -e

• hier: Schild

### in einer Sackgasse enden

• so enden, dass es nicht mehr weitergeht

### die Erforschung, -en

• von: erforschen = hier: etwas so untersuchen, dass man mehr darüber weiß

### zur Rede stellen

• hier: unfreundlich fragen, was er macht

### anbringen

• hier: hoch hängen

### die Gastfreundschaft

• von: gastfreundlich = hier: so, dass man besonders freundlich zu Fremden ist

### prägen

• hier: einen Effekt haben auf

### die Abenddämmerung, -en

• letzte Periode des Tages im Wechsel von Tag zu Nacht

### sich vorstellen

• hier: sich denken

### wohl

• hier: vielleicht

### das Leopardenmuster, -

• ≈ Kombination von Formen wie die auf der Haut eines Leoparden

### die Mühle, -n

• Gebäude, in dem man Mehl macht

### das Fachwerkhäus, -er

• Haus mit spezieller Architektur, bei der man Holzteile an der Außenseite sehen kann

### die Abgeschiedenheit

• von: abgeschieden = weit entfernt von anderen

### zu tun haben mit

• hier: eine Verbindung/ Beziehung haben mit

### der Alex

• hier kurz für: Alexanderplatz in Berlin

### der Stau, -s

• lange Reihe von Autos, die auf der Straße stehen und nicht weiterfahren können

### zusammenkehren

• mit einem Besen sammeln

### (der Besen, -

• ≈ Putzgegenstand mit harten Haaren an einem Ende)

### das Eisstäbchen, -

• kleiner, dünner Gegenstand, an dem ein Eis ar

# Das Kyffhäuser- Denkmal ist auch bei Nationalisten populär.



Das Kyffhäuser-  
Denkmal erinnert an  
eine alte Legende.



an der Saale die Haftanstalt Roter Ochse schließt, weil eine viel komfortablere im Stadtteil Frohe Zukunft gebaut wird. Die Infektionen steigen zwar ähnlich wie die Zahl der Minuten im Navi-Update. Aber das akzeptiert man hier wie alle, die man auf Weltreise trifft: Davon lässt man sich die Laune sicher nicht verderben! Dann geht es endlich weiter. Das ist gut, weil Sven Grüllmeyer am Telefon klang wie ein Mann, den man nicht warten lässt. „Wie fit sind Sie denn?“, hat er gefragt. Und dann hat er gesagt, dass er lieber mal ein E-Bike mitbringt.

Man sieht den Schiefen Turm schon ab der letzten Kurve vor dem Ortseingang Bad Frankenhausen. Er ist der Magnet, der Reisende in die Stadt bringt. Und das, obwohl er fast umgefallen wäre. Die Bad Frankenhäuser erzählen ihren Besuchern gern: Verglichen mit dem Turm ihrer Oberkirche steht der Schiefe Turm von Pisa ja fast vertikal. Nur 3,90 Meter neigt sich die italienische Konkurrenz aus der Vertikalen – 4,60 Meter sind es hier in Thüringen. Dass der Turm trotzdem noch steht, das hat auch mit Grüllmeyer zu tun.

Grüllmeyer (Ende 40) ist Autohändler und Radsportler. Mit seinem Mountainbike fährt er das Kyffhäusergebirge sehr schnell hoch. Manche Leute – ohne Namen zu nennen – haben auch mit E-Bike Probleme, dem Mann zu folgen. Aber manchmal bleibt er zum Glück stehen, zeigt in die Landschaft und sagt: „Ist das nicht schön hier?“

Auch der Autohändler hatte eine schwierige Zeit, Nächte ohne Schlaf, nur Zahlen im Kopf, schlimme Zahlen, alles wegen Corona. Einmal hat er um vier Uhr morgens eine SMS von einem anderen Autohändler bekommen: „Kannst du schlafen?“ Jetzt muss er eines seiner drei Geschäfte schließen.

Gemessen daran ist Grüllmeyer sehr gut gelaunt, er kann einem Gast seine Heimat zeigen. Genau darum gehe es ja beim Schiefen Turm, sagt er: um ein Stück Heimat. Ortsgeschichte, Familiengeschichte, Erinnerungen. Bad Frankenhausen, 9000 Einwohner, hat viel verloren nach der Wende, seine Textilfabriken, seine Knopffabrik. Und dann hat sich vor

zehn Jahren auch noch die Debatte um den Schiefen Turm zugespitzt: stabilisieren, für sehr viel mehr als eine Million Euro – oder abbrechen. Wenn man das zugelassen hätte, sagt Grüllmeyer, wäre das gewesen, als hätte die Stadt sich selbst aufgegeben. „Der Mensch braucht doch solche Orte.“ Also haben sie das Geld gesammelt. Am Ende war es genug, der Schiefe Turm wird jetzt stabilisiert.

Die Weltreise durch Deutschland ist oft eine Expedition in ein unbekanntes Land. Aber selten lernt man so viel wie in vier Stunden auf dem Rad mit Sven Grüllmeyer. Identität, das ist das große Thema des Autohändlers. Er jagt den Schlachtberg hinauf, und obwohl er nach menschlichem Ermessen keine Luft mehr dafür haben sollte, erklärt er, dass hier am 15. Mai 1525 aufständische Bauern von fürstlichen Truppen getötet wurden. Für die Deutsche Demokratische Republik (DDR) war das ein Zentralort deutscher Geschichte, ein erster Aufstand der Arbeiter gegen das Kapital.

Weiter geht's, dann öffnet sich ein Fenster im Wald: Deutschland, deine Mythen, Teil zwei – es kommt da einiges zusammen in Bad Frankenhausen. Am Horizont sieht man das Kyffhäuserdenkmal. Glaubt man der Erzählung, schläft in einer Höhle des Kyffhäusergebirges der Kaiser Barbarossa. Er kommt erst raus, wenn die Deutschen das verdienen.

Das 81 Meter hohe Denkmal von 1896 ist ein nationalromantischer Pilgerort geworden. Björn Höcke, der rechtsextreme Politiker der Alternative für Deutschland (AfD), ist einer der Hardcorefans der Schlafender-Rotbart-These.

An dem Denkmal ist inzwischen eine kuriose Gedenkkirmes, man wird sich das am nächsten Tag anschauen. Da steht zum Beispiel eine Merkel-Figur aus Holz, in die man alte Nägel schlagen kann. Irgendwem war das nicht genug. Er hat der Figur mit schwererem Gerät tief in den Holzkopf geschlagen.

27 Prozent hat die AfD in Bad Frankenhausen bei der Wahl 2017 geholt. So sind die Zeiten, findet Grüllmeyer. Er klingt nicht enttäuscht, eher analytisch. 30 Jahre deutsche Einheit, so viel Wandel, so viel

#### die Haftanstalt, -en

↳ Gebäude, in das kriminelle Personen geschlossen werden

#### sich nicht die Laune verderben lassen von

↳ nicht erlauben, dass ... einem die gute Laune nimmt

#### klingen wie

↳ hier: so sein, dass man meint, er ist ...

#### umfallen

↳ zu Boden fallen

#### sich neigen

↳ hier: nicht gerade sein

#### die Konkurrenz

↳ hier: ähnlicher Turm

#### der Autohändler, -

↳ Autoverkäufer

#### das Kyffhäusergebirge

↳ Gruppe von Bergen im Norden Deutschlands

#### die SMS

↳ Handynachricht

#### schließen

↳ hier: für immer zumachen

#### gemessen daran

↳ hier: ≈ es ist überraschend, dass trotzdem ...

#### es gehe um ...

↳ Konj. I von: es geht um = das Thema / der Inhalt ist ...

#### die Wende

↳ hier: politischer Neuanfang 1989

#### sich zuspitzen

↳ extrem werden

#### abbrechen

↳ hier: ≈ in einzelne Teile machen und wegbringen

#### zulassen

↳ erlauben

#### als hätte ... aufgegeben

↳ hier: so, dass man meinen könnte, dass sie nicht mehr an ... glaubt

#### doch

↳ hier: ≈ aber

#### hinaufjagen

↳ hier:  sehr schnell hochfahren

#### nach menschlichem Ermessen

↳ hier: ≈ wenn man daran denkt, was ein Mensch erreichen kann; eigentlich

#### aufständisch

↳ im Protest gegen die Regierung / den Monarchen


#### fürstlich

↳ hier: von den regierenden Aristokraten

#### die Truppe, -n

↳ hier: Armee

#### da kommt einiges zusammen

↳  ≈ da wird viel Wichtiges kombiniert

#### die Höhle, -n

↳ natürliche Grotte

#### der Kaiser, -

↳ oberster Monarch


#### verdienen

↳ hier: gut genug sein, damit ... passiert

#### der Pilgerort, -e

↳ Ort, an den viele Menschen meistens aus religiösen Gründen reisen

#### die Gedenkkirmes, -se

↳  Platz mit Attraktionen zur Erinnerung an historische Momente und Personen

#### die Wahl, -en

↳ hier: das Wählen von Politikern für das deutsche Parlament

#### eher

↳ ≈ mehr

#### die Einheit

↳ Union von Ost- und Westdeutschland im Jahr 1990

#### der Wandel, -

↳ Änderung



Fortschritt, die Marktwirtschaft, die Digitalisierung, und ja, auch die Migration. Viele sind davon überfordert, glaubt der Autohändler. „Umbruch ist gut, aber die Leute sagen: Jetzt lasst mich doch mal zehn Jahre in Ruhe leben.“

Beim Frühstück im Hotel Residenz gibt es pro Person einen Plastikhandschuh. Schwierig wird es, wenn man – zum Beispiel – nur mit der geschützten Hand eine Mineralwasserflasche öffnen will. Das geht sicher irgendwie, wenn man die Flasche zwischen die Knie klemmt. Aber dann muss man auch die verstörten Blicke des Publikums akzeptieren. Es gibt sehr einsame Momente im Kampf gegen die Pandemie.

Nachdem ein Superspreader einen mit großem Enthusiasmus für thüringische Kleinstädte infiziert hat, möchte man in Bad Frankenhausen am liebsten ein Haus suchen. Aber Amerika wartet.

## Amerika

Das sächsische Amerika liegt bei Chemnitz. Es besteht aus zwei großen Wohnhäusern, aus einer Kneipe, die kein Bier mehr ausschenkt, und einem Bahnhof, an dem kein Zug mehr fährt. Hiltraud Furkmann wurde 1943 hier in Amerika geboren, sie ist drei Mal umgezogen in ihrem

Leben, nur inneramerikanisch, vom ersten Haus ins zweite und von der einen Wohnung in die andere. „Schön grün ist es hier“, sie wollte nie weg. Sie hat gelernt in der Spinnerei, deren Lage dem Ort seinen Namen gab. Im 19. Jahrhundert kamen die Arbeiter nur mit einem kleinen Boot über den Fluss Mulde zur Fabrik – übers große Wasser, wie nach Amerika.

Furkmanns Augen glänzen, wenn sie von den besten Zeiten in Amerika erzählt. In der DDR hatten sie alles: einen Laden, Ärzte, eine Zugverbindung nach Leipzig. Die Spinnerei wurde 1991 geschlossen, der Bahnhof 2002. Und jetzt fährt auch kein Bus mehr nach Amerika. An Dienstagen ist Furkmann auf den Markt gefahren nach Penig. Zu dieser Stadt gehört Amerika. Sie versteht das eigentlich mit dem Bus, Linie 651: „Der war oft leer. Und die Stadt muss das ja zahlen.“ Etwa 70 Amerikaner gibt es noch, mehr als 150 waren es früher. „Wenn hier noch was los ist“, sagt Furkmann, „dann beim Hermann.“

Hermann Richters Gaststätte ist zwar schon seit vielen Jahren geschlossen. Aber bei Wind bewegt sich über ihr noch immer stolz der amerikanische Sternbanner. Richter (Ende 70) führt durch sein Areal wie durch ein Museum. Und das ist es ja irgendwie auch. Zu sehen ist eine alte Werbung fürs Fernsehen. Sie

### der Fortschritt, -e

- neue Dinge und technische Verbesserungen

### die Marktwirtschaft

- ≈ freies Wirtschaftssystem

### die Digitalisierung

- von: digitalisieren = so ändern, dass alles mit Computertechnik funktioniert und kontrolliert wird

### überfordert sein

- hier: nicht wissen, wie man mit einer schwierigen Situation zurechtkommt

### der Umbruch, -e

- radikale Änderung

### klemmen zwischen

- hier: ≈ stabil zwischen ... drücken

### verstört

- unsicher; hier auch: ärgerlich

### infizieren

- ≈ krank machen; hier: genauso enthusiastisch machen

### ausschenken

- in Gläser geben; auch: verkaufen

### inneramerikanisch

- hier: im Ort Amerika

### die Spinnerei, -en

- ≈ Fabrik, in der Kleidung hergestellt wird

### glänzen

- hier: sehr froh aussehen

### gehören zu

- ein Teil sein von

Liegt direkt neben  
Russland: Amerika.



zeigt einen jüngeren Richter mit Cowboyhut, „Was sagt der Amerikaner dazu?“, Richter kommentierte lustig das Weltgeschehen. Das ist nun auch schon wieder vor mehr als 20 Jahren gewesen. „Die Zeit frisst viel auf“, sagt er. Nur den Cowboyhut, den hat er noch.

Der Weltreisende ist in Amerika fast etwas beschämt von Menschen wie Furkmann und Richter, die so bescheiden sind. Menschen wie sie gibt es im Osten geföhlt viel mehr als im Westen. „Mir hat hier nie etwas geföhlt“, sagt Furkmann, und bis auf den Bus fehlt ihr auch jetzt nichts. Richter sagt: „Vieles ist menschenunfreundlicher geworden seit der Wende, aber die Freiheit, das ist ja auch was.“ Vor Kurzem hat jemand einen Teil des Bahnhofs gekauft. Sie wissen nicht, wer. Der Ort ist jetzt abgeschlossen. Was das wird? Die Fantasie, dass ihnen etwas Gutes passieren könnte, haben die Amerikaner verloren.

## Frankreich

Im Radio hört man immer wieder von „harmlosen Quellwolken“. So oft sprechen sie im Radio davon, dass die Quellwolken harmlos sind! Da könnte man meinen, da stimmt etwas nicht. Was hat Bill Gates mit unseren Wolken gemacht? Und gleich fühlt man sich an den Autobahn-Lesetipp erinnert. Virus-Wahn ist ein Buch der steilen Thesen. Die wichtigste These: Die Medizinindustrie erfindet Pandemien, um Milliarden zu verdienen.

Richtig ist, dass Gates fünf Prozent der Pharmafirma Curevac gehören, die gerade einen Corona-Impfstoff herstellt. Curevac sitzt in Tübingen bei Stuttgart, und da fährt man jetzt hin.

In Amerika hat Hiltraud Furkmann gesagt: „Hier ist man es ja gewohnt, abhängt zu werden.“ Im Französischen Viertel sind sie es gewohnt voranzugehen. Schon die Werbung am Parkhaus: Naturheilpraxis, Naturbaustoffhandel, Naturkostladen. Fast 60 Prozent der Franzosen haben bei der baden-württembergischen Landtagswahl 2016 die Grünen gewählt. Es gibt keinen Ort in Deutschland, in dem klarer das Gute wohnt. Aber ist das böse

Virus nicht ein großes Problem für das Gute? Muss man jetzt nicht erst mal die Wirtschaft retten und später das Klima?

Am besten fragt man das den Mann, der Tübingen als Bürgermeister zu einer grünen Modellstadt gemacht hat. Boris Palmer kommt wie immer mit dem Fahrrad. Geht's ihm gut? Palmer hat sich gegen Corona impfen lassen, als Testperson für Curevac. „Ich merke gar nichts“, sagt er und läuft los. Zehn Jahre hat er selbst im Franzviertel gelebt. Bis 1991 waren französische Truppen hier.

Ein Fahrradladen ist zu sehen, und Palmer sagt über die Konsequenzen von Corona: „Es gibt nur zwei Verkehrsmittel, die Aufwind haben, das Auto und das Fahrrad.“ Dem Fahrrad will er jetzt helfen. Statt einer Auto-Kaufprämie wünscht er sich eine Fahrrad-Kaufprämie. Und die Klimadebatte, ist die jetzt am Ende? „Das ist sehr schade, wir hatten endlich einen Lauf“, sagt Palmer. „Der Klimaschutz war ganz oben auf der Agenda, das hat Corona weggewischt.“ Aber er ist optimistisch, dass das wieder kommt: „Das ist eine Überlebensfrage, da spielt Geld keine Rolle. Das haben wir jetzt verstanden.“

Und rund um die aktuelle, ganz praktische Überlebenshilfe hat Palmer am Abend im Zentrum eine Aktion geplant: 500 Flaschen Bier will er an Jugendliche geben. Die müssen ihm aber erst zeigen, dass sie auf dem Handy die Corona-Warn-App installiert haben. Das würde man natürlich gern sehen, aber leider hat man zur gleichen Zeit einen sehr wichtigen Termin in Spanien.

## Spanien

Die Erleichterung ist groß, als der Weltreisende gerade noch pünktlich zu seinem wichtigen Termin im Europa-Park in Rust (Baden-Württemberg) ankommt. Vor allem, weil das 1:0 für den FC Bayern schon in der vierten Spielminute feststeht. Vor dem Fernseher in der Hotelbar werden die Abstände genau kontrolliert. Das ist nicht einfach für den Bayern-Fan. 8:2 gegen Barcelona, bei jedem Tor möchte man die ganze Welt in die Arme nehmen. Aber man darf ja nicht. Das wollen

### das Weltgeschehen

• von: in der Welt geschehen = in der Welt passieren

### auffressen

• hier: machen, dass kein Rest bleibt von

### beschämt

• mit einem unangenehmen Gefühl, weil man etwas falsch gemacht hat

### bescheiden

• mit wenig zufrieden

### geföhlt

• hier: ≈ so, dass man meint, etwas ist ...; vielleicht

### bis auf

• außer

### menschenunfreundlich

• hier: so, dass es schlecht für die Menschen ist

### ... ist auch was.

• ... ist nicht wenig.

### harmlos

• nicht gefährlich

### die Quellwolke, -n

• große, dicke Wolke

### steil

• hier:  so, dass es Kontroversen dazu gibt

### erfinden

• sich etwas absolut Neues überlegen

### der Impfstoff, -e

• Substanz, mit der man Personen impft

### (impfen)

• ein Medikament geben, um den Körper vor einer Krankheit zu schützen)

### sitzen

• hier: sein

### es gewohnt sein, zu ...

• hier: schon kennen, dass man ...

### abhängen

• hier: hinter sich lassen, weil man wirtschaftlich mehr Erfolg hat

### das Viertel, -

• hier: Stadtteil

### vorangehen

• hier: Neues ausprobieren

### die Naturheilpraxis, -praxen

• Praxis, in der man sich mit alternativen Methoden um kranke Menschen kümmert

### der Naturbaustoffhandel, -

• Geschäft für natürliche Baumaterialien

### der Naturkostladen, -

• Geschäft mit ökologisch hergestellten Lebensmitteln

### die Landtagswahl, -en

• das Wählen der Mitglieder für das Parlament eines Bundeslands


### Aufwind haben

• hier:  Erfolg haben

### die Kaufprämie, -n

• Betrag, den man vom Staat bekommt, wenn man sich (z. B. ein Auto, Haus ...) kauft

### einen Lauf haben

•  hier: erreichen, dass man sich ohne Probleme um ein Thema kümmern kann


### der Klimaschutz

• von: das Klima schützen

### oben auf der Agenda sein

• zu den wichtigsten (politischen) Aufgaben gehören

### wegwischen

•  hier: wegmachen

### die Überlebensfrage, -n

• hier: Frage darum, ob es den Planeten weiter geben wird

### warnen

• hier: über ein Risiko / eine Gefahr informieren

### die Erleichterung, -en

• ≈ Freude

### der Europa-Park

• Freizeitpark mit Karussells und Attraktionen im Süden Deutschlands



nur ein paar im Raum, aber auch das gelingt allen hier: Ekstase ohne physischen Kontakt. Danach freut man sich, dass man bei einem sehr deutschen Moment dabei sein durfte. Die Deutschen, wird Cecilia Alvarez Tormo am nächsten Tag sagen, hätten Vorteile bei dem Kampf gegen das Virus: „Ihr seid nicht so körperlich.“

Wenn man viel Zeit in Afrika verbracht hat, macht es einen fast **schwindelig**, zusammen mit 15 000 Menschen im Europa-Park zu sein. Andererseits ist das genau die Situation, in der die Menschen als Kollektiv am aktivsten sind: Wenn sie Teil eines Systems sind, des Systems Frühstücksbuffet oder des Systems **Achterbahn**, erinnert ihr Zusammensein an ein Tutorial für **Achtsamkeit**.

„Passen Sie gut auf sich und Ihre **Liebsten** auf“, diesen Auftrag hat uns Angela Merkel ja gegeben. Abstand, Hygiene, Maske, freundliche Gesten: **Wir schaffen das**. Wenn aber der Kontext etwas **zwangloser** wird, zum Beispiel unter Jugendlichen auf einer **öffentlichen Grünfläche**, gewinnt bei vielen der Optimismus, dass schon nichts passieren wird. Wenigstens, bis Boris Palmer mit dem Bier da ist.

Das Europa-Park-Spanien liegt neben Österreich, aber auch neben Portugal. Cecilia Alvarez Tormo zeigt den Deutschen hier im Park seit 15 Jahren, wie man Flamenco tanzt, natürlich macht das eher wenig Sinn. Und trotzdem: Wenn sie ihre Familie in Valencia besucht und alle fragen, wann sie wieder heimkommt, dann sagt Cecilia Alvarez Tormo, dass sie jetzt eine zweite Heimat hat. Dass sie bleiben wird bei diesen sehr freundlichen, wunderbar organisierten, obwohl sicher **körperlich** auch etwas **limitierten** Deutschen.

## Bethlehem

In Bethlehem soll die Weltreise enden, 850 Kilometer südlich des großen Segels von Bremerhaven, im Allgäu, der Region im Südwesten Bayerns. Eine plötzliche Bremsung wenige Kilometer vor dem Ziel. In einer Kurve sitzen vor einem Haus drei junge schwarze Männer. Moin! Wie geht's? Die drei kommen aus Eritrea, sie haben in den Räumen des früheren

Outdoorladens Sport Toni im kleinen Ort Seeg Unterkunft gefunden. Sie sind sehr herzlich, sie wollen nur kein Teil der Reportage sein. Ein Satz darf es aber werden. Er dokumentiert nämlich ganz klar, dass ein **Metallbauer** aus Eritrea sowohl Deutsch sprechen als auch deutsch denken kann. Was bringt die Zukunft? „**Schau mer mal**.“

Man ist durch ein Land gereist, in dem man **sich** nicht **verlaufen** kann, weil einem inzwischen auf fast jedem Quadratmeter Boden ein **Pfeil** die richtige Richtung zeigt. Ein Land, bei dem man nicht weiß, ob es optimistisch ist oder naiv. Ein Land, **durch** das vielleicht **ein Riss geht**. Aber es ist kein Riss, über den man nicht **mit gutem Willen** eine Klappbrücke legen könnte.

Bethlehem war früher mal ein ärmeres Viertel des Orts Lengenwang, **Bethlehem** hieß es da noch. Wenn man nicht aufpasst, fährt man wieder raus, bevor man merkt, dass man angekommen ist. Die guten Menschen von Bethlehem sind in ihrem Wunsch nach Distanz den Afrikanern ähnlich. Aber wenn man eines gelernt hat auf dieser Weltreise, dann das: Es gibt überall eine Tür, die offen ist. In Bethlehem ist es die von Martin Adomat.

Baulärm füllt die Holzwerkstatt von **Meister Adomat**. Zu seinen **Drechselkursen** kommen Schüler aus der ganzen Welt. Zurzeit nicht, aber hoffentlich bald wieder. Viele davon sind „Büroleute“, erzählt Adomat und nennt gleich einen Grund: „**Heutzutage bosselst du** in vielen Berufen **Wochen umeinander**, und am Ende siehst du das Ergebnis gar nicht.“ Hier gehen sie „mit etwas Eigenem in der Hand“ heim, **wie** mit einem schönen **Kerzenständer**.

Corona, findet Adomat, hat schon etwas gemacht mit den Leuten. Etwas, was dem Meister gefällt. Ihr Leben langsamer gemacht hat Corona, sie **gezwungen**, sich besser kennenzulernen: „Da schau, der Nachbar ist gar nicht so blöd, wie ich dachte.“ Corona ändert alles? Na ja. „Der Mensch wird **schon irgendwo** ein Egoist bleiben“, sagt Martin Adomat. „Auf ein **Wunder braucht man da nicht** hoffen.“ Nicht einmal in Bethlehem.

### schwindelig

• von: Schwindel = unangenehmes Gefühl, bei dem man meint, dass sich alles im Kreis bewegt

### die Achterbahn, -en

• Bahn mit kleinen Wagen, die auf Gleisen nach oben und unten fährt

### die Achtsamkeit

• von: achtsam = so, dass man gut aufpasst, was in der eigenen Umgebung passiert und wie sie reagiert

### die Liebsten Pl.

• Personen, zu denen man eine starke, persönliche Beziehung hat

### Wir schaffen das.

• hier: Zusammen wird uns das gelingen. (Satz von Angela Merkel im Flüchtlingsherbst 2015)

### zwanglos

• hier: unkompliziert

### die öffentliche Grünfläche, -n

• z. B. Park, Spielplatz ...

### körperlich limitiert

• hier: ≈ so, dass man nicht körperlich sein will oder kann

### der Metallbauer, -

• Person, die beruflich Modelle aus Metall macht, z. B. für Produkte in der Industrie

### Schau mer mal. bayer.

• hier: Das werden wir sehen.

### sich verlaufen

• einen falschen Weg nehmen und nicht mehr wissen, wo man ist

### der Pfeil, -e

• hier: Symbol, das den Weg zeigt

### durch ... geht ein Riss

• hier: ... hat große Unterschiede, die die Menschen trennen

### mit gutem Willen

• hier: in guter Absicht

### betteln

• um Geld bitten, weil man arm ist

### der Meister, -

• hier: ☺ Chef

### der Drechselkurs, -e

• Kurs, bei dem man lernt, Holzgegenstände mit Hilfe von Maschinen herzustellen

### heutzutage

• jetzt

### umeinanderbosseln

• hier: lange an einer Sache arbeiten, weil etwas kompliziert ist

### wie

• hier: zum Beispiel

### der Kerzenständer, -

• Gegenstand, an dem man Kerzen stabil machen kann

### (die Kerze, -n

• langes, dünnes Ding, das Licht gibt, wenn man es mit einem Streichholz anmacht)

### zwingen zu

• der Grund sein, warum sie ... tun müssen

### schon irgendwo

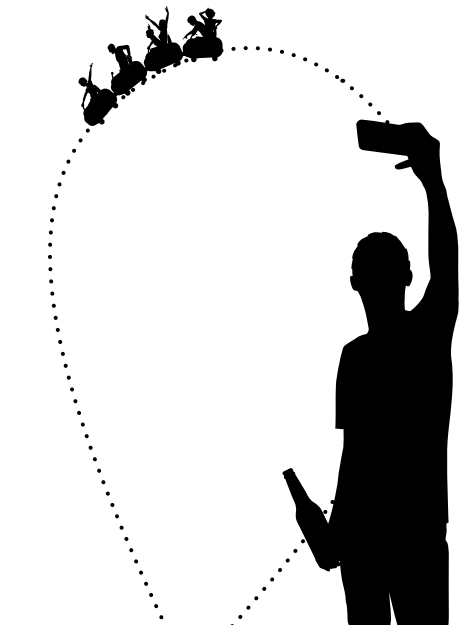
• hier: ☺ sicher auch

### das Wunder, -

• hier: positives, überraschendes Ereignis

### braucht man nicht (zu) ...

• hier: nicht ... müssen





Andreas + Stephanie ~ 28.08.18

Molly + Cephas ~ 17.09.2018

Stephanie & Heiko Sept. 12, 2018

Leona & Hendrik 20-18

Enka & Stefan 14-6-18

Tina & Edgar Sept. 11, 2018

Alex + Mathias ~ 17.8.18

Flora + Alex ~ 5.6.2018

Luise + Stefan 13-6-18

Simon & João Sept. 12, 2018

Kathy & Erika 11-6-18

Jasmine + Martin (Christina/Parvati)

Judith & Tim Van der

Yes,  
 yes,  
 yes,  
 yes,  
 yes,  
 yes,  
 yes,  
 yes,  
 yes,

Wenn zwei Menschen aus unterschiedlichen Ländern heiraten wollen, gibt es oft bürokratische Probleme. Nicht wenige Paare finden in Dänemark eine einfachere Lösung als in Deutschland – auf der Insel Ærø. Von Theresa Crysmann

**MITTEL**



**S**eit fünf Tagen wissen die beiden, dass sie heute heiraten werden. Dayana (30) und Tim (28) stehen glücklich im Standesamt. Konfetti ist hier verboten, ihre Familien und Freunde konnten nicht kommen. Es regnet. Als Hamburger ist Tim so ein Wetter nicht neu. Seine brasilianische Partnerin hat Wasserflecken auf den Wildlederpumps, und ihr hübsches Kleid ist ein bisschen nass geworden. Aber Regen am Hochzeitstag soll ja Glück bringen. Und dieser Ort ganz besonders: Ærø rettet Fernbeziehungen, verschafft Aufenthaltsgenehmigungen und hilft, die deutsche Bürokratie zu umgehen. Die kleine dänische Insel ist eine Hochzeitsmetropole.

Wenig Bürokratie, schnelle Terminvergabe und effektives Marketing holen seit mehr als zehn Jahren Paare aus der ganzen Welt in den kleinen Backsteinbau am Rand des alten Örtchens Ærøskøbing. Bis zu 25 Hochzeiten am Tag erledigen die Standesbeamten, wenn im Sommer auf der Insel Hochsaison für Heiratswillige ist. Bis jetzt liegt der Jahresrekord bei knapp 5500 Eheschließungen. Das war 2018. Im gleichen Jahr hatte das Standesamt auf der ähnlich großen deutschen Insel Norderney 352 Trauungen.

An einem Morgen Anfang März sind in der Kommunalverwaltung auf Ærø sechs Hochzeiten geplant, eine nach der anderen von zehn bis elf Uhr. Tür auf, zwei raus, zwei rein. Im Trauzimmer zwischen Kerzen und in Öl gemalten Inselszenen geht alles ganz schnell. „Yes!“, „Yes!“, Ringe anstecken, küssen, Träne wegtupfen, unterschreiben, fertig. „Ist ja auch schön, unseren besonderen Moment nur für uns zu haben“, sagt Dayana, „aber wir feiern mit allen nach.“ Die anderen Paare sind auch allein gekommen, sagt ihr Mann. Für ein Prost haben sie noch zwei Minuten. Es

gibt Weißwein auf Zimmertemperatur oder „Light Topform Power“, zuckerreduzierte Sportlimonade. Na ja, dann Wein. Für die Zigarette danach geht es vor die Tür, vorbei an den wartenden Paaren. Eigentlich rauchen Tim und Dayana nicht. Aber heute ist ein spezieller Tag. Außerdem sind die Zigaretten aus Brasilien.

In Deutschland kann es für internationale Paare kompliziert sein, die nötigen Dokumente zum Heiraten zu bekommen. Dayana hätte nach Brasilien fliegen müssen, um eine aktuelle Geburtsurkunde zu beantragen, diese übersetzen und dann das Dokument und die Übersetzung beglaubigen zu lassen. Auch eine Ledigkeitsbestätigung hätte ihr ein brasilianisches Amt noch ausstellen müssen. Das dauert und kostet Geld – und die ausländischen Dokumente sind in manchen Fällen auch nur wenige Wochen gültig. Bei den langen Wartezeiten in deutschen Ämtern war dem Paar das Risiko zu hoch.

Auf Ærø braucht man wie überall in Dänemark kaum mehr als ein gültiges Ausweisdokument zum Heiraten. Wenn man aus einem Drittstaat kommt, muss man außerdem mit Visum oder Aufenthaltsgenehmigung und Meldebestätigung zeigen, dass man legal in Europa und regulär nach Dänemark ins Land gekommen ist. Dass sie nicht schon verheiratet sind, dürfen die meisten durch eine einfache Unterschrift bestätigen. Eine mexikanische Kollegin, mit der Dayana bei einem Kreuzfahrtanbieter in Hamburg arbeitet, hatte ihr das dänische System und die kleine Insel empfohlen. Auch sie hat dort ihren deutschen Mann geheiratet. Deutsche Ämter akzeptieren die dänische Eheurkunde ohne Probleme.

Graue Stoffwände trennen die Paare im Standesamt voneinander, die noch warten. Tetyana und Jürgen sitzen sich schweigend gegenüber. Sie ist Ukrainerin, er Österreicher. Eine Trennwand weiter macht Olga Kussmünder in die Selfie-Kamera ihres iPhones. Daneben

## Auf Ærø brauchen Paare kaum mehr als ein Ausweisdokument.

### der Wasserfleck, -en

- durch Wasser dunkel gewordene Stelle

### der Wildlederpumps, -

- ≈ eleganter Frauenschuh aus Veloursleder

### (das Veloursleder

- ≈ Haut von Tieren, die nicht glatt ist)

### soll ja ... bringen

- hier: man sagt, dass ... bringt

### die Fernbeziehung, -en

- Beziehung, bei der die Partner an verschiedenen Orten leben

### verschaffen

- hier: möglich machen

### die Aufenthaltsgenehmigung, -en

- Dokument, das die Erlaubnis für den Aufenthalt in einem Land zeigt

### umgehen

- hier: etwas tun, um nicht ... zu haben

### die Terminvergabe

- hier: Entscheidung, wer wann einen Termin bekommt

### der Backsteinbau, -ten

- Gebäude aus großen, roten Steinen

### der Rand, -er

- hier: ↔ Zentrum

### das Örtchen, -

- kleiner Ort

### die Hochsaison, -s

- ≈ wichtigste Zeit im Jahr

### der/die Heiratswillige, -n

- Person, die heiraten möchte

### die Eheschließung, -en

- Hochzeit

### die Trauung, -en

- von: trauen = in einer Zeremonie offiziell sagen, dass ... in Ehe sind; Hochzeit

### die Kommunalverwaltung, -en

- Administration einer Kommune

### die Kerze, -n

- langes, dünnes Ding, das Licht gibt, wenn man es mit einem Streichholz anmacht

### anstecken

- hier: fest an den Finger machen

### die Träne, -n

- kleine Menge Wasser, die aus den Augen kommt, wenn man weint

### wegtupfen

- mit einem Stück Stoff wegmachen

### besondere (-r/-s)

- spezielle (-r/-s)

### nachfeiern

- später feiern

### die Geburtsurkunde, -n

- offizielles Dokument: Darin stehen z. B. das Geburtsdatum und der Geburtsort.

### beglaubigen lassen

- von einer offiziellen Stelle Stempel und Unterschrift bekommen

### die Ledigkeitsbestätigung, -en

- offizielles Dokument: Darin steht, dass jemand ledig ist.

### ausstellen

- hier: schreiben

### in manchen Fällen

- manchmal

### der Drittstaat, -en

- hier: Land außerhalb der Europäischen Union

### die Meldebestätigung, -en

- offizielles Dokument, das die Anmeldung einer Person an ihrem Wohnort zeigt

### der Kreuzfahrtanbieter, -

- Firma, die Urlaubsreisen mit großen Schiffen anbietet

### voneinander

- den einen vom anderen

### schweigend

- ohne etwas zu sagen

### der Kussmund, -er

- Mimik, wie wenn man küsst

steht schwitzend ihr Verlobter Sergej. Er kommt aus dem Baltikum, sie aus Russland. Nur die Erfrischungsstation mit Kaffee und Desinfektionsmittel bietet ein bisschen Ablenkung.

Seit Jahresbeginn haben hier schon 299 internationale Paare geheiratet. „Das ist noch gar nichts – Januar, Februar und März sind immer langsam“, sagt Tina Eriksen, eine der Standesbeamtinnen. Sie allein erreicht in manchen Jahren schon bis zu 1000 Trauungen. „Es ist super für die Insel, hilft den Pärchen und bietet lustige Anekdoten für Partys“, sagt sie.

Das Corona-Virus ist zu diesem Zeitpunkt zwar schon in Europa angekommen, aber in Dänemark gibt es bisher nur wenige Krankheitsfälle. Dass Standesbeamtin Eriksen in zehn Tagen ihr Büro wird schließen müssen und die dänische Regierung die Grenze bis zum Sommer fast komplett schließen wird, weiß auf

der Insel wohl noch niemand. Hunderte Eheschließungen werden Eriksen und ihre Kolleginnen absagen. Erst im Juni werden sie die Türen des Standesamtes wieder öffnen. Und auch dann soll es noch Wochen dauern, bis das erste internationale Pärchen nach der Corona-Krise wieder über die Schwelle tritt.

Am Marktplatz, 400 Meter vom Standesamt entfernt, wird auch geheiratet. Zur Agentur Danish Island Weddings kommen Paare, die es ein bisschen feiner haben möchten. Im ersten Stock der Agentur ist Bruno Mars zu hören: „Just say I do. Tell me right now, baby.“ In braunen Blazern und Hosen sitzen sich im Büro Erwin, Philippino, und Martinas, Litauer, gegenüber und warten auf die schönsten zehn Minuten an diesem Tag. Die Wand hinter ihnen ist bis in die Ecken voll mit Polaroid-Bildern von Hochzeitspaaren. Später wird

#### schwitzend

– mit salzigem Wasser auf der Haut, weil es sehr heiß ist oder man etwas sehr Anstrengendes macht

#### die Erfrischungsstation, -en

– hier: Platz mit warmen und kalten Getränken

#### bieten

– hier: möglich machen

#### die Ablenkung, -en

– hier: interessante Sache, die einen an etwas Anderes denken lässt

#### langsam

–  hier: ruhig

#### das Pärchen, -

–  hier: Liebespaar

#### der Krankheitsfall, -e

– hier: Infektion

#### wohl

– hier: wahrscheinlich

#### absagen

– mitteilen, dass etwas nicht stattfindet

#### es soll ... dauern

– hier: es wird ... dauern

#### über die Schwelle treten

– durch die Tür hineingehen

#### die Agentur, -en

– Firma, die einen Service für Privatpersonen oder andere Firmen anbietet

Für manche homosexuelle Paare wie den Litauer Martinas und Erwin von den Philippinen wird auf Ærø möglich, was in ihren Ländern gar nicht geht: zu heiraten.





Überall auf Årø ist das Heiraten ein wichtiges Thema, auch diese kleine Skulptur in einem Fenster zeigt das.

Agenturchefin Louise Badino Moloney ein Foto der beiden jungen Männer ergänzen. Weder in Litauen noch auf den Philippinen könnten Erwin und Martinas als gleichgeschlechtliches Paar heiraten.

Auch die beiden haben nur wenig Zeit, in 20 Minuten fährt ihre Fähre. Sonst verpassen sie ihren Flug. Sie hoffen, dass der Dreimonatsrhythmus der Touristenvisa der Europäischen Union (EU) nach der Hochzeit nicht mehr ihre Beziehung dominiert. Nach ihrer kurzen Trauung müssen sie schnell los.

Die anderen Straßen in Årøskøbing sind leer. Im Sommer ist es sicher romantischer. Jetzt, im März, regnet es. An den bunten Fassaden zeigen sich Löcher in der Farbe.

Aber es hat hier wohl schon viel schlechter ausgesehen. Bevor Moloney 2008 die Kommune für ihre Idee gewonnen hatte, Årø als Romantik-Insel zu vermarkten, gab es fast keine Cafés und Restaurants mehr. Auch deshalb meinen sie und Standesbeamtin Eriksen: Hochzeitsinsel zu werden, hat nur Vorteile gebracht. Und vor allem Kunden für die nun vielen Unterkünfte, das neue Boutique-Hotel, die Bäckerei, das Inselgeschäft und den Blumenladen.

Aber das unkomplizierte Heiratsmodell ist auch anfällig für Betrug. In den letzten Jahren hatten die deutsche und die dänische Polizei öfter mit Scheinehen zu tun – viele waren in Årø geschlossen

worden. Meistens waren es Männer aus Drittstaaten, die eine osteuropäische Frau heiraten wollten. „Das konnte man schon sehen, wenn die Männer sehr höflich, geschniegelt und gut gebildet waren und die Frauen eher nicht“, sagt Standesbeamtin Tina Eriksen. „Solche Paare zu trauen, hat wirklich keinen Spaß gemacht.“

Inzwischen hat Dänemark reagiert. Seit 2019 brauchen alle Heiratswilligen eine Hochzeitsgenehmigung der neuen

staatlichen Agentur für Familienrecht in Odense. Manchmal möchte sie Urlaubsfotos, E-Mail-Korrespondenzen und WhatsApp-Gespräche sehen, oder sie bittet die Paare, für ein Interview zu kommen. So will sie garantieren, dass niemandem eine EU-Staatsbürgerschaft wichtiger ist als die zukünftigen Ehepartnerinnen oder -partner. „Wir wollten diese Gesetzesänderung schon lange“, sagt Eriksen.

Aber sie müssen immer noch vorsichtig sein im Standesamt. Neulich kam ein Paar, das alle Dokumente und einen Termin hatte. Aber es fehlten 30 Zentimeter, erzählt Eriksen. Die Braut war im Vergleich zu den Daten aus dem Reisepass zu klein. Die Beziehung der beiden war wohl echt, der Pass der Frau war es nicht. Eriksen rief die Polizei. Jetzt hängt ein großes Zentimetermaß im Standesamt, ganz in der Nähe des Fotos von Königin Margrethe.

**Seit 2019 müssen Paare einer Agentur zeigen, dass sie wirklich ein Liebespaar sind.**

#### gewinnen für

• hier: erreichen, dass jemand ... unterstützt

#### vermarkten als

• hier: bekannt machen als

#### anfällig für

• hier: so, dass man schnell Probleme bekommt durch

#### der Betrug, -e

• hier: kriminelle Sache, bei der man mit Absicht falsche Informationen gibt, um Vorteile zu bekommen

#### zu tun haben mit

• hier: sich beschäftigen müssen mit

#### die Scheinehe, -n

• hier: Ehe, die nicht aus Liebe geschlossen wird, sondern als illegale Methode, um in Europa bleiben zu dürfen

#### geschniegelt

• (zu) hübsch gemacht und (zu) gut gepflegt

#### gut gebildet

• mit einer guten Ausbildung

#### eher

• hier: ≈ mehr

#### solche (-r/-s)

• von der genannten Art; wie diese (-r/-s)

#### die Hochzeitsgenehmigung, -en

• Dokument, das die Erlaubnis zu heiraten zeigt

#### das Familienrecht

• alle Regeln rund um Ehe, Kinder und Familie

#### die Staatsbürgerschaft, -en

• ≈ Nationalität

#### zukünftig

• hier: so, dass ... für die Zukunft ist

#### das Gesetz, -e

• schriftliche Regel, die die Regierung macht und an der sich alle orientieren müssen

#### das Zentimetermaß, -e

• ≈ Gerät zur Kontrolle der Körpergröße



**Antonio Carlos Alecci Bonilla**

**Heimat:** Venezuela  
**Alter:** 28 Jahre  
**Beruf:** Arzt  
**Start:** November 2018  
**Hobbys:** Fahrradfahren, Spaziergehen

## MEIN ERSTES JAHR

# „Ich kann spazieren gehen“

Der Venezolaner Antonio Carlos Alecci Bonilla möchte in Deutschland bald als Arzt arbeiten. Hier kann er vieles machen, was in seiner Heimat gefährlich ist. **LEICHT** **AUDIO**



### Freising

**Dort liegt es:** Bayern  
**Dort wohnen:** 51000 Einwohner  
**Interessant ist:** Universitätsstadt an der Isar, historisches Zentrum, Domberg, Diözesanmuseum mit der größten kirchlichen Kunstsammlung nach dem Vatikan, Flughafen vor den Toren der Stadt

### Mein Tipp

Man kann rund um Freising sehr schöne Touren mit dem Fahrrad machen. Es gibt einen tollen Weg an der Isar, der bis nach München führt. Die Stadt ist nur 30 Kilometer weit weg. Viele Leute fahren auch von dort nach Freising, um sich das historische Zentrum anzusehen. Zurück nach München nehmen dann viele die S-Bahn.

**E**s war schon immer ein Traum von mir, nach Deutschland zu gehen. Ich habe dort nämlich eine Tante. Sie wohnt in Freising bei München. Ich habe sie oft besucht. Nach meinem Medizinstudium in Venezuela habe ich dann zuerst in meiner Heimat als Arzt gearbeitet. Aber die Situation dort ist kompliziert. Also habe ich an meinen Traum gedacht, und bin von meiner Heimatstadt Puerto Cabello zu meiner Tante nach Freising gereist.

Jetzt wohne ich auch bei ihr. Im Moment arbeite ich nämlich daran, dass mein Beruf in Deutschland anerkannt wird. Nur dann kann ich hier als Arzt arbeiten. Ich habe deshalb sofort nach meiner Ankunft angefangen, an einer privaten Sprachschule in München Deutsch zu lernen. Ich brauche zum Beispiel auch medizinisches Fachvokabular. Da hat mir **Deutsch perfekt** schon sehr geholfen! Ich habe das Magazin erst hier im Land kennengelernt – meine Tante hat mir den Tipp gegeben.

Wegen der Corona-Pandemie musste ich viel zu Hause lernen. Es hat keine Präsenzveranstaltungen mehr gegeben. Wirklich alles hat im Internet stattgefunden. Meine B2-Prüfung habe ich dann zum Glück bestanden – beim dritten Mal. Was ich toll finde: Deutschland kommt mit der aktuell schwierigen Situation gut zurecht. Es gibt hier auch ein sehr gutes Gesundheitssystem. In meiner Heimat ist das anders. Das Corona-Virus hat den Menschen große Probleme gebracht.

Aber das ist nicht alles. In Venezuela gibt es viele arme Menschen und viel Kriminalität. Ich kann zum Beispiel nicht spontan in den Straßen spazieren gehen oder Fahrrad fahren. Das ist viel zu gefährlich. Hier in Freising ist das kein Problem. Und um arme Menschen kümmert man sich in Deutschland auch. Es gibt ein sehr gutes Sozialsystem.

Freising ist wirklich eine schöne Stadt! Der Dom ist sehr bekannt. Auch die Hochschule Weihenstephan ist ziemlich populär. Ich hoffe, dass ich hier bald als Arzt arbeiten kann. Ich gehe aber auch gern in eine andere Stadt wie Nürnberg, Augsburg oder Passau. Denn in Süddeutschland bin ich schon viel unterwegs gewesen. *Aufgeschrieben von Claudia May*

### der Traum, -e

- hier: Wunsch; Ideal

### anerkannt

- Part. II von: anerkennen  
hier: = offiziell akzeptieren

### das Fachvokabular, -e

- alle Wörter aus einem speziellen Sektor, z. B. Medizin

### das Magazin, -e

- hier: Zeitschrift

### die Präsenzveranstaltung, -en

- hier: Kurs; Lehrer und Schüler treffen sich in einem Raum.

### schwierig

- ↔ einfach

### das Gesundheitssystem, -e

- alle Institutionen in einem Land: Sie kümmern sich um die Gesundheit von den Einwohnern.

### die Kriminalität

- ≈ kriminelles Tun

### die Hochschule, -n

- ≈ Universität

### unterwegs sein

- hier: reisen; Ausflüge machen

### Freising

#### die Isar

- Name von einem Fluss

#### das Diözesanmuseum

- Museum von einer Diözese

#### (die Diözese, -n

- Provinz von der katholischen Kirche)

#### die Kunstsammlung, -en

- Museum; von: Kunst sammeln = ästhetische Dinge, z. B. Bilder, Bücher, Geschirr oder Skulpturen sammeln und in einer Ausstellung zeigen

#### vor den Toren (von)

- hier: ganz in der Nähe von; direkt vor

### Mein Tipp

#### rund um

- in der Nähe von

#### führen

- hier: gehen



## **Mehr Zentralismus in der Schulpolitik?**

Jedes Bundesland entscheidet selbstständig darüber, was die Schüler dort lernen. Deshalb gibt es Unterschiede. Kritiker wollen mehr Vergleichbarkeit im System. Für andere ist das der falsche Weg. Wer hat recht?

**SCHWER**



## Ja „Wir brauchen im ganzen Land vergleichbare Qualität.“

Ja! Es hat mich aber schon früher in der Wirtschaft gestört, wenn es nur um die Frage ging: zentral oder dezentral? Richtig, ich will das Kooperationsverbot zwischen Bund und Ländern in Bildungsfragen ändern: in ein Kooperationsgebot! Das bedeutet aber nicht, dass ich die Kulturhoheit der Länder abschaffen will. Vielmehr geht es um die Hauptbetroffenen: die Schulen selbst.

Andere Länder Europas fragen nicht nur nach Zentralstaat, Regionalregierungen, Kantonen oder Ländern, sondern geben jeder einzelnen Schule mehr Handlungsfreiheit. Das gilt nicht nur für die Schulleitung, sondern für die komplette Schulfamilie (Schüler, Lehrer, Eltern), die Teil der Entwicklung einer Schule und ihrer Identität ist.

Schulen brauchen mehr Freiheitsräume beim Budget, bei der Entwicklung und Bezahlung ihres Personals, bei ihrem Fächerangebot und bei demokratischen Entscheidungen innerhalb der Schule.

Nicht um Bund oder Länder geht es, sondern mindestens um ein Dreieck, dessen Punkte sich gegenseitig beeinflussen, im besten Fall sogar stimulieren. Deshalb brauchen Länder Schulfreiheitsgesetze.

Warum bin ich für mehr Zentralisierung? Weil sich die Frage stellt, ob Deutschland in der digitalen Ära eine wichtige Rolle spielen wird oder von Asien und Amerika abgehängt wird. Daher brauchen wir im ganzen Land vergleichbare Qualität, also in Kernfächern ein Zentralabitur. Ein erster Schritt wären regelmäßige zentrale Vergleichsmessungen in diesen Kernfächern, damit Schulen Indikatoren bekommen, wo sie sich verbessern können. Außerdem ist ein Digitalpakt 2.0 nötig, der Schulen neue Möglichkeiten gibt, Schülerinnen und Schüler zukunftsfit auszubilden.

### das Land, -er

- hier: Bundesland

### das Kooperationsgebot, -e

- Pflicht, zu kooperieren

### die Kulturhoheit, -en

- hier: Recht der Bundesländer, allein für ihre Kultur- und Bildungspolitik zuständig zu sein

### (die Bildungspolitik

- Politik zu Fragen der Ausbildung in Schulen und Universitäten)

### abschaffen

- hier: wegmachen

### vielmehr

- ≈ im Gegenteil

### der/die Hauptbetroffene, -n

- hier: Institution, um die es am meisten geht

### die Handlungsfreiheit, -en

- Freiheit, so zu entscheiden wie man möchte

### der Freiheitsraum, -e

- hier: ≈ Entscheidungsfreiheit

### das Personal

- hier: alle Personen, die in einer Schule arbeiten

### digital

- ↔ analog

### abhängen

- hier: hinter sich lassen

### das Kernfach, -er

- hier: wichtiges Fach, z. B. Mathematik, Deutsch und Englisch

### der Sprecher, -

- hier: Person, die offizielle Informationen gibt, z. B. an die Medien

### die FDP

- kurz für: Freie Demokratische Partei

### die Bundestagsfraktion, -en

- Fraktion einer Partei im deutschen Parlament

## Nein „Eine Gleichmacherei hätte schlimme Folgen für die Qualität.“

Der Bildungsföderalismus wird gern benutzt, um auf den ersten Blick einfache, vereinheitlichende bildungspolitische Entscheidungen „durchzudrücken“. Doch speziell die Vielfalt und Differenziertheit des föderalen Bildungssystems in Deutschland machen es einerseits möglich, hohe Bildungsstandards zu garantieren und andererseits regionale Charakteristika der Länder zu berücksichtigen. Eine zentralistische Gleichmacherei wäre eine Einigung auf den kleinsten Nenner und hätte schlimme Konsequenzen für die Qualität der Bildung einzelner Länder. Natürlich wäre eine klare Einigung der Länder auf Mindeststandards wichtig. Diese Standards sind auch schon seit Jahren formuliert.

Die Realisierung geschieht jedoch klar zum Nachteil von bildungspolitischen Interessen. So werden Prüfungsformate abgeschwächt, das Notenschema noch nach den Prüfungen geändert und damit sind die Abschlüsse weniger wert. Wichtiger als die Qualität ist leider immer noch die Abschlussquote. Das Ziel darf nicht eine Spirale nach unten sein, sondern die Angleichung der schwächeren Länder an die leistungsstarken.

Die Ideologie der Gleichheit hat der Bildung in Deutschland historisch noch nie geholfen und war immer eine Form der Entdemokratisierung. Auch bringen zentralistische Systeme in demokratischen Ländern keine besseren Ergebnisse und sind auch nicht sozialer.

Wissen wird individueller und differenzierter. Da gibt ein föderales Bildungssystem die besseren Antworten als ein gleichgeschaltetes, qualitativ schlechteres, nationales Bildungssystem. Letzteres lässt vielen nämlich nur noch die Option übrig, in eines der differenzierten, regionalen Privatschulsysteme zu wechseln.

### die Gleichmacherei

- hier: ≈ Änderung, so dass es keine Unterschiede mehr gibt

### vereinheitlichen

- hier: gleiche Regeln für alle Bundesländer festlegen

### durchdrücken

- hier: erreichen, dass etwas auf jeden Fall gemacht wird, auch wenn andere dagegen sind

### die Vielfalt

- hier: viele Varianten

### der kleinste Nenner, -

- hier: Kompromiss; Vereinbarung, die trotz vieler verschiedener Meinungen möglich ist

### abschwächen

- schwächer machen

### der Abschluss, -e

- hier: Zeugnis über die Prüfungen am Ende der Schulzeit

### die Angleichung, -en

- von: angleichen = hier: so ändern, dass die Qualität ähnlich wird

### die Entdemokratisierung

- von: entdemokratisieren = weniger demokratisch machen

### gleichschalten

- hier: gleichmachen

### der/die Bundesvorsitzende, -n

- Person, die eine Organisation für ganz Deutschland leitet

### der Verband, -e

- hier: Organisation



**Thomas Sattelberger** ist bildungspolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion.



**Jürgen Böhm** ist Bundesvorsitzender des Verbands Deutscher Realschullehrer.

# Ärger am Ötscher

Drei Wiener machen Kunst am Berg – und provozieren damit Gäste, Einheimische und Instagrammer.

**SCHWER**

**D**iese Kunst gibt es nicht ohne Mühe zu sehen. Zu ihr muss man erst mal kommen. Mehrere Stunden lang geht es durch die Ötschergärten. Die Landschaft erinnert einen an Canyons, bis man begeistert auf ein rotes Objekt blickt: Neben dem hübschen Mirafall – die Kaskade ist eine populäre Sehenswürdigkeit –, steht mitten in der Felswand ein Häuschen. So steil geht der Blick nach oben, dass man den Text darauf von unten kaum erkennt: Tourist Information.

Das Häuschen wurde mit touristischen Traummotiven dekoriert. Die historischen Postkarten an der Fassade lassen einen glauben, dass die Touristeninformation authentisch ist. Für Besucher wäre sie jedoch nur unter Lebensgefahr zu erreichen. Man müsste entweder von unten die Felswand hochklettern oder sich von oben abseilen. Beides ist fast unmöglich, sagen die Mitglieder der Künstlergruppe Steinbrener/Dempff & Huber aus Wien. Sie haben die Ötschergärten in Niederösterreich vor Kurzem verschönert. Der Titel des Objekts: Cliffhanger.

Aber nicht alle haben Freude an dem kuriosen Häuschen. Von einem „Schandfleck“ schrieb eine Besucherin in einer E-Mail an die regionale Tourismusorganisation. Sie fand: Sogar die Amerikaner

würden ihre Naturparks nicht mit so einem Kommerz verschmutzen. „Mission erfüllt“, bedeutet das für die Künstler. Deren Intention war es ja, mit den Mitteln der Provokation zu irritieren.

„Wir wollen uns in Diskurse einmischen, die gesellschaftlich breit diskutiert werden“, sagt Christoph Steinbrener. „Zum Beispiel das immer größer werdende Problem des Overtourism.“ Durch die Platzierung eines Informationsbüros an nicht erreichbarer Stelle „entsteht im günstigsten Falle ein Erkenntnisschock.“

Manchmal aber auch das Gegenteil. Steinbrener erzählt auch: Schon in ihren ersten Tagen wurde die öffentliche Installation von Instagram-Usern entdeckt. Die hatten aber ein Problem: Für ihre Selfies mussten sie die Hand vor die Kamera halten, damit auf den Stories nur der Mirafall zu sehen war: „Die wollten sich ihr vermeintlich ‚authentisches‘ Naturerlebnis nicht kaputt machen lassen.“



## der Einheimische, -n

↳ ↔ Fremder

## die Ötschergärten Pl.

↳ sehr enges und tiefes Tal am Berg Ötscher

## begeistert

↳ enthusiastisch; so, dass man sich sehr freut

## die Felswand, -e

↳ Wand aus hartem, massivem Stein

## sich abseilen von

↳ hier: mithilfe eines Seils herunterkommen von

## (das Seil, -e

↳ ≈ dicke Schnur)

## der Schandfleck, -en

↳ hier: Objekt, das besonders hässlich aussieht

## die Intention, -en

↳ Ziel

## irritieren

↳ nervös oder unsicher machen

## der Diskurs, -e

↳ hier: Diskussion; Debatte

## sich einmischen in

↳ hier: teilnehmen an

## breit

↳ hier: von vielen

## im günstigsten Falle

↳ ☺ im Idealfall

## die Erkenntnis, -se

↳ hier: plötzliches Erkennen der Verbindung/Beziehung verschiedener Dinge

## vermeintlich

↳ (falsch) vermutet; gehalten für



Die Arbeit Cliffhanger lässt sich als Kritik an der internationalen Tourismusindustrie interpretieren. Man könnte darin aber in Zeiten von Corona auch ein Erinnerungsmonument für ein Urlaubsvergnügen erkennen, das vielleicht nie wieder die Bedeutung von früher erreichen wird. Wie jede gute Kunst lässt die Installation von Steinbrener/Dempff & Huber einen nur raten. Eine schnelle Interpretation erlaubt sie nicht.

Solche Spitzfindigkeiten haben Steinbrener/Dempff & Huber immer im Gepäck, wenn sie ihre künstlerischen Expeditionen starten. Die Gruppe wurde 2005 von dem Bildhauer Christoph Steinbrener und dem Grafiker und Fotografen Rainer Dempff gegründet – der Architekt Martin Huber kam wenig später dazu. Sie hat seitdem viele Aktionen organisiert, vor allem im öffentlichen

Raum. Gleich das erste große Projekt schaffte es in die internationalen Medien: Unter dem Titel Delete! versteckten sie alle Werbetexte der Geschäfte einer bekannten Wiener Einkaufsstraße unter großen gelben Flächen.

Projekte dieser Art entstehen in einem Atelier in Wien. Dort werden aktuelle gesellschaftliche Situationen diskutiert und Wege gesucht, die Themen mit Humor visuell zu gestalten.

Immer wieder sind Steinbrener/Dempff & Huber auf der Suche nach Ideen und Kooperationen. Sie müssen, wenn sie einmal einen Auftrag bekommen, schnell Lösungen liefern und kümmern sich dabei um alles, auch das Budget. Denn sie werden von keiner Galerie vertreten. Am Ende gelingt das zum Beispiel dank öffentlicher Gelder. So auch im Falle von Cliffhanger. Eigentlich war die Arbeit für Tirol geplant, als stilisiertes Immobilienbüro mit dem Hashtag „Ausverkauf der Heimat“. Das Projekt scheiterte aber an der Bürokratie. So wurden es die Öt-schergärten.

Wie aber kommt das rote Häuschen überhaupt an die Felswand? „Wir haben das Glück, dass uns im Lauf der Jahre ein ganzes Heer von Handwerkern zugewachsen ist“, sagt Martin Huber. „Die finden unsere Sachen toll und machen begeistert mit – glücklicherweise oft zum Freundschaftstarif, sonst wäre das alles gar nicht finanzierbar.“

Beim Cliffhanger-Häuschen halfen hoch spezialisierte Industriekletterer. Sie hatten die Aufgabe, sich vom äußersten Ende des Felsens abzuseilen und die Aluminium-Gebäudeteile an der Wand festzumachen. „Die sind teilweise kopfüber mit dem Bohrer in den Seilen gehangen“, sagt Christoph Steinbrener, „und haben Löcher in den brüchigen Kalksteinfelsen gestanzt.“

Trotz großer Schwierigkeiten – einmal wäre fast ein Jeep in die Tiefe gefallen – gelang das Werk. Ein Jahr lang wird es nun faszinieren, verwirren, irritieren und provozieren. **Thomas Mießgang**

#### die Spitzfindigkeit, -en

• hier: Idee, die man nicht sofort versteht

#### im Gepäck haben

• hier:  benutzen

#### der Bildhauer, -

• Künstler, der Skulpturen macht

#### gestalten

• hier: formen; in die gewünschte Form bringen


#### vertreten

• hier: im Auftrag arbeiten von; Kunstobjekte zeigen und verkaufen für

#### das Immobilienbüro, -s

• Firma, die Gebäude und Landstücke verkauft

#### der Ausverkauf, -e

• hier:  extreme, wirtschaftliche Aktivitäten nur zum eigenen Vorteil

#### scheitern an

• keinen Erfolg haben wegen

#### im Lauf der Jahre

• in der Zeit von ein paar Jahren

#### das Heer, -e

• hier:  große Gruppe; große Menge

#### zuwachsen

• hier: zu ... kommen

#### glücklicherweise

• zum Glück

#### der Industriekletterer, -

• Person, die beruflich auf Gebäude, Baustellen und Berge hinauf- und hinuntersteigt

#### teilweise

• hier: manchmal

#### kopfüber

• mit dem Kopf nach unten

#### der Bohrer, -

• Maschine, mit der man ein Loch macht

#### brüchig

• hier: so, dass er leicht in zwei oder mehr Stücke kaputtgehen kann

#### der Kalksteinfelsen, -

• großer, weißer Stein

#### stanzen

• hier: machen

#### faszinieren

• hier: sehr gut gefallen

#### verwirren

• hier: = unsicher machen

**Wie jede gute Kunst erlaubt die Installation keine schnelle Interpretation.**



WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT

# Kindergarten und mehr

Wohin mit dem Kind, wenn Mama und Papa arbeiten? Dafür gibt es verschiedene Optionen. Und einen extrem wichtigen Tipp an alle Eltern: nicht zu spät informieren. Sonst ist der freie Platz schnell weg. Und das nicht nur im Kindergarten. **LEICHT**

**D**eutsche lieben Abkürzungen. Vielleicht auch deshalb, weil sie in ihrer Sprache gern Wörter zu wirklich langen Komposita kombinieren. Eine sehr wichtige Abkürzung für Eltern in Deutschland ist Kita. Diese vier Buchstaben stehen für Kindertagesstätte. Das Wort ist ein Sammelbegriff für verschiedene Formen der Kinderbetreuung.

Ein Vater sagt: „Meine Tochter ist in der Kita.“ Dann kann sie im Kindergarten sein. Oder auch in einer anderen Einrichtung. Zum Beispiel in einer Krippe. Denn das ist die Institution, in der viele Kinder ihre Kita-Karriere starten. In der Krippe

betreuen Pädagogen die jüngsten Kinder von null bis drei Jahren. In Deutschland kommen Kleinkinder im Durchschnitt mit circa einem Jahr in die Krippe. Denn so lange nehmen die meisten Mütter (und wenige Väter) Elternzeit, kümmern sich also selbst um ihr Kind (siehe **Deutsch perfekt** 3/2018). Außerdem haben Eltern erst ab dem ersten Geburtstag ihres Kindes einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz.

Trotzdem: In vielen Regionen gibt es zu wenig Plätze. So gibt es viele Anekdoten vom langen Suchen nach einem Betreuungsplatz, besonders in Städten wie Berlin, Bremen oder München.

## die Abkürzung, -en

- kürzer gemachtes Wort

## das Kompositum, Komposita

- Substantiv aus zwei oder mehr Wörtern

## stehen für

- hier: bedeuten

## der Sammelbegriff, -e

- Wort für eine Gruppe von Dingen

## die Kinderbetreuung, -en

- hier: ≈ Institutionen und Personen: Sie kümmern sich um Kinder.

## die Einrichtung, -en

- Institution

## im Durchschnitt

- ≈ meistens: Das ist normal.

## die Elternzeit, -en

- ≈ Urlaub für Eltern: In einer Zeit von drei Jahren können sie sich um ihr Baby kümmern. Ihre Firma darf ihnen in dieser Zeit nicht kündigen.

## der Rechtsanspruch, -e

- ≈ juristische Garantie

## der Betreuungsplatz, -e

- z. B. Krippe, Kindergarten ...

Aber nicht nur die Platzsituation kann sehr verschieden sein. Auch die Gebühren sind sehr unterschiedlich. Jede Kommune hat eigene Regeln und Systeme. Manchmal hängt die Höhe einer Gebühr von den Einnahmen der Eltern ab. Man unterscheidet außerdem zwischen privaten Kinderkrippen mit sogenannten freien Trägern (diese sind meistens teurer) und kommunalen Einrichtungen.

Es ist deshalb sehr wichtig, sich immer genau zu informieren – und das nicht zu spät! Denn sonst kann es sein, dass Eltern einen wichtigen Termin verpassen – und vielleicht lange auf der Warteliste stehen. Am besten sucht man zuerst im Internet: Die Webseiten der Kommunen bieten meistens einen guten Überblick.

Eine Kinderkrippe ist aber nicht die einzige Option für die Kleinsten: Viele Eltern wählen auch eine Tagesmutter (oder einen der wenigen Tagesväter). Diese individuelle Betreuung durch eine Person heißt auch Tagespflege. Arbeiten mehrere Tageseltern zusammen, nennt man das dann eine Großtagespflege. Auch über diese Form der Betreuung findet man normalerweise Informationen auf den Webseiten der Kommunen.

Und wie viele der Kinder unter drei Jahren sind in der Betreuung? In ganz Deutschland 35 Prozent, zeigen aktuelle Zahlen des Statistischen Bundesamts. Die Unterschiede sind aber groß: So sind in Westdeutschland 31 Prozent der Kleinen in der Kita, in Ostdeutschland (inklusive Berlin) 53 Prozent.

Das hat historische Gründe: In der Deutschen Demokratischen Republik war es normal, dass Frauen auch mit kleinen Kindern schnell wieder arbeiten. Deshalb gibt es in Ostdeutschland bis heute die passende Infrastruktur. Für die meisten Eltern dort ist klar: Niemand bleibt wegen der Kinder (lange) zu Hause. Darüber diskutieren speziell im Westen viele Menschen immer noch gern.

Ohne große Debatten funktioniert aber überall die Betreuung der älteren Kinder: Ab einem Alter von drei Jahren geht es in den Kindergarten. Dieses

deutsche Wort gibt es so auch in anderen Sprachen, zum Beispiel im Englischen. Der Deutsche Friedrich Fröbel hat nämlich 1840 in Bad Blankenburg (Thüringen) den ersten Kindergarten der Welt eröffnet.

Heute gibt es in Deutschland einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz. Trotzdem ist es genau wie bei den Kinderkrippen oft nicht einfach, einen Platz zu bekommen. Auch hier ist es für Eltern extrem wichtig, sich rechtzeitig um Informationen zu kümmern. Genau wie bei den Kinderkrippen gibt es bei Kindergärten auch den Unterschied zwischen freien und kommunalen Trägern (und verschiedene Gebühren).

Im Kindergarten bleiben die Kinder, bis sie in die Schule kommen. Die meisten von ihnen sind dann sechs Jahre alt. Und jetzt haben viele Eltern ein neues

### Zwischen Ost- und Westdeutschland gibt es große Unterschiede.

Problem: Bei Schülern der ersten Klasse ist der Unterricht oft schon um 11 Uhr zu Ende. Wohin sollen sie dann gehen?

Diese Frage müssen Eltern sich nicht stellen, wenn ihr Kind eine Ganztagschule besucht. Wie der Name schon sagt, ist das Kind den „ganzen Tag“ in der Schule. Es gibt natürlich nicht nur Unterricht, sondern auch ein Mittagessen und verschiedene Freizeitangebote. Die Kinder sind dann meistens bis 16 oder 17 Uhr in und an der Schule.

Besucht ein Kind keine Ganztagschule, gibt es andere Optionen – zum Beispiel die Mittags- oder Nachmittagsbetreuung. Eine andere klassische Form der Betreuung von Grundschulkindern ist auch der (Schul-) Hort. Diese Betreuungsangebote sind fast immer an die Schule gebunden. Das heißt: Nur wenn ein Kind eine spezielle Schule besucht, hat es eine Chance auf einen Betreuungsplatz.

Auch beim Thema Hort herrscht in manchen Regionen ein Mangel an Plätzen. In Brandenburg, Hamburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen gibt es aber schon jetzt einen Rechtsanspruch auf die Ganztagsbetreuung von Grundschulkindern. Aber erst bis zum Jahr 2025 soll es ihn im ganzen Land geben. *Claudia May*

#### die Regel, -n

• ≈ Norm: Sie sagt, was verboten und was erlaubt ist.

#### abhängen von

• hier: ≈ in direkter Verbindung sein mit

#### die Höhe, -n

• hier: Betrag

#### die Einnahme, -n

• Geld: Man bekommt es z. B. durch Arbeit.

#### sogenannt

• ≈ mit Namen

#### frei

• hier: privat

#### der Träger, -

• hier: Firma oder Institution: Ihr gehören mehrere Kinderkrippen.

#### die Warteliste, -n

• hier: Register mit Namen von Personen: Sie warten auf einen Betreuungsplatz.

#### bieten

• hier: möglich machen

#### der Überblick, -e

• hier: Orientierung

#### einzige

• hier: es gibt keine andere

#### nennen

• hier: ≈ sagen zu

#### normalerweise

• ≈ meistens: Das ist normal.

#### das Statistische Bundesamt

• Administration für ganz Deutschland: Sie publiziert Statistiken.

#### der Grund, -e

• hier: Erklärung

#### gern

• hier: oft

#### es geht in

• hier: die meisten kommen in

#### eröffnen

• zum ersten Mal öffnen

#### rechtzeitig

• früh genug

#### das Freizeitangebot, -e

• hier: Freizeitaktivität

#### das Grundschulkind, -er

• Schulkind ab sechs Jahren: Es besucht mindestens vier/sechs Jahre lang die Grundschule.

#### der Hort, -e

• Institution: Sie kümmert sich am Nachmittag um Grundschulkindern.

#### gebunden sein an

• in Verbindung sein mit

#### das Thema, Themen

• hier: Frage; Problem

#### herrschen

• hier: da sein

#### der Mangel an

• hier: Situation, dass es zu wenig ... gibt

#### es soll ... geben

• hier: man plant, dass es ... gibt

## Alter Schwede!

Da ist jemand über etwas überrascht. Wenn er damit eine Person meint, ist er über sie überrascht, meint das aber auch etwas lustig. Freunde nennen sich auch freundlich gegenseitig *Alter Schwede* („Na, du alter Schwede?“).



# Alter Schwede!

Deutsche, Österreicher und Schweizer benutzen idiomatische Ausdrücke jeden Tag. Aber für Deutschlernende sind Redewendungen oft schwer zu verstehen.

Woher kommen sie eigentlich? Und macht es Sinn, sie zu lernen?

Von Guillaume Horst

**W**enn sie etwas wirklich nicht verstehen, sagen viele Deutsche: „Ich verstehe nur Bahnhof.“ Für Menschen, die noch nicht so gut Deutsch können, ist dieser Satz erst mal sehr seltsam. Warum ist darin ein Bahnhof? Wer die Redewendung nicht kennt, wird sie nicht verstehen. Und das ist das Problem bei **Redensarten**: Wörter, die normalerweise etwas anderes **heißen**, haben in einem **bestimmten** Kontext plötzlich eine ganz spezielle Bedeutung.

Auch wenn man alle Wörter einer Redewendung kennt, versteht man ihren **Sinn** oft trotzdem nicht. Die Redewendung *Ich verstehe nur Bahnhof* kommt von **Soldaten** am Ende des **Ersten Weltkriegs**. Sie waren sehr müde und wollten nur noch nach Hause. In die Heimat kamen sie nur mit dem Zug. Also gab es im Kopf der Soldaten eine klare Verbindung zwischen dem Bahnhof und der **Heimreise**. Wenn jemand mit ihnen gesprochen hat, antworteten sie: „Ich verstehe immer nur Bahnhof.“ Das bedeutete: Ich möchte über nichts anderes sprechen als die Heimreise. Sie konnten oder wollten also nichts über das Thema sagen, über das ihr Gesprächspartner sprechen wollte.

Weil viele Soldaten diesen Satz gesagt haben und ihn auch nach ihrer Heimreise noch benutzten, hat er **sich** in der deutschen Sprache **etabliert**. Mehr als 100 Jahre später kennt ihn fast jeder Deutsche.

### Woher Redewendungen kommen

Es gibt aber auch viel ältere Redewendungen, die bis heute benutzt werden: „Die ältesten Redensarten in der deutschen Sprache sind circa 3000 Jahre alt. Sie kommen aus den **Sagen** der griechischen **Antike** und **verbreiteten sich** auch in andere Sprachen“, sagt Rolf-Bernhard Essig. Der Autor und Literaturkritiker ist Experte für Redewendungen und **Sprichwörter**. Er hat schon viele Bücher über dieses Thema geschrieben, zuletzt **Hand aufs Herz** über Körperredensarten. Essig **nennt** als Beispiel für eine sehr alte Redewendung: *eine Odyssee hinter sich haben*. Das heißt: Jemand musste viele **Umwege** nehmen.

Im **Laufe der Jahrtausende** sind viele andere Redewendungen **entstanden**. Manche wurden wenig bekannt, andere haben ihre Bedeutung geändert. Wie **sich** eine Redensart **entwickelt**, ist am Anfang schwer zu sagen. Aber der Start selbst ist oft einfach: „Redewendungen entstehen ganz leicht und schnell. Man sitzt beim Essen, und jemand hat einen lustigen **Einfall**: Fertig ist die Redewendung. Ein Autor **erfindet** eine Redewendung, viele lesen sie: Fertig ist die Redewendung. Eine **Werbeagentur** **kreiert** einen tollen **Spruch**: Fertig ist die Redewendung“, erklärt Essig. Damit sich eine Redewendung in einer Sprache etabliert, müssen sie nur viele Leute toll finden und wiederholen, nachdem sie jemand zum ersten Mal benutzt hat.

### Wie Redewendungen verloren gehen

Trotzdem kann es passieren, dass Redensarten, die früher sehr populär waren, **mit der Zeit** aus der Sprache **verschwinden**. „Jugendliche wollen sich unterscheiden – auch durch Redewendungen. Deshalb erfinden sie immer wieder neue, und die alten verschwinden“, erklärt Essig. So **wirken** manche Redensarten heute historisch, auch wenn man sie vielleicht noch aus der Literatur kennt. Wenige Menschen sagen noch *die Messe ist gelesen*, wenn eine Sache entschieden ist. Und fast niemand erklärt, dass er **feurige Kohlen auf jemandes Haupt** gesammelt hat, wenn er nett zu jemandem war, der selbst davor sehr böse gewesen war.

Es gibt aber auch Redewendungen, die lange Zeit nicht benutzt werden, dann aber plötzlich wieder populär werden. Ein gutes Beispiel dafür ist dieser **Ausruf**: *Alter Schwede!* „Die Redensart **hat ihre Wurzeln im 17. Jahrhundert**. Modisch wurde sie um 1800. Man benutzte sie als Lob, als Ausdruck der Überraschung oder als **Tadel**. Aber vor circa 20 Jahren sagte fast niemand mehr *Alter Schwede!*“, sagt Essig. **Doch** dann begannen Jugendliche, **zueinander** *Alter!* zu sagen. „Das war die **Stunde** für die **Wiedergeburt** von *Alter Schwede!*“, erklärt der Experte. Heute kennt und versteht wieder fast jeder Deutsche diese Redensart.

#### die Redewendung, -en

- ein paar Wörter mit idiomatischer Bedeutung

#### die Redensart, -en

- Satz mit idiomatischer Bedeutung

#### heißen

- hier: bedeuten

#### bestimmte (-r/-s)

- spezielle (-r/-s)

#### der Sinn

- hier: Bedeutung

#### der Soldat, -en

- Person, die in Uniform für ein Land kämpft

#### der Erste Weltkrieg

- Streit zwischen vielen Nationen 1914 - 1918

#### die Heimreise, -n

- Reise zurück nach Hause

#### sich etablieren

- hier: von vielen Menschen in der Gesellschaft benutzt werden

#### die Sage, -n

- ≈ alte Erzählung

#### die Antike

- historische Zeit von ungefähr 800 vor Christus bis 500 nach Christus


#### sich verbreiten in

- hier: immer mehr verwendet werden in

#### das Sprichwort, -er

- ≈ bekannter Satz

#### Hand aufs Herz

-  Jetzt mal ehrlich: ...

#### nennen

- hier: eine nach der anderen erklären

#### der Umweg, -e

- Weg zu einem Ziel, der länger ist als der direkte Weg

#### im Laufe (von)

- ≈ in der Zeit während

#### das Jahrtausend, -e

- ≈ Zeit von 1000 Jahren

#### entstehen

- hier: neu kommen

#### sich entwickeln

- hier: anders werden

#### der Einfall, -e

- hier: Idee

#### erfinden

- hier: als Erster benutzen; sich überlegen

#### die Werbeagentur, -en

- Firma, die für andere Firmen die Werbung macht

#### kreieren

- hier: neu machen

#### der Spruch, -e

- kurzer Satz, an den man sich gut erinnern kann

#### verloren gehen

- hier: nicht mehr benutzt werden

#### mit der Zeit

- hier: langsam

#### verschwinden

- hier: aufhören, benutzt zu werden

#### wirken

- hier: so sein, dass man meint, sie sind ...

#### die Kohle, -n

- hier: Material zum Heizen

#### das Haupt, -er

- hist.: Kopf

#### der Ausruf, -e

- ≈ Wort oder Worte, das/die man laut sagt

#### seine Wurzeln haben in

- hier: von/aus ... kommen

#### das Jahrhundert, -e

- ≈ Zeit von 100 Jahren

#### der Tadel, -

- Kritik

#### doch

- hier: aber

#### zueinander

- der eine zum anderen

#### die Stunde, -n

- hier: Moment

#### die Wiedergeburt, -en

- von: wieder geboren werden = hier: zurückkommen

## Alles für die Katz

So viel Arbeit und trotzdem kein positives Resultat. Denn alles, was man getan hat, war ohne Erfolg.



### Neue idiomatische Ausdrücke

Sprache ändert sich immer wieder. Das bedeutet auch, dass komplett neue Redewendungen populär werden. Früher kamen viele aus der Literatur, heute kommen sie oft aus der Jugendsprache oder aus der Popkultur – Film und Fernsehen oder Musik. So hat sich vor Kurzem der Ausdruck *Ich hab kein Foto für dich etabliert*. „Das bedeutet: ‚Du bist raus!‘ oder ‚Du bist nicht mit dabei!‘ und kommt aus der TV-Sendung ‚Germany’s next Topmodel‘. Erfolgreiche Kandidatinnen bekamen ein Foto. Damit waren sie eine Runde weiter. Den anderen sagte Heidi Klum: ‚Ich hab heute leider kein Foto für dich‘“, erklärt Experte Rolf-Bernhard Essig. Ob dieser Satz eine Redensart bleiben wird, wird die Zukunft zeigen. Es gibt viele Redewendungen, die nur ein paar Jahre verwendet werden und dann nicht mehr. Aber es ist auch möglich, dass noch in 100 Jahren Deutsche *Ich hab kein Foto für dich* sagen werden, ohne dass sie jemals von „Germany’s next Topmodel“ oder von Heidi Klum gehört haben.

#### die Redewendung, -en

- ein paar Wörter mit idiomatischer Bedeutung

#### sich etablieren

- hier: von vielen Menschen in der Gesellschaft benutzt werden

#### raus sein

- hier: nicht mehr dabei sein

#### erfolgreich

- mit Erfolg

#### eine Runde weiter sein

- hier: noch länger im Casting bleiben können

#### die Redensart, -en

- Satz mit idiomatischer Bedeutung

#### jemals

- hier: vorher einmal im Leben



## Redewendungen lernen

Für Sprachlernende sind Redewendungen ohne Kontext zuerst ein bisschen ärgerlich. Sie wissen nämlich meistens nicht, was der Gesprächspartner mit einer Formel wie *Es war alles für die Katz!* meint. Diese Redewendung bedeutet so viel wie: Die Arbeit, die ich gemacht habe, hat nichts gebracht. Um die Formel zu verstehen, muss man sie schon kennen.

Es macht großen Spaß, in einer Fremdsprache Redewendungen zu lernen. Deshalb empfiehlt Essig Lernern „spielfreudig, neugierig, kreativ und großzügig“ mit Redensarten umzugehen. Dann bemerkt man nämlich kleine oder große Unterschiede zur eigenen Muttersprache, lacht über absurde Formulierungen (viel Spaß kann es machen, deutsche Redewendungen direkt in die eigene Sprache zu übersetzen) und lernt dabei auch wichtige Aspekte der deutschen Sprache kennen. Denn Menschen verwenden Redewendungen gern: „Redensarten schmücken die Sprache. Sie sind oft bildstark. Sie erheitern nicht selten. Sie sind ein Erkennungszeichen. Und dann gibt es sicher noch 1000 weitere Gründe, warum sie so populär sind“, sagt Essig.

Zehn populäre deutsche Redewendungen stellen wir hier vor.

### Die Nase voll haben

**Bedeutung:** keine Lust mehr haben

**Beispiel:** Mein Nachbar hört schon den ganzen Tag laut Musik. Ich habe jetzt echt die Nase voll, ich sage ihm, dass er sie ausschalten soll!

**Herkunft:** Bei einer vollen Nase denken wir sofort an eine Erkältung. Erkältete Menschen sind oft schlecht gelaunt. Es ist also möglich, dass die Redewendung dorthier kommt. Eine andere Theorie ist, dass die Formel aus dem Gefängnis kommt: Insassen, die von anderen geschlagen wurden, haben die Nase voll (gehauen) bekommen.

### Alles im grünen Bereich

**Bedeutung:** Alles ist in Ordnung.

**Beispiel:** Ja, Chef, das Projekt läuft gut. Bis jetzt ist alles im grünen Bereich.

**Herkunft:** Bei vielen Maschinen bedeutet ein rotes Licht, dass etwas nicht

stimmt. Ein grünes heißt aber, dass alles in Ordnung ist – also im grünen Bereich.

### In den sauren Apfel beißen

**Bedeutung:** etwas tun, was man eigentlich nicht tun will; etwas Schlechtes akzeptieren

**Beispiel:** Ich hatte ihm versprochen, dass ich einmal mit ihm ausgehe, wenn er mir hilft. Er hat es getan, also musste ich in den sauren Apfel beißen und auf ein Date mit ihm gehen.

**Herkunft:** Es gibt auch das Sprichwort: Not lehrt in saure Äpfel beißen. Wenn es nichts anderes gibt, müssen Menschen also auch schlechte Äpfel essen. Die Redewendung ist schon mehr als 500 Jahre alt, auch Martin Luther hat sie benutzt.

### Die Arschkarte ziehen

**Bedeutung:** kein Glück haben; in eine schlechte Situation kommen

**Beispiel:** Dieses Jahr habe ich die Arschkarte gezogen: Ich muss an Weihnachten arbeiten!

**Herkunft:** Die populärste Theorie sagt, dass dieser Spruch vom Fußball kommt. Dort gibt es eine Gelbe und eine (schlimmere) Rote Karte. Viele Schiedsrichter haben die Gelbe in der Vordertasche ihres Shirts und die Rote in der hinteren Hosentasche. Im Schwarz-Weiß-Fernsehen konnten Zuschauer so wissen, welche Karte der Schiedsrichter gezogen hat. Die Rote Karte ist also die Arschkarte.

### Da haben wir den Salat.

**Bedeutung:** Wir sind wirklich in einer schlechten Situation; jetzt ist etwas Blödes passiert.

**Beispiel:** Du wolltest ohne Regenschirm los! Jetzt fängt es an zu regnen, und wegen dir haben wir den Salat!

**Herkunft:** Ein gemischter Salat besteht aus vielen verschiedenen Sachen. Er ist also ein kleines Chaos. Schon im 19. Jahrhundert wurde das Wort Salat deshalb als Synonym für Chaos benutzt.

### Es geht um die Wurst.

**Bedeutung:** Jetzt ist es sehr wichtig, es geht um alles.

**Beispiel:** Heute geht es um die Wurst. Wenn wir dieses Spiel gewinnen, gewinnen wir das ganze Turnier!

#### so viel wie

☞ hier: ungefähr

#### nichts bringen

☞ hier: kein gutes Ergebnis haben

#### spielfreudig

☞ hier: aus Freude/Lust, damit zu spielen

#### großzügig umgehen mit

☞ hier: besonders oft benutzen

#### bemerken

☞ merken

#### schmücken

☞ hier: schöner machen; ≈ dekorieren

#### bildstark

☞ deutlich und klar wie in einem Bild

#### erheitern

☞ hier: fröhlich machen

#### das Erkennungszeichen, -

☞ hier: Sache, an der man jemanden erkennt; Sache zur Identifikation

#### weitere

☞ hier: andere

#### echt

☞ hier: wirklich

#### die Herkunft, -e

☞ hier: Basis: Von dorthier kommt ein Ausdruck.

#### schlecht gelaunt sein

☞ schlechte Laune haben

#### das Gefängnis, -se

☞ Gebäude, in das kriminelle Personen geschlossen werden

#### der Insasse, -n

☞ hier: Person, die im Gefängnis sitzt

#### hauen

☞ schlagen

#### der Bereich, -e

☞ hier: Teil einer Skala; Stufe

#### beißen

☞ zwischen die Zähne nehmen und essen

#### versprechen, dass ...

☞ hier: sagen, dass man sicher ... tun wird

#### lehren

☞ hier: ≈ unterrichten; lernen lassen

#### der Arsch, -e

☞ hier: Körperteil, auf dem man sitzt

#### ziehen

☞ hier: zufällig bekommen

#### der Schiedsrichter, -

☞ Person, die aufpasst, dass die Spieler korrekt spielen

#### die Vordertasche, -n

☞ hier: Tasche vorne am Hemd

#### Es geht um ...

☞ hier: Wichtig ist ...

**der Sieger, -**

- von: siegen = gewinnen

**die Schnecke, -n**

- kleines, sehr langsames Tier, oft mit einem „Haus“ auf dem Rücken

**sich verstecken**

- hier: sich so klein machen, dass man nicht mehr zu sehen ist

**das Gehäuse, -**

- hier: „Haus“ einer Schnecke

**sich über jemanden lustig machen**

- ≈ lachen über

**die Kacke**

- ♠️ Exkrememente

**höchste (-r/-s)**

- hier: letzte (-r/-s)

**die Eisenbahn, -en**

- ≈ Bahn

**das Theaterstück, -e**

- ≈ Text, der am Theater gespielt wird

**der Heiratsantrag, -e**

- ≈ (feierliche) Bitte: Willst du mich heiraten?

**der Gesang, -e**

- von: singen

## Jemanden durch den Kakao ziehen

Wer das tut, macht einen Spaß über jemanden.

**Herkunft:** Bei vielen Dorfspielen und Festen bekam der Sieger früher eine Wurst. Für arme Leute war das eine tolle Sache.

### Jemanden zur Schnecke machen

**Bedeutung:** böse Worte gegen jemanden benutzen

**Beispiel:** Wenn ich früher eine schlechte Note in der Schule hatte, war das ganz schrecklich, dann haben mich meine Eltern immer zur Schnecke gemacht.

**Herkunft:** Schnecken sind sehr vorsichtige Tiere. Wenn sie nur ein bisschen Angst haben, verstecken sie sich in ihrem Gehäuse und machen sich ganz klein. So ähnlich reagieren die meisten Menschen, wenn jemand schreit, weil sie etwas schlecht gemacht haben.

### Jemanden durch den Kakao ziehen

**Bedeutung:** sich über jemanden lustig machen

**Beispiel:** Müsst ihr Hans wirklich immer so durch den Kakao ziehen? Er hat euch doch gar nichts getan!

**Herkunft:** Früher war diese Redewendung noch vulgärer. Man sagte jemanden durch die Kacke ziehen. Das Wort Kacke war vielen dann aber doch viel zu vulgär. So wurde eine harmonischere Variante populär: Aus Kacke wurde Kakao.

### Es ist höchste Eisenbahn!

**Bedeutung:** Es ist sehr dringend; es ist höchste Zeit (= wirklich sehr eilig).

**Beispiel:** Unser Flug startet schon in 20 Minuten. Beeil dich mal, es ist jetzt wirklich höchste Eisenbahn, wir müssen zum Gate!

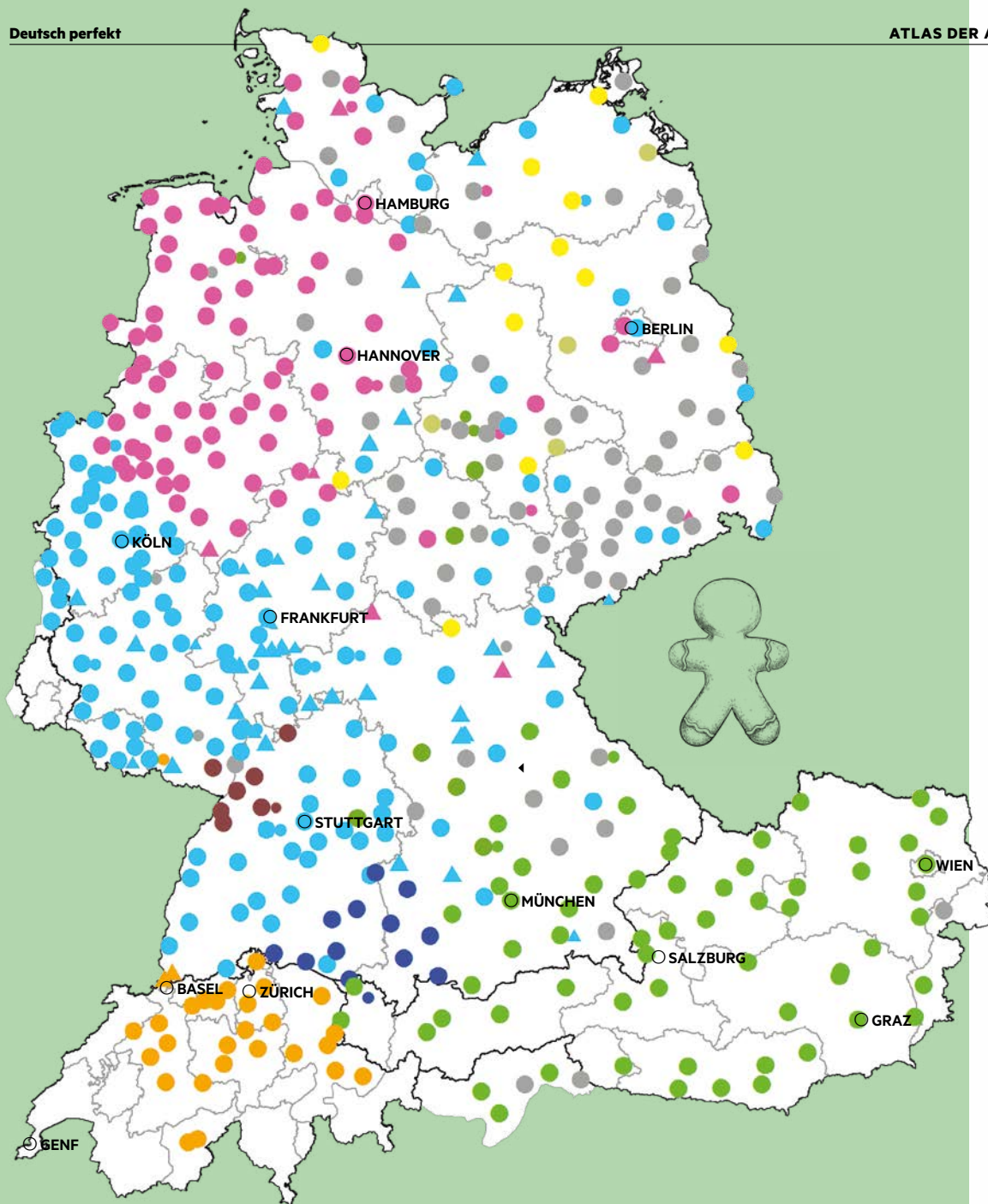
**Herkunft:** Der Autor und Journalist Adolf Glaßbrenner schrieb im Jahr 1847 das Theaterstück Ein Heiratsantrag in der Niederwallstraße. Darin wählt ein Charakter immer wieder die falschen Wörter und sagt: „Es ist höchste Eisenbahn, die Zeit ist schon vor drei Stunden angekommen.“ Eigentlich will er sagen: Es ist höchste Zeit, der Zug ist schon vor drei Stunden angekommen. Die Formel hat aber vielen Leuten gefallen. So hat sie sich in der deutschen Sprache etabliert.

### Mein lieber Herr Gesangsverein!

**Bedeutung:** Man ist positiv überrascht über etwas oder jemanden.

**Beispiel:** Mein lieber Herr Gesangsverein, das war wirklich ein toller Film!

**Herkunft:** Wenn Menschen über etwas positiv überrascht sind, rufen sie oft Oh Gott! oder Ach, du lieber Gott! In der Bibel steht aber, dass Christen den Namen Gottes so nicht benutzen sollen. Deshalb suchten die Menschen nach Alternativen und sagten Herr Gesangsverein statt Gott.



## LEICHT

- Weck(en)mann
- ▲ Weck(en)männchen
- Stutenkerl
- ▲ Stutenmann
- Krampus
- Grittibänz
- ▲ Grättimann
- Klausenmann
- Dambedei
- Pfefferkuchenmann
- Lebkuchenmann
- unbekannt

**das Hefebäck, -e**

- gebackenes, süßes Teilchen mit Hefe

**(die Hefe -n**

- helle Substanz aus Mikroorganismen: Damit wird eine Backmischung größer.)

**der Hefeteig, -e**

- weiche Mischung aus Mehl, Wasser oder Milch, Ei, Salz, Zucker und Hefe

**der Kerl, -e**

- Mann

**der Begleiter, -**

- hier: Assistent

**der Nikolaus**

- Person: Sie sieht aus wie der Weihnachtsmann und bringt in manchen Regionen am 6. Dezember Geschenke für die Kinder.

**die Bezeichnung, -en**

- hier: Name

**normalerweise**

- ≈ meistens: Das ist normal.

**die Puppe, -n**

- ≈ Spielfigur: Sie sieht aus wie ein Mensch.

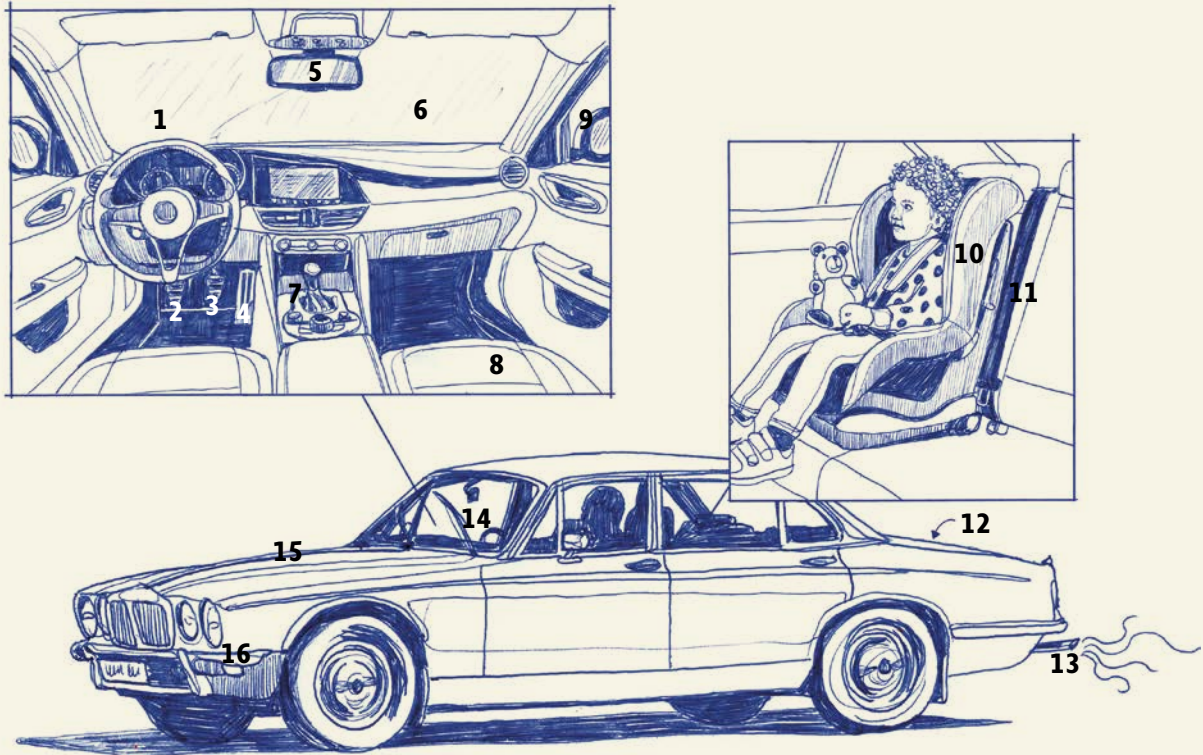
**Wo spricht man wie?****Hefebäckmann**

In vielen Regionen Deutschlands backen Menschen zum Martinstag (am 11. November) oder zu Nikolaus (am 6. Dezember) aus Hefeteig ein süßes Gebäck. Es sieht aus wie ein kleiner Mensch und hat viele verschiedene Namen. Im ganzen deutschen Nordwesten heißt das Gebäck Stutenkerl. Der Südwesten und das Rheinland kennen es als Weckmann. Andere Varianten sind der Hefekerl in einigen Regionen im Süden und der Pfefferkuchenmann in Teilen Ostdeutschlands (der ist aber nicht aus Hefeteig). In Ostdeutschland ist dieses Gebäck aber am wenigsten populär. Dort kennen es viele Menschen nicht. Anders ist es in der Schweiz. Dort ist dieses

Lebensmittel sehr bekannt – aber natürlich unter einem anderen Namen. Manche Schweizer sagen dazu Grättimann. Sehr viele sprechen vom Grittibänz. In Österreich heißt das Gebäck wieder anders: Dort kennt man es als Krampus. So heißt der böse Begleiter des Nikolaus. Auch in Bayern ist Krampus eine bekannte Bezeichnung für dieses Gebäck. In der Alpenregion gibt es viele populäre Traditionen zu Nikolaus und Krampus – nicht nur zum Essen. Zum Beispiel kommt der Name Klausenmann, den es in der Nähe vom Bodensee für den Hefebäckmann gibt, vom Nikolaus. Eine ganz eigene Bezeichnung hat das Gebäck in der Region um Karlsruhe: Dambedei. Das sagt man dort normalerweise zu einer Puppe – oder zu einem dummen Menschen.

# Mit dem Auto unterwegs

LEICHT PLUS



- |                      |   |                              |                          |                                |                            |
|----------------------|---|------------------------------|--------------------------|--------------------------------|----------------------------|
| 1. das Lenkrad, -er  | 3. das Bremspedal, -e<br>(auch: die Bremse, -n) | 5. der Rückspiegel, -        | 8. der Beifahrersitz, -e | 11. der (Sicherheits-)Gurt, -e | 14. der Scheibenwischer, - |
| 2. die Kupplung, -en | 4. das Gaspedal, -e<br>(auch: das Gas)          | 6. die Windschutzscheibe, -n | 9. der Außenspiegel, -   | 12. der Kofferraum, -e         | 15. die Motorhaube, -n     |
|                      |   | 7. die Gangschaltung, -en    | 10. der Kindersitz, -e   | 13. der Auspuff, -e            | 16. der Blinker, -         |

1. Roadtrip L

Jack hat ein Auto gemietet. Was passt? → Ergänzen Sie!

Windschutzscheibe – Rückspiegel – Scheibenwischer – Gangschaltung – Außenspiegel – Blinker

1. Das ist ja eine komische .....  
Wo ist denn hier der Rückwärtsgang?

2. So, ich muss noch kurz den .....  
und die beiden ..... einstellen,  
damit ich nach hinten sehen kann.

3. Wo ist denn hier der ..... ? Die  
..... ist so schmutzig, ich sehe gar nichts.

4. Das ist er wohl nicht, denn das ist der .....

2. Im Verkehr M

Was passt? → Verbinden Sie!

1. an der roten Ampel	A parken
2. in der Garage	B fahren
3. an der Tankstelle	C wechseln
4. vorwärts/rückwärts	D halten
5. den Reifen	E tanken

Lösungen: \_\_\_\_\_

1. Gangschaltung  
2. Rückspiegel,  
Außenspiegel  
3. Scheibenwischer,  
Windschutzscheibe  
4. Blinker  
1D 2A 3E 4B 5C

# Übung macht den Meister

Das heißt: Durch viel Training wird man sehr gut in einer Sache. Diese Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft machen Sie fit in Deutsch!

1. Singular- und Pluralformen	3 Fragen Seite 9	L
-------------------------------	---------------------	---

Die Frauen waren nicht nur einen Tag, sondern 42 Tage unterwegs. → Wie heißen die Singular- und Pluralformen der Nomen? Ergänzen Sie auch den Artikel im Singular!

- die Ärztin                    die .....
- die Woche                    die .....
- .....                    die Probleme
- der Kilometer                die .....
- .....                    die Nachrichten
- der Anfang                    die .....

3. Was haben Sie verstanden?	Wie geht es eigentlich ...? Seite 74 - 76	S
------------------------------	--	---

In der Prüfung telc B2 Lesen, Teil 2, sollen Sie einen Artikel verstehen. → Was passt: A, B oder C? Kreuzen Sie an! ✕

- Niklas Östberg ...
  - A kommt aus Zürich.
  - B wohnt gerade in Berlin.
  - C hat eine neun Jahre alte Firma.
- Er ...
  - A ist der Chef von Lieferando.
  - B hatte schon in Schweden einen Lieferdienst.
  - C hatte als erster die Idee für Essenslieferungen.
- Delivery Hero ...
  - A verdient pro Bestellung circa 70 bis 90 Cent.
  - B verdient in Asien zurzeit am meisten Geld.
  - C gibt seinen Fahrern einen Arbeitsvertrag.

2. Partizip II ohne ge-	Campus Deutschland Seite 56 - 61	M
-------------------------	-------------------------------------	---

Pedro González hat sich entschieden, in Deutschland zu studieren. → Wie heißt das Partizip II der Verben? Ergänzen Sie!

- Im Wintersemester 2019/20 haben 411 285 Studierende ohne deutschen Pass in Deutschland ..... **(studieren)**
- Yi Hsuan Chen hat ein Jahr in Deutschland ..... **(verbringen)**
- Das Wintersemester hat an manchen Universitäten schon ..... **(beginnen)**
- Nicht alle Studierenden haben einen Studienplatz ..... **(bekommen)**
- Wer nicht alle Prüfungen ..... hat, der kommt im Studium nicht weiter. **(bestehen)**



Alle Übungen aus dem Sprachteil können Sie hier auch **online** und **interaktiv** machen.

- Lösungen:** \_\_\_\_\_
1. Ärztinnen  
2. Wochen  
3. das Problem  
4. Kilometer  
5. die Nachricht  
6. Anfänge
  1. studiert  
2. verbraucht  
3. begonnen  
4. bekommen  
5. bestanden
  - 1C 2B 3A

# Du magst den Hut? Ich schenke ihn dir!

Was steht zuerst im Satz: Dativ- oder Akkusativobjekt?  
Die Antwort ist nicht immer die gleiche. **MITTEL PLUS**



Viele Sätze gehen so: *Subjekt – Verb – Objekt*. Wenn das Subjekt aber nicht auf Position I im Satz steht, kommt es zwischen das Verb und die restlichen Informationen – also vor das Objekt. Sehr oft steht dieses im Akkusativ:

Pos. I	Pos. II		
Lars	besucht	seine Freundin.	
Lars	besucht	sie	in Dortmund.
Nächste Woche	besucht	er sie	in Dortmund.

Besucht er dich nächste Woche auch in Dortmund?

Manche Verben brauchen aber zwei Objekte. Typische Verben sind zum Beispiel:

- jemandem etwas schenken
- jemandem etwas geben
- jemandem etwas schicken
- jemandem etwas zeigen

In anderen Sprachen haben diese Verben auch oft zwei Objekte:

- *She gives her mother the keys.*

Im Deutschen steht bei diesen Verben die Person (der „Rezipient“) im Dativ und die Sache im Akkusativ. Die Person steht vor der Sache, das Dativobjekt also vor dem Akkusativobjekt:

		Dativobjekt (Person = „Rezipient“)	Akkusativobjekt (Sache)
Anna	schenkt	ihrem Freund	eine Reise durch Südamerika.
Carlo	schickt	seiner Freundin	einen Brief aus Italien.

Achtung! Schreibt man das Akkusativobjekt nicht als komplettes Nomen, sondern nur als Personalpronomen, ändert sich die Struktur. Das Pronomen im Akkusativ kommt vor das Dativobjekt:

		Dativobjekt als Nomen oder Personalpronomen	Akkusativobjekt als Nomen
Herr Alt	schenkt	seinem Neffen	einen Hut.
Herr Alt	schenkt	ihm	einen Hut.

		Akkusativobjekt als Personalpronomen	Dativobjekt als Nomen oder Personalpronomen
Herr Alt	schenkt	ihn	seinem Neffen.
Herr Alt	schenkt	ihn	ihm.
Ganz spontan schenkt Herr Alt		ihn	ihm.

**Lerntipp:**

Überlegen Sie sich eine Situation wie diese: Sie geben einer netten Person ein Geschenk. Dabei sagen Sie den Satz: „Ich gebe es ihr.“ Mithilfe einer Visualisierung kann man sich Beispielsätze nämlich oft besser merken.

Achtung! Bei anderen Pronomen im Akkusativ (wie zum Beispiel *einen, eine, eins*) bleibt die Reihenfolge Dativ vor Akkusativ:

		Dativobjekt	Akkusativobjekt
Birgit	schenkt	ihrem Vater	ein Smartphone.
Birgit	schenkt	ihrem Vater	eins.
Birgit	schenkt	ihm	eins.

1. Eine neue Freundin	<b>M</b>
-----------------------	----------

Welche Reihenfolge ist richtig? → Schreiben Sie die Sätze! Beginnen Sie mit dem Subjekt.

1. \_\_\_\_\_  
(**sie – hat ... kennengelernt – er – gestern in einem Klub**)
2. \_\_\_\_\_  
(**heute – er – ihr – hat ... geschenkt – Blumen**)
3. \_\_\_\_\_  
(**ihre neue Wohnung – sie – hat ... gezeigt – ihm**)
4. \_\_\_\_\_  
(**hat ... gegeben – ihr – er – einen Kuss**)
5. \_\_\_\_\_  
(**ihm – sie – ihre Eltern – hat ... vorgestellt**)
6. \_\_\_\_\_  
(**abends – ihr – hat ... geschickt – eine Sprachnachricht – er**)

2. Reihenfolge	<b>M</b>
----------------	----------

Was passt? → Schreiben Sie den Satz noch einmal, und benutzen Sie für das Akkusativobjekt statt eines Nomens ein Personalpronomen. Achten Sie auf die Syntax!

1. Ich gebe meinen Nachbarn meinen Hausschlüssel.  
\_\_\_\_\_
2. Du beantwortest mir alle meine Fragen.  
\_\_\_\_\_
3. Lukas bringt uns einen Kuchen.  
\_\_\_\_\_
4. Der Lehrer erklärt ihnen die Syntax.  
\_\_\_\_\_
5. Henriette leiht ihrer Freundin ein Buch.  
\_\_\_\_\_

3. Habe ich doch schon gemacht!	<b>M</b>
---------------------------------	----------

Was passt? → Ergänzen Sie Dativ- und Akkusativobjekt in der richtigen Reihenfolge!

1. ▶ Schickst du bitte unseren Freunden und Verwandten heute noch die Einladungen zu unserer Hochzeit?  
◀ Ich habe \_\_\_\_\_ doch schon letzte Woche geschickt!
2. ▶ Könntest du meiner Mutter bitte das Kochbuch vorbeibringen?  
◀ Ich habe \_\_\_\_\_ schon heute Vormittag gebracht.
3. ▶ Schreibst du mir bitte noch die Adresse von unserem neuen Zahnarzt auf?  
◀ Ich habe \_\_\_\_\_ schon aufgeschrieben.
4. ▶ Könntest du Geli und Florian noch den Weg von der U-Bahn zu uns erklären?  
◀ Ich habe \_\_\_\_\_ schon am Telefon erklärt.

4. Indefinitpronomen	<b>S</b>
----------------------	----------

Welche Reihenfolge stimmt? → Ergänzen Sie Personalpronomen und Indefinitpronomen (*einen, eine, eins*) in der richtigen Reihenfolge!

1. Du wolltest doch schon immer ein Cabrio. Jetzt hast du genug Geld und kannst \_\_\_\_\_ kaufen.
2. Frau Sauer hat keine Briefmarke mehr. Könntest du \_\_\_\_\_ geben?
3. Gehst du zum Supermarkt? Ich habe so Lust auf einen Apfel. Bringst du \_\_\_\_\_ mit?

**Lösungen:** \_\_\_\_\_

1. Er hat sie gestern in einem Klub kennengelernt.  
2. Er hat ihr heute Blumen geschenkt.  
3. Sie hat ihm ihre neue Wohnung gezeigt.  
4. Er hat ihr einen Kuss gegeben.  
5. Sie hat ihm ihre Eltern vorgestellt.  
6. Er hat ihr abends eine Sprachnachricht geschickt.
2. 1. Ich gebe ihm meinen Nachbarn.  
2. Du beantwortest sie mir.  
3. Lukas bringt ihn uns.  
4. Der Lehrer erklärt sie ihnen.  
5. Henriette leiht es ihrer Freundin.
3. 1. sie ihnen  
2. es ihr  
3. sie dir  
4. ihn ihnen
4. 1. dir eins  
2. ihr eine  
3. mir einen



# Diskussion ohne Streit

In jeder Firma gibt es mal Probleme zwischen Kollegen. Was tun, damit unterschiedliche Meinungen und Ziele nicht zu Konflikten werden?

MITTEL PLUS



In vielen Firmen wird in Teams gearbeitet. Eine gute Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen in diesen Gruppen ist wichtig für ein gutes Arbeitsergebnis. Ausschlaggebend sind dabei eine klare Kommunikation mit der Chefin und zwischen den Mitarbeitern. Auch eine gute Planung hilft. So kann jeder sein spezielles Können ins Projekt einbringen. Was aber tun, wenn es mal Probleme gibt?

### Warum gibt es Probleme?

Manchmal gibt es in der Teamarbeit Probleme:

- Das Team hat nicht genug Zeit, um das Projekt gut zu planen.
- Die Teammitglieder können sich nicht oft genug treffen, um alles zu besprechen.
- Die Aufgabenverteilung ist nicht klar: Es wurde nicht exakt gesagt, wer im Team genau was macht. Im schlechtesten Fall bleiben dann wichtige Dinge unerledigt, weil sich niemand dafür verantwortlich fühlt.
- Die Teammitglieder mögen sich nicht.
- Manche Kollegen achten nur auf ihre eigenen Vorteile.
- Manche Teammitglieder möchten nicht im Team arbeiten. Sie wollen nur allein ihre Aufgaben erledigen.
- Es kommt zu Missverständnissen im Team, weil es Probleme bei der Kommunikation gibt.

### Probleme lösen

Wenn es Konflikte im Team gibt, ist es wichtig, sie so schnell wie möglich zu lösen. Die Teamsitzung ist ein guter Zeitpunkt, um über Probleme und Konflikte zu sprechen. In Deutschland ist eine Teamsitzung oft so strukturiert: Zuerst berichten alle Teammitglieder nacheinander kurz, woran sie im Moment arbeiten, und was seit der letzten Teamsitzung passiert ist. Dann werden aktuelle Fragen besprochen und diskutiert. Es werden Ideen gesammelt, wie man weiterarbeiten könnte und sollte. Danach wird entschieden, wie tatsächlich weitergemacht wird. Am Ende der Teamsitzung werden die Ergebnisse der Diskussion zusammengefasst – meistens in einem Protokoll. Oft sind das die zentralen Themen:

- Was muss als nächstes getan werden?
- Was sind die Prioritäten?
- Wer macht was?
- Wer ist verantwortlich, und wer arbeitet mit?

Schließlich wird noch das Datum für die nächste Teamsitzung festgelegt.

#### ausschlaggebend

- sehr wichtig

#### die Mitarbeiterin, -nen

- Kollegin

#### einbringen in

- hier: so benutzen, dass es Vorteile bringt für

#### besprechen

- hier: sprechen über

#### die Aufgabenverteilung, -en

- Plan, wer welche Aufgaben erledigt

#### exakt

- sehr genau

#### unerledigt bleiben

- nicht gemacht werden

#### das Missverständnis, -se

- ≈ falsche Interpretation

#### die Teamsitzung, -en

- hier: Meeting

#### nacheinander

- einer nach dem anderen

#### wie man ... sollte

- hier: wie es am besten wäre, zu ...

#### tatsächlich

- ≈ wirklich

#### das Protokoll, -e

- hier: Zusammenfassung der wichtigsten Punkte

#### festlegen

- hier: vereinbaren; planen

### Probleme ansprechen

So können Sie anfangen, über Probleme zu sprechen. Werden Sie nicht persönlich, und bleiben Sie dabei immer sachlich und höflich:

- Es gibt (leider) seit einiger Zeit Probleme im Team.
- In der Gruppe haben wir Probleme mit der Zusammenarbeit.
- Mir ist klar geworden, dass das Team nicht wirklich zusammenarbeitet. Das muss sich schnell ändern.
- Ich denke, wir sollten über die Zusammenarbeit im Team sprechen. Da läuft (leider) nicht alles rund.
- Ich habe bemerkt/gemerkt, dass ...
- Wir haben festgestellt, dass ...
- Wir verlieren viel Zeit mit ...
- Ich habe / Wir haben Probleme bei/mit ...
- Es gibt Schwierigkeiten bei/mit ...
- ... ist (noch) nicht gut (genug) organisiert.
- ... funktioniert (leider) nicht gut, das sollte sich ändern.
- Mir ist aufgefallen, dass in letzter Zeit ...
- Ein paar der Kollegen halten sich nicht an ...
- Keiner kennt sich wirklich aus mit ...
- Wenn wir wirklich zu einem guten Ergebnis kommen wollen, dann geht das so nicht weiter. Ich glaube, wir sollten ...

### Einen konstruktiven Vorschlag machen

- Gut, dass Sie das angesprochen haben. Wie wäre es, wenn wir ...
- Danke, dass du das ansprichst. Mir ist das auch schon aufgefallen. Ich schlage vor, dass wir zuerst einmal ...
- Wir könnten doch (einfach) ...
- Wäre es nicht besser, wenn wir ...?
- In meinen Augen sollten wir ...
- Meiner Meinung nach wäre es wichtig, ...
- Wir könnten zum Beispiel ...
- Was haltet ihr davon / Was halten Sie davon, wenn wir ...?
- Könnten wir uns vielleicht darauf einigen, wenn ...?

### Zustimmen

- Das ist ein guter Vorschlag.
- Das ist eine gute Idee.
- Ja, so könnten wir das machen.
- Damit bin ich einverstanden.
- Genau, das sollten wir machen.
- Das ist eine gute Lösung.
- Du hast recht. / Sie haben recht.

#### ansprechen

- hier: anfangen, über ... zu sprechen

#### seit einiger Zeit

- seit mehreren Wochen, Monaten oder Jahren

#### rund laufen

- gut laufen

#### bemerken

- merken

#### auffallen

- hier: bemerkt werden von

#### in letzter Zeit

- ≈ zuletzt; seit mehreren Wochen oder Monaten

#### sich halten an

- hier: sich orientieren an

#### sich auskennen mit

- Erfahrung haben mit; kennen

#### kommen zu

- hier: erreichen

#### doch

- hier: ≈ wirklich

#### einfach

- hier: Das ist die Lösung.

#### in meinen Augen

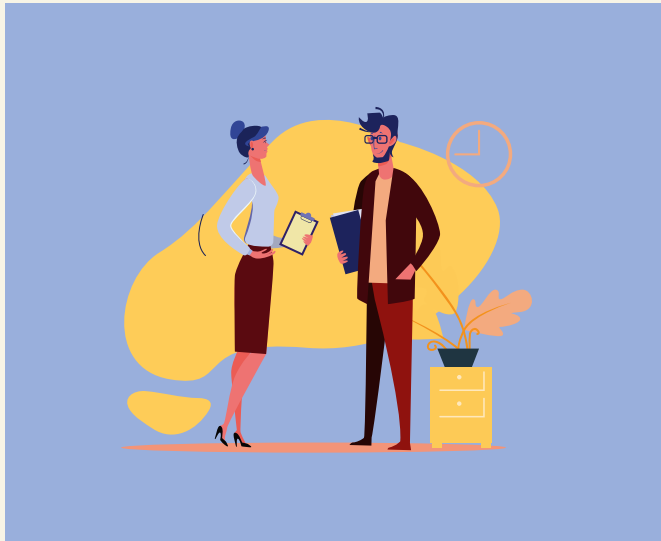
- meiner Meinung nach

#### Was haltet ihr davon?

- Wie findet ihr das?

#### zustimmen

- Ja sagen



### Ablehnen

Auch wenn die Deutschen oft sehr direkt sind: Im beruflichen Kontext ist es trotzdem wichtig, vorsichtig zu bleiben, wenn es um Kritik geht:

- Also ich weiß nicht. Ich denke, das Problem liegt eigentlich woanders.
- Ehrlich gesagt denke ich, dass wir das anders lösen sollten.
- Hm. Aber das haben wir doch schon versucht. Ich denke, wir sollten das lieber so lösen: ...
- Also dieser Meinung bin ich nicht. Ich sehe das eher so: ...
- Ich bin da (ehrlich gesagt) anderer Meinung. Vielleicht könnten wir es ja so machen: ...
- Ich muss sagen, dass ich das anders sehe. Ich finde, wir sollten ...
- Die Idee an sich finde ich gut. Aber ich weiß nicht, ob wir das so umsetzen können. Vielleicht sollten wir lieber ...

### Perspektive

Sprechen Sie nur dann in der Wir-Form, wenn Sie vorher mit anderen Teamkollegen über das Thema gesprochen haben und diese auch Ihrer Meinung sind.

Ansonsten verwenden Sie die Ich-Form. So zeigen Sie, dass Sie wissen, dass andere in der Gruppe die Dinge vielleicht anders sehen und eine andere Meinung haben könnten.

#### es geht um

- hier: das Thema ist ...

#### woanders liegen

- hier: etwas Anderes sein

#### eher

- hier: ≈ mehr

#### anderer Meinung sein

- eine andere Meinung haben

#### an sich

- hier: ≈ eigentlich

#### umsetzen

- hier: wirklich machen

#### ansonsten

- sonst

### 1. Formulierungen

M

Wie heißen die Ausdrücke? → Markieren Sie!

1. Mir ist klar **gemacht** / **geworden**, dass es Schwierigkeiten bei der Planung gibt.
2. Also ehrlich **gesagt** / **gemeint** denke ich, dass das Problem woanders liegt.
3. Danke, dass Sie dieses Problem hier **angesprochen** / **angesehen** haben.
4. Wir haben **angestellt** / **festgestellt**, dass sich niemand um den Versand kümmert.

### 2. Teamsitzung

S

Was passt? → Setzen Sie ein!

liegt – bemerkt – finde – sollten – lässt – haben – aufgefallen – weiß – sind

1. ▶ Mir ist in letzter Zeit ....., dass immer weniger Kollegen zu unseren Teamsitzungen kommen.  
◀ Das habe ich auch schon .....
2. ▶ Ich ....., es ist wichtig, dass wir alle immer dabei sind. Vielleicht ..... wir eine E-Mail an alle schreiben.  
◀ Also ich ..... nicht. Ich denke, dass das Problem woanders ..... Ich glaube, die Kolleginnen von der IT ..... zur gleichen Zeit ein externes Team Meeting. Deshalb ..... sie nicht da.
3. ▶ Ach, so ist das! Na, dieses Problem ..... sich ja schnell lösen!

#### Lösungen:

1. geworden  
2. gesagt  
3. angesprochen  
4. festgestellt
2. 1. aufgefallen, bemerkt  
2. finde, sollten, weiß, liegt, haben, sind  
3. lässt

**LEICHT****Wir feiern!**

15 Jahre **Deutsch perfekt** ist ein gutes Motiv für eine Feier. Aber nur eines von vielen. Egal, warum Sie feiern: Wie formulieren Sie eine Einladung zu Ihrem Fest?

**Anrede und Motiv der Einladung**

Wenn Sie kreativ sind, können Sie zu Beginn einer Einladung ein kleines Gedicht (Poesie) schreiben. Aber Sie können Ihre Einladung natürlich auch einfach wie einen persönlichen Brief beginnen:

- Liebe Elke, lieber Oliver, ...
- Liebe Bauers, ... / Liebe Familie Bauer, ...

Nennen Sie Datum, Uhrzeit, warum Sie feiern und/oder das Motto der Feier:

- Lieber Hannes, am 31.10. feiern wir ab 20 Uhr bei uns zu Hause ein stilvolles (= mit viel Stil) Halloween, und Du bist herzlich eingeladen!
- Liebe Neumanns, Ihr seid herzlich zu unserer Halloweenfeier am 31.10. eingeladen! Feiert ab 20 Uhr bei uns zu Hause!

Oft schreibt man noch einen Satz, der den Eingeladenen Lust machen soll, an der Feier teilzunehmen:

- Bitte bring Dich und ganz viel gute Laune mit!
- Wir freuen uns auf einen schönen gruseligen (= so, dass etwas Angst macht) Abend mit Euch!
- Kommt vorbei und lasst uns mal wieder alle Spaß haben!
- Lasst uns gemütlich (= ohne Stress) feiern!

**SCHWER PLUS AUDIO****Ach, übrigens...**

Sie kennen es sicher: Sie möchten noch etwas sagen, aber das passt überhaupt nicht zum vorherigen Thema. Was tun? Mit diesen Ausdrücken können Sie in Gesprächen ein neues Thema beginnen.

**Themenwechsel**

- Ach, übrigens: Wusstest du schon, dass ...?
- Mal was ganz anderes: ...
- Ich wollte noch kurz was ganz anderes erzählen: ...
- Mal zu einer ganz anderen Sache: ...
- Ich habe da noch eine ganz andere Frage: ...
- Wo wir schon von ... sprechen: Ich wollte noch erzählen, dass ...
- Ach, und nochwas: ...
- Apropos (= Übrigens zum Thema) Wirtschaft: Was denkst du eigentlich über ...?
- Übrigens. Hast du vielleicht Lust, morgen ...?
- Also das passt jetzt zwar nicht ganz zum Thema, aber ich wollte dir unbedingt noch erzählen, dass ...
- Das hat jetzt zwar nichts mit unserem vorherigen Gespräch zu tun, aber ich wollte noch sagen ...
- Und noch was: ...
- Hey, das passt jetzt zwar überhaupt nicht zum Thema, aber bevor ich es vergesse: ...
- Ich wollte auch noch über was ganz anderes mit euch sprechen: ...
- Weil wir vorhin von ... geredet haben: Was ist eigentlich mit ...?
- Ach, bevor ich es wieder vergesse: Ich wollte euch schon letzte Woche / längst fragen, ob ...

**MITTEL****Im Herbst**

Im Herbst kann man viele schöne Dinge machen. Egal, bei welchem Wetter! Kennen Sie diese Aktivitäten für diese Jahreszeit?

**Drachen steigen lassen**

Ein Drache ist nicht nur eine Kreatur aus Fantasyromanen. Damit ist auch ein großes Stück aus dünnem Plastik gemeint, das man in der Luft fliegen lässt und dabei an einer Schnur (= einem langen sehr dünnen Stück Nylon) hält. Das windige Herbstwetter ist oft ideal, um Drachen steigen zu lassen – vor allem auf freien Plätzen, Wiesen oder am Strand!

**Pilze sammeln**

Viele Menschen stehen im Herbst schon ganz früh auf, um in den Wald zu gehen und Pilze zu suchen. Die werden dann zu Hause geputzt, gebraten und gegessen. Aber Vorsicht: Nicht alle kann man essen!

**Kastanien suchen**

Kastanien sind die braunen, runden Früchte des Kastanienbaums. Im Herbst fallen sie von den Bäumen.

Viele Erwachsene mögen sie, weil sie sich schön in der Hand anfühlen. Kinder sammeln sie, um damit etwas zu basteln. Manche Sorten kann man auch essen.

**Buntes Laub sammeln**

Die bunten Blätter, die im Herbst von den Bäumen fallen, nennt man Laub. Es sieht im Herbst wunderschön aus. Viele benutzen es als Herbstdekoration oder basteln damit.

**Details**

Sagen Sie den Gästen, ob sie andere Personen mitbringen können. Und wenn das gewünscht ist, bitten Sie diskret, Speisen oder Getränke mitzubringen:

- Für Getränke haben wir gesorgt (= haben wir gekauft). Aber wir würden uns freuen, wenn Ihr ein paar Snacks mitbringen könntet!
- Für das leibliche Wohl (= Essen und Trinken) ist

selbstverständlich gesorgt. Es wäre aber toll, wenn Ihr ein paar Ideen für Spiele mitbringen würdet.

- Bitte kommt alle im Halloweenkostüm. Auf das beste Kostüm wartet eine Überraschung!
- Ihr dürft/könnt natürlich gerne nette Menschen mitbringen!
- Bitte bringt Eure Lieben mit!
- Bringt Eure Kinder mit, sie werden auf unserer Party

Spielkameraden (= Freunde zum Spielen) finden!

- Falls (= Wenn) Ihr möchtet, könnt Ihr auch übernachten.
- Übernachten könnt Ihr ganz in der Nähe, in der Pension Zur Post.

**Bitte um Antwort**

Bei Online-Einladungen kann man meistens einfach eine RSVP-Option wählen.

Bei Karten können Sie so formulieren:

- Wir würden uns sehr freuen, wenn Du kommen könntest! Bitte gib uns bis zum 23. Oktober Bescheid, ob Du Zeit hast!
- Es würde mich sehr freuen, wenn Ihr kommt! Bitte meldet euch in der nächsten Woche bei mir und sagt, wie viele von Euch kommen werden!
- Bitte schreibt kurz zurück, am besten bis zum 23.10.! So wissen wir, ob Ihr kommt!

Sammelkarte **Sprechen****Im Gespräch mit Freunden**

In Gesprächen mit Freunden oder guten Bekannten fangen die Deutschen einen Satz gern mit „Du, ...“ an, wenn sie die Aufmerksamkeit ihres Gesprächspartners bekommen möchten:

- Du, noch was anderes: ...
- Du, was ich dir noch sagen wollte: ...
- Du, weißt du eigentlich, dass ...?

- Du, noch zu etwas ganz anderem: ...
- Du, ich wollte auch noch über etwas ganz anderes mit dir reden: ...

Vorsicht: In formellen Gesprächen mit Sie verwendet man solche Sätze normalerweise nicht.

**Dialog**

- ▶ Du, was machst du eigentlich am Wochenende?
- ◀ Ich habe noch keine Pläne, warum?
- ▶ Hättest du vielleicht Lust, mit Laurenz und mir zum Wandern zu gehen? Wir wollten auf die Zugspitze.
- ◀ Klingt gut! Apropos Wandern: Hast du eigentlich diese Doku über die Alpen gesehen, die vor ein paar Tagen im Fernsehen kam? Die hieß glaube ich

„Tierwelt in den Alpen“ oder so ähnlich.

- ▶ Nein, habe ich nicht.
- ◀ Die würde dich bestimmt auch interessieren.
- ▶ Danke für den Tipp! Du, noch zu etwas ganz anderem: Julia hat doch nächste Woche am Freitag Geburtstag. Was schenkst du ihr denn?
- ◀ Ich habe ihr ein Buch besorgt. Die liest doch so gern.
- ▶ Stimmt, gute Idee. Da schaue ich auch mal ...

Sammelkarte **Verstehen****Kürbis schnitzen**

Auch in den deutschsprachigen Ländern wird Halloween immer populärer. Kürbisse gibt es in vielen Formen und Farben. Aber für dieses Fest kaufen viele die große, runde, gelbe Variante der Frucht und machen mit einem Messer ein Gesicht oder andere Formen hinein. Diese Kürbisse werden dann als Dekoration vor die Tür gestellt. Andere machen Kürbissuppe oder andere Gerichte mit Kürbis.

**Laternen basteln**

Eine Laterne ist eine kleine Lampe, die man in der Hand tragen kann. Sie ist wichtig für den 11. November: Am Martinstag machen viele Deutsche (speziell, wenn sie Kindergartenkinder haben) bei einem Sankt-Martins-Umzug mit.

Wenn es dunkel wird, gehen die Kinder mit ihren Laternen durch die Straßen. Die Laternen haben sie oft selbst gebastelt. Dabei singen sie traditionelle Martinslieder.

**Stricken**

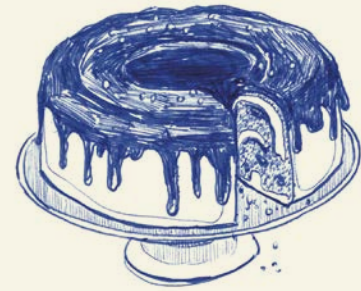
Wer strickt, der stellt mit zwei langen Metallteilen eine Handarbeit aus Wolle her. Weil es im Herbst immer kühler wird, ist jetzt der Moment für Pullover, Schals, Socken, Mützen und vieles mehr. Diese Dinge werden manchmal zu Weihnachten verschenkt.

**In Pfützen springen**

Kinder lieben es: in Wasser zu springen, das sich nach dem Regen an einer Stelle am Boden gesammelt hat.

# Stehlen in vielen Formen

Für das Verb *stehlen* gibt es nicht nur viele Synonyme. Auch die Konnotation ändert sich mit den verschiedenen Wörtern.



MITTEL AUDIO PLUS

## 1 Im Supermarkt

- ▶ Hey, was machst du denn da? Du kannst doch nicht einfach die Kaugummis **mitgehen lassen**!
- ◀ Warum denn nicht? Ich hab gerade kein Geld dabei. Sind doch nur Kaugummis ...
- ▶ Du kannst doch nicht einfach was aus dem Supermarkt **klauen**! Wenn die dich **erwischen**, bist du dran!
- ◀ Wenn du mal ein bisschen leiser wärst, dann würden sie mich bestimmt nicht erwischen. Ist ja auch wirklich nicht das erste Mal, dass ich das mache ...
- ▶ Was?! Ich fass es nicht! Du **stiehlst**? Du bist ein **Langfinger**? Also das finde ich absolut nicht in Ordnung!
- ◀ Ach, hör doch auf. Ich bin mir sicher, dass du selbst auch schon mal was gestohlen hast.
- ▶ Habe ich nicht! Und ich will nicht wegen dir bei **Diebstahl** erwischt werden!
- ◀ Du bist vielleicht spießig! Das hätte ich nicht gedacht.

## 2 Leise in der Küche

- ◀ Ach, hier in der Küche bist du also.
- ▶ Psst!
- ◀ Was ist denn?
- ▶ Ich wollte ein bisschen von dem Kuchen **stibitzen**.
- ◀ Aber das ist doch Tante Sophias Geburtstagskuchen! Den kannst du doch nicht schon einfach jetzt essen.
- ▶ Ich will ja nur ein ganz kleines Stück. Das merkt doch niemand.
- ◀ Okay. Dann **mopse** ich aber ein Scho-co-Croissant. Ich habe nämlich auch Hunger ... Mmh, lecker ... Hey, schau mal. Was für ein toller Ring! Und er passt!
- ▶ Moment mal. Ein bisschen naschen ist eine Sache. Aber du kannst **dir** doch nicht einfach diesen Ring **unter den Nagel reißen**. Das geht gar nicht!
- ◀ Aber er gehört doch keinem.
- ▶ Natürlich gehört er jemandem! Leg ihn sofort zurück!

**der Nagel =**  
hier: harter, flacher Teil am Ende des Fingers

**doch** ▶ hier: wirklich

**einfach** ▶ hier: ohne Erlaubnis; ohne zu fragen

**der/das Kaugummi, -s**  
▶ weiches Lebensmittel zum Kauen

**(kauen** ▶ hier: ≈ zwischen den Zähnen bewegen)

**dran sein** ▶ hier: eine Strafe bekommen

**es nicht fassen** ▶ nicht glauben können

**spießig**  
▶ ≈ an Normen orientiert und langweilig

**Moment mal.**  
▶ Pass auf: ...

**naschen**  
▶ hier: im Geheimen essen

**... ist eine Sache. Aber ...**  
▶ ... ist vielleicht noch in Ordnung. Aber ...

### 1. Bedeutungen



Was bedeuten die fett gedruckten Wörter?  
→ Verbinden Sie!

- |                                    |   |
|------------------------------------|---|
| 1. Er hat mich <b>erwischt</b> .   | A Dieb (= Person, die stiehlt)              |
| 2. Sie ist ein <b>Langfinger</b> . | B stehlen (von etwas Billigem)              |
| 3. Das ist <b>Diebstahl</b> !      | C jemanden finden, der etwas Verbotenes tut |
| 4. Sie <b>mopst</b> ein Bonbon.    | D Stehlen von Dingen                        |

Lösungen:

1. 1C 2A 3D 4B
2. 1. stibitzen  
2. mitgehen lassen  
3. unter den Nagel  
gerissen  
4. geklaut

### 2. Stehlen im Kontext



Die Synonyme für *stehlen* verwendet man abhängig davon, wie viel eine Sache wert ist. → Was passt?

*geklaut* – *mitgehen lassen* – *stibitzen* – *unter den Nagel gerissen*

1. Darf ich jetzt schon ein bisschen Schokolade ..... ?
2. Hast du den Stift aus dem Büro ..... ?
3. Nach dem Tod ihres Vaters hat sie sich sein ganzes Geld und das Haus .....
4. Meine Geldbörse ist leer! Irgendjemand hat mein ganzes Bargeld .....





„Mein **aktuelles Lieblingswort** ist **das Bodenpersonal**. Denn von einem Luftpersonal habe ich noch nicht gehört. Dazu sagt man **Cabin Crew**.“  
**Sarah Gough** sucht und findet für **Deutsch perfekt** tolle Fotos.



## Die polyglotte Seite

Kennen Sie die deutschen Wörter zu diesen Themen im Heft?  
Testen Sie sich nach dem Lesen: Legen Sie die Hand auf die deutschen Wörter, und finden Sie die richtige Übersetzung!

DEUTSCH	ENGLISCH	SPANISCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	POLNISCH	RUSSISCH	ARABISCH
<b>WÖRTER ZUM THEMA FLUGHÄFEN, TEXT: DIE DEUTSCHSPRACHIGE WELT IN ZAHLEN SEITE 13</b>							
das Bodenpersonal	ground personnel	el personal de tierra	le personnel au sol	il personale di bordo	obsługa naziemna	наземный персонал	الطاقم الأرضي
der Eröffnungstermin	opening date	la fecha de apertura	la date d'ouverture	la data di apertura	termin otwarcia	дата открытия	موعد الافتتاح
die Baupanne	construction mishap	la interrupción de las obras	le retard de construction	il guasto di costruzione	wada budowlana	авария на стройке	خطأ البناء
der Brandschutz	fire protection	la protección contra incendios	la protection anti-incendie	la protezione antincendio	ochrona przeciwpożarowa	противопожарная защита	الحماية من الحرائق
die Maschine	plane	el avión	l'avion	l'aereo	samolot	самолет	الطائرة
durchleuchten	to x-ray	radiografiar	scanner les bagages	eseguire lo screening dei bagagli	prześwietlenie	просвечивать	الفحص بالأشعة
abfertigen	to process	despachar	dédouaner	processare i bagagli	odprawa	оформлять	تخليص
Gepäck aufgeben	baggage drop-off	facturar equipaje	faire enregistrer les bagages	consegnare il bagaglio	nadać bagaż	сдать багаж	تسليم الأمتعة
<b>WÖRTER ZUM THEMA INTERNETKRIMINALITÄT, TEXT: START-UP SEITE 12</b>							
der Racheporno	revenge porn	la pornovenganza	le revenge-porn	il revenge porn	porno-zemsta	pornoмсть	النثار الإباحي
erpressen	to blackmail	chantajear	faire chanter	ricattare	szantażować	шантажировать	بيتر
die Erpressung	blackmail	el chantaje	le chantage	il ricatto	szantaż	шантаж	الابتزاز
gefälscht	counterfeit	falsificado	falsifié	falsato	sfalszowany	поддельный	مزور
Daten abgreifen	to steal data	interceptar datos	détourner des données	rubare i dati	wykorzystać dane	перехватить данные	الحصول على البيانات
hacken	to hack	hackear	hacker	hackerare	hakować	хакнуть	يخترق
vertrauenswürdig	trustworthy	fiable	fiabile	affidabile	godny zaufania	достойный доверия	جدير بالثقة
verschlüsselt	encrypted	cifrado	chiffré, crypté	cifrato	zaszyfrowany	зашифрованный	مشفر
zu Gewalt anstiften	to instigate violence	incitar a la violencia	inciter à la violence	incitare alla violenza	podjudzać do przemocy	подстрекать к насилию	يحرص على العنف
Hass schüren	to fuel hatred	alimentar el odio	inciter à la haine	attizzare odio	podsycać nienawiść	разжигать ненависть	يثير الكراهية
<b>WÖRTER ZUM THEMA IN DEUTSCHLAND STUDIEREN, TEXT: CAMPUS DEUTSCHLAND SEITE 56 - 61</b>							
das Studienkolleg	preparatory college	el centro de estudios preuniversitarios	le cursus d'études	il centro per gli studi pre-universitari	kolega ze studiów	колледж довузовской подготовки	الكلية التحضيرية
die Anerkennung	recognition	la homologación	la reconnaissance	il riconoscimento	uznanie	аттестация	الاعتراف
das Studentenwerk	student union	la asociación de estudiantes	le studentenwerk (équiv. CROUS)	l'Associazione Studentesca	stowarzyszenie studenckie	общество содействия студентам	اتحاد الطلبة
das Akademische Auslandsamt	International Office	la oficina de relaciones internacionales	service d'accueil des étudiants étrangers	l'ufficio internazionale	akademickie biuro współpracy z zagranicą	отдел международных связей при ВУЗе	المكتب الدولي الأكاديمي
das Semesterticket	student transit pass	el billete de transporte semestral	le ticket semestriel	il biglietto semestrale per i mezzi di trasporto pubblici	bilet semestralny	семестровый проездной билет	تذكرة الفصل الدراسي
der Semesterbeitrag	tuition fee per semester	la cuota semestral	la cotisation semestrielle	la quota semestrale	opłata semestralna	плата за обучение за семестр	رسم الفصل الدراسي
der Hochschulzugang	university admission	el acceso a los estudios universitarios	l'accès aux études supérieures	l'accesso all'università	dopuszczenie do studiów wyższych	допуск к учебе в ВУЗе	القبول الجامعي
zulassungsbeschränkt	admission-restricted	con plazas limitadas	restreint à l'admission	con ammissione limitata	ograniczona liczba przyjęć	ограниченный в приеме	قبول مقيد
Bedingungen erfüllen	to meet requirements	cumplir las condiciones	remplir les conditions	soddisfare i requisiti	spełniać warunki	выполнить условия	يلبي الشروط

# Campus Deutschland

Nur wenige Länder sind für ein Auslandsstudium populärer als Deutschland. Warum ist es wirklich eine gute Idee, eine deutsche Universität zu besuchen? Und wie funktioniert der Bewerbungsprozess? Von Guillaume Horst

MITTEL





**E**in Auslandsstudium wollte Yi Hsuan Chen auf jeden Fall machen. Sie studierte internationales Management in Taiwan, und für sie war klar: Sie würde ein Jahr lang Erfahrungen in einem fremden Land sammeln. „Meine Universität hat viele Kooperationen: in den USA, in Australien, in Asien und in Europa. Ich wollte nicht in Asien bleiben“, erzählt sie. Auch Australien und die USA waren für Chen keine Option. Das Studium dort ist zu teuer. Also: Europa. Aber wo dort?

„Ich habe Italien und Spanien in Betracht gezogen. Aber Deutschland hat eine bessere Wirtschaft. Deshalb habe ich mich für Deutschland entschieden“, erklärt Chen. Eine konkrete Idee von dem Land, in dem sie ein Jahr verbringen würde, hatte die Studentin nicht: „Ich wusste, dass Deutschland für Bier und Autos bekannt ist. Viel mehr nicht“, sagt sie und lacht.

### Ein populäres Ziel

Chen ist eine von sehr vielen ausländischen Studierenden in Deutschland. Im Wintersemester 2019/20 waren 411 285 Menschen ohne deutschen Pass an deutschen Universitäten angemeldet. So viele waren es noch nie. Nur drei Länder sind für internationale Studierende attraktiv: die USA, Großbritannien und Australien. Deutschland ist also das populärste Land, in dem nicht Englisch die Muttersprache der Einwohner ist.

„Das hat verschiedene Gründe“, erklärt Judith Lesch, Leiterin des Referats Informationen zum Studium in Deutschland des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). „Deutsche Hochschulen haben eine hohe Qualität. International haben sie eine sehr gute Reputation. Und das eröffnet viele Chancen auf dem Arbeitsmarkt.“

Valeria Tatarli entschied sich wegen der Qualität der deutschen Universitäten für ein Studium in Deutschland: „Deutschland hat eines der besten Bildungssysteme der Welt“, sagt sie. Also absolvierte die Moldawierin zuerst während ihres Bachelors ein Semester in

Münster und macht jetzt ihren Marketing-Master in Magdeburg.

Wie für Chen ist außerdem die starke Wirtschaft der Bundesrepublik ein wichtiger Faktor. „Deutschland ist im internationalen Vergleich ein sehr sicheres, politisch und wirtschaftlich stabiles Land. Das ist für viele internationale Studierende besonders attraktiv“, sagt Lesch.

### Ein günstiges Studium

Für Pedro González gab es noch einen wichtigen Grund, sich für Deutschland zu entscheiden: Geld. Der Venezolaner ist mit 17 Jahren für sein Studium nach Karlsruhe umgezogen. Heute studiert er dort Bioingenieurwesen im Master. „Meine Geschwister wohnen und studieren in den USA. Deshalb wusste ich: Wenn ich in Deutschland studiere, kostet das meine Eltern viel weniger Geld: Ich zahle 150 Euro pro Semester und bekomme dafür auch ein Ticket für den Nahverkehr!“, erzählt er. Ein Studium ist in Deutschland im internationalen Vergleich wirklich sehr günstig. An staatlichen Hochschulen gibt es meistens keine Studiengebühren. Eine Ausnahme ist das Land Baden-Württemberg. Dort müssen Studierende, die nicht aus der Europäischen Union (EU) kommen, seit dem Wintersemester 2017/18 pro Semester 1500 Euro zahlen.

In allen anderen Bundesländern gibt es aber nur einen Semesterbeitrag. Er beträgt je nach Hochschule zwischen 50 und 250 Euro pro Semester. „Auch die Lebenshaltungskosten sind in vielen deutschen Städten ziemlich günstig“, sagt Lesch. Lebenshaltungskosten, das sind zum Beispiel Wohnung, Lebensmittel, Kleidung und Freizeit. Dafür zahlen Studierende in Deutschland im Durchschnitt 819 Euro pro Monat. Das ist weniger als in Ländern wie Dänemark, Luxemburg oder der Schweiz, aber mehr als in Italien, Tschechien oder Polen.

### Die passende Universität

Wer in Deutschland studieren möchte, muss auch entscheiden: Welche Stadt und welche Hochschule soll es werden? „Die Suche nach der richtigen Hochschule, vor allem in einem anderen

#### in Betracht ziehen

- hier: als Option sehen

#### sich entscheiden für

- hier: wählen

#### attraktiv

- hier: interessant

#### der Deutsche Akademische Austauschdienst

- Institution aller deutschen Hochschulen zur Pflege internationaler Beziehungen

#### die Hochschule, -n

- ≈ Universität

#### eröffnen

- hier: möglich machen

#### das Bildungssystem, -e

- ≈ Organisation der Schulen und Universitäten in einem Land

#### absolvieren

- hier: abschließen

#### das Bioingenieurwesen

- Studium: Man wird Bioingenieur.

- hier: alle öffentlichen Verkehrsmittel in einer Stadt

#### die Ausnahme, -n

- ↔ Regel

- hier kurz für: Bundesland = Teil von einer föderalistischen Republik

#### der Semesterbeitrag, -e

- ≈ Semestergebühr





## Was Sie brauchen, bevor es losgeht

### Sprachzertifikate

Studiengänge können in Deutschland auf Deutsch oder auf Englisch sein.

Wenn ein internationaler Studierender ein Studium in Deutschland starten möchte, muss er/sie in einem Test zeigen, dass er/sie gute Deutschkenntnisse hat. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten:

Test Deutsch als Fremdsprache (TestDaF – [www.testdaf.de](http://www.testdaf.de))

Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH – [www.dsh.de](http://www.dsh.de))

Feststellungsprüfung an einem Studienkolleg ([www.studienkollegs.de](http://www.studienkollegs.de))

Bei Studiengängen mit englischen Kursen sind diese Zertifikate nicht nötig.

### Hochschulzugangsberechtigung

Wer ein deutsches Abitur hat, hat damit automatisch eine Hochschulzugangsberechtigung. Schulabschlüsse aus anderen Ländern der Europäischen Union (EU), aus der Schweiz, Liechtenstein, Island und Norwegen berechtigten meistens auch zu einem Studium in Deutschland. Um zu testen, ob ein Schulabschluss die Konditionen für ein Studium in Deutschland erfüllt, gibt es die Zulassungsdatenbank des DAAD ([www.daad.de/zulassungsdatenbank](http://www.daad.de/zulassungsdatenbank)).

### Studierendenvisum

Studenten aus vielen Ländern außerhalb der EU brauchen ein Studierendenvisum – oder, wenn sie noch nicht für ein Studium in Deutschland zugelassen wurden, ein Studienbewerbervisum. Diese Dokumente beantragt man am besten in der deutschen Botschaft des eigenen Heimatlandes. Der Prozess kann lange dauern. Es ist also wichtig, das Visum früh zu beantragen.

Für Studenten aus verschiedenen Ländern kann es unterschiedliche Konditionen geben. Deshalb ist es immer zu empfehlen, beim DAAD oder beim Akademischen Auslandsamt der Wunschuniversität um Hilfe zu bitten.

Land, ist für Studierende eine große Herausforderung und gleichzeitig eine sehr wichtige Entscheidung“, weiß Lesch. Es gibt in Deutschland viele verschiedene Institutionen, an denen man studieren kann: Universitäten, Fachhochschulen (FH), Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW), private Hochschulen und Berufsakademien. Die richtige zu wählen, ist manchmal auch für Deutsche schwierig – für Ausländer kann es also besonders kompliziert sein. Deshalb bietet der DAAD unter [www.myguide.de](http://www.myguide.de) Hilfe für die Wahl der Hochschule an.

Wichtig ist auch die Studienstadt. Metropole oder Kleinstadt? Für González war die Antwort klar: „Ich wollte nicht in

eine Großstadt. In einer kleineren Stadt wie Karlsruhe hat man mehr Kontakt zu Einheimischen, mit denen man Deutsch sprechen muss. So lernt man die Sprache schneller“, erklärt er. Anders hat sich die Südkoreanerin Seojeng Moon entschieden: Sie studiert Automatik und Elektrotechnik in Hamburg. „Ich wollte an einer großen Universität studieren. Außerdem war es mir wichtig, dass ich in einer liberalen Stadt wohne“, erzählt sie.

### Der Bewerbungsprozess

Der Prozess, um einen Studienplatz in Deutschland zu bekommen, kann lange dauern. „Circa eineinhalb Jahre vor einem möglichen Studienaufenthalt in Deutschland sollte man anfangen, sich

### Was Sie brauchen, bevor es losgeht

#### der Studiengang, -e

• Ausbildung, die man an der Universität in einem speziellen Sektor macht

#### der Hochschulzugang, -e

• Möglichkeit, an einer Universität zu studieren

#### die Feststellungsprüfung, -en

• ≈ Prüfung über fachliche, sprachliche und methodische Kenntnisse eines Studienfachs, die zeigen soll, ob man dafür geeignet ist

#### (geeignet)

• hier: gut qualifiziert

#### das Studienkolleg, -s

• ≈ Vorbereitungskurs an einer Universität

#### die Hochschulzugangsberechtigung, -en

• hier: offizielle Erlaubnis, auf eine Universität zu gehen

#### berechtigten zu

• die Erlaubnis geben für

#### der Schulabschluss, -e

• Ende der Schule mit einer Prüfung

#### erfüllen

• hier: ≈ haben

#### die Zulassungsdatenbank, -en

• System zur elektronischen Administration von Daten für die Studierendenzulassung

#### der DAAD

• kurz für: Deutscher Akademischer Austauschdienst = Institution aller deutschen Hochschulen zur Pflege internationaler Beziehungen

#### zulassen

• hier: akzeptieren

#### das Akademische Auslandsamt

• Auslandsamt einer Universität

#### die Herausforderung, -en

• schwierige Aufgabe

#### die Fachhochschule, -n

• ≈ spezielle Universität für eine Ausbildung z. B. im technischen Sektor

#### die Hochschule für angewandte Wissenschaften, -n

• Fachhochschule

#### die Wahl, -en

• von: wählen

#### der/die Einheimische, -n

• ↔ Fremde

#### man sollte ... anfangen

• hier: es wäre gut, wenn man ... anfängt

zu informieren“, empfiehlt Lesch. Um ein Studium in Deutschland zu beginnen, braucht man offizielle Dokumente und Zertifikate (siehe Kasten linke Seite). Die Dauer des Prozesses hängt aber auch davon ab, aus welchem Land der Studierende kommt. Wer nicht aus der Europäischen Union kommt, sollte mindestens sechs bis neun Monate vor Beginn des Studiums mit der konkreten Organisation beginnen. Bei Studierenden aus der EU reichen oft drei bis sechs Monate Vorbereitungszeit.

Hilfe bei dem Prozess finden Studierende beim DAAD oder – wenn sie sich schon für eine Universität entschieden haben – beim Akademischen Auslandsamt (International Office) der Hochschule. „Die Mitarbeiter bei den International Offices sind sehr offen und



**reichen**

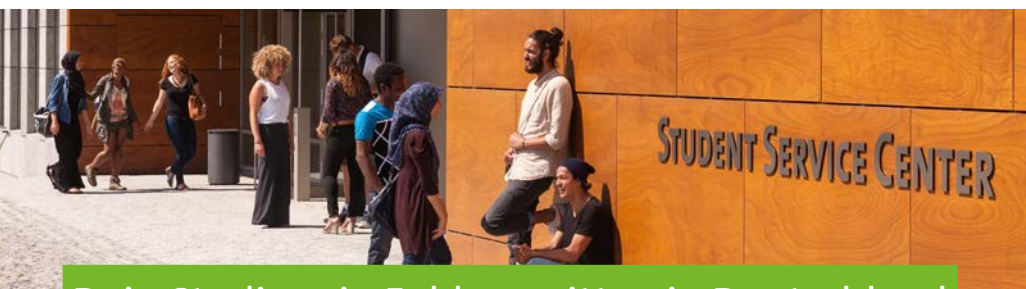
– hier: genug sein

**der Mitarbeiter, -**

– Angestellter

**offen**

– hier: interessiert an anderen Menschen



**Dein Studium in Fulda – mitten in Deutschland**

Die Hochschule Fulda mit ihren rund 10.000 Studierenden, acht Fachbereichen und etwa 60 Studiengängen ist eine moderne Hochschule für Angewandte Wissenschaften mit starkem Praxisbezug in der Lehre und einem internationalen Profil.

Unser Studienangebot ist ein guter Mix aus klassischen Fächern wie Wirtschaftswissenschaften, innovativen Fächern wie Mechatronik, und internationalen Studiengängen wie dem Bachelor in International Health Sciences oder dem Master in Human Rights Studies in Politics, Law and Society.

**Bei uns findest du:**

➤ **Fokus Internationalität:** 3 internationale Bachelor, 5 internationale Master, und viele Kurzzeitprogramme vom International Course in Social Work (4 Monate) bis zur Sommer- und Winteruniversität

- **Niedrige Kosten und exzellenter Service für internationale Studierende:** Keine Studiengebühren, bezahlbare Zimmermieten, Hilfe bei der Zimmersuche, Vorbereitungsprogramme und ein Career Service
- **Campusuniversität:** Kurze Wege, schnelle Orientierung und einfacher Kontakt zu Kommiliton\*innen und Professor\*innen
- **... und nicht zuletzt:** Die Hochschule Fulda hat einen der schönsten Campus und liegt mitten in Deutschland!

**Hochschule Fulda**  
University of Applied Sciences

## „Man kann Hilfe finden“

Die Studierenden Pedro González (Venezuela), Seojeng Moon (Südkorea), Yi Hsuan Chen (Taiwan) und Valeria Tatarli (Moldau) über ihre Erfahrungen in Deutschland.

### Finden Sie das Studium in Deutschland schwierig?

**Pedro González:** Ich habe Freunde, die in den USA studieren. Dort ist die finanzielle Belastung sehr hoch. Deshalb haben sie viel Stress und müssen alle Prüfungen bestehen – denn ein Semester mehr zu machen, ist sehr teuer. In Deutschland lernen Studenten nicht weniger und sie müssen auch sehr viel können. Aber es gibt nur eine Prüfung am Ende des Semesters. Dann muss man sich Mühe geben. Aber davor kann man relativ entspannt sein.

**Seojeng Moon:** Deutsche Professoren geben dir nicht einfach deinen Abschluss, um dein Leben leichter zu machen. Ich kenne viele Leute, die nach drei Semestern nicht mehr weitergekommen sind, weil sie die Prüfungen nicht bestanden haben. Aber man kann Hilfe finden: Es gibt Tutoren, und ich kann meine Professoren immer per E-Mail mit Fragen kontaktieren.

**Yi Hsuan Chen:** Ich fand es schwieriger als in Taiwan. Es gibt mehr Diskussionen, man muss während der Kurse mehr teilnehmen. Seminare

kannte ich davor nicht, daran musste ich mich also erst mal gewöhnen.

**Valeria Tatarli:** Manches ist schwieriger, anderes ist leichter. Hier kann ich aber wählen, welche Kurse ich besuche. Ich gehe nur zu den Kursen, die mich interessieren – dadurch ist es ein bisschen einfacher. Ich muss hier aber viel mehr für die Prüfungen lernen als in Rumänien, wo ich davor studiert habe.

### Würden Sie ein Studium in Deutschland empfehlen?

**González:** Auf jeden Fall würde ich das empfehlen! Ich bin ehrenamtlicher Präsident beim Erasmus Student Network Deutschland, weil ich ein großer Fan der Mobilität von Studenten in Europa bin. Deshalb möchte ich etwas dafür tun, dass diese Mobilität noch größer wird.

**Tatarli:** Ja, natürlich! Viele Freunde aus Moldawien fragen mich, ob sie in Deutschland studieren sollen. Ich empfehle es immer: Man lernt sehr viel, die Kurse sind interessant, das Land ist toll – und seine Chancen für die Zukunft verbessert man in Deutschland auch.

### Was würden Sie anders machen, wenn Sie noch mal ein Studium in Deutschland beginnen würden?

**Moon:** Ich würde versuchen, in eine Stadt zu gehen, in der ich schon Leute kenne. Es ist schwierig, wenn man allein neu in einer Stadt ist. Und ich würde besser Deutsch lernen.

**Chen:** Ich würde Deutsch lernen, bevor ich nach Deutschland fliege. Das würde den Alltag viel einfacher machen – auch wenn meine Kurse alle auf Englisch waren.

### „Man kann Hilfe finden“

#### die Belastung, -en

- hier: Kosten

#### sich Mühe geben

- viel tun, damit etwas klappt

#### relativ

- hier: im Vergleich

#### entspannt

- ohne Stress

#### einfach

- hier: auf jeden Fall

### der Abschluss, -e

- Ende der Schule oder Universität mit einer Prüfung

### der Tutor, Tutoren

- hier: ≈ Lehrer für spezielle Übungskurse an einer Universität

### erst mal

-  zuerst

### sich gewöhnen an

- hier: ≈ langsam akzeptieren

### dadurch

- hier: ≈ deshalb

### ehrenamtlich

- ohne Bezahlung





können alle Fragen beantworten“, sagt González.

### Der Start in Deutschland

Sobald eine deutsche Universität zusagt, sollte die Wohnungssuche beginnen. Studierende können sich beim Studentenwerk melden und versuchen, einen Platz in einem Studentenwohnheim zu bekommen. Das ist durch Corona zurzeit viel einfacher als früher – trotzdem hat nicht jeder Lust darauf.

„Ich hatte schon in Südkorea in einem Studentenwohnheim gewohnt, deshalb wollte ich das in Hamburg nicht wieder machen“, erzählt Moon. Die Wohnungssuche war nicht einfach: „In den ersten zwei Jahren musste ich sechs Mal umziehen, weil ich nur Zwischenmieten gefunden habe.“ Jetzt hat die 27-Jährige aber ihre eigene Wohngemeinschaft und ist damit sehr zufrieden. Auch González denkt, dass die Wohnungssuche zwar dauert, aber meistens erfolgreich ist: „Man muss Geduld haben, viel recherchieren, Freunde fragen – aber am Ende klappt es schon“, sagt er.

Auch andere administrative Schritte sind bald nach der Ankunft in Deutschland nötig. Studierende müssen sich an ihrem neuen Wohnort anmelden und ein Bankkonto eröffnen. Wer unsicher ist, kann immer das Studentenwerk fragen.

Es gibt aber auch Firmen, die sich darauf spezialisiert haben, ausländischen Studierenden zu helfen – zum Beispiel das Start-up Fintiba. Dort bekommen Studierende viel Unterstützung, zum Beispiel bei der Suche nach Versicherungen.

### Freunde finden

Ein Studium im Ausland machen viele auch, um neue Leute kennenzulernen. „Als ich nach Münster gekommen bin, habe ich in einem Wohnheim nur mit Mädchen gewohnt. Sie wollten mich integrieren. So war es sehr einfach, neue Freunde zu finden“, erzählt Tatarlı. Moon hatte auch schnell neue Freunde: „Ich habe Freunde aus der ganzen Welt bekommen – auch aus Deutschland. Es ist ein bisschen schwieriger, sich mit Deutschen anzufreunden. Aber wenn sie deine Freunde werden, sind sie sehr nett und vertrauenswürdig“, sagt die Südkoreanerin. Auch Chen brauchte nicht lange, um in Magdeburg Freunde zu finden. „Es gab viele Aktivitäten von Studentenorganisationen. Dort konnte ich sehr offene Leute kennenlernen“, erzählt sie.

Chen lebt und arbeitet heute wieder in Taiwan, kommt aber immer wieder nach Deutschland. Denn während des Studiums hat sie ihren deutschen Partner gefunden – und ist bis heute mit ihm zusammen.

#### sobald

- hier: wenn

#### zusagen

- Ja sagen

#### das Studentenwerk, -e

- Organisation, die viel für die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen von Studenten tut

#### das Studentenwohnheim, -e

- Wohnhaus für Studenten: Sie benutzen z. B. Küche und Bäder zusammen.

#### die Zwischenmiete, -n

- hier: eine Mietwohnung für eine spezielle Zeit, z. B. ein paar Wochen

#### die Wohngemeinschaft, -en

- Gruppe von Personen, die zusammenwohnt

#### erfolgreich

- mit Erfolg

#### Geduld haben

- warten können

#### recherchieren

- genaue Informationen suchen

#### der Schritt, -e

- hier: Aktion

#### eröffnen

- hier: starten

#### sich anfreunden mit

- Freunde werden mit

#### vertrauenswürdig

- hier: so, dass man sicher ist, dass die Person tut, was sie sagt, und nicht lügt





# Als das Känguru boxte

Vor 125 Jahren zeigen die Brüder Skladanowsky, was damals noch niemand in Deutschland gezeigt hat: Filme. Es ist der Anfang des Kinos. Aber waren sie wirklich die Ersten? **MITTEL PLUS AUDIO**

**D**as Plakat verspricht nicht weniger als eine Sensation. „Gebrüder Skladanowsky's (sic) Bioskop – Die amüsantesten und interessantesten Erfindung des 19. Jahrhunderts!“ Acht Filme hat das Bioskop im Repertoire, darin sind zum Beispiel ein Italienischer Bauern- tanz, ein Akrobatisches Potpourri und Das boxende Känguru. 15 Minuten bewegte Bilder.

Am 1. November 1895 hat das Programm im Berliner Variété Winter- garten Premiere, als Höhepunkt des Variété-Abends. Die Zuschauer sehen neben anderen Dingen ein Känguru, das mit einem Mann boxt. Es sind die ersten

bewegten Bilder in Deutschland – und vielleicht auch in Europa oder sogar in der Welt. Vier Wochen lang zeigen sie ihr Programm jeden Abend vor vollem Haus. Das Publikum liebt diese Filmerfahrung.

Die Berliner Brüder Max und Emil Skladanowsky sind die deutschen Film- pioniere. Bewegte Bilder zu zeigen, das ist ihr Leben. Mit ihrem Vater gehen sie mit einem Programm bewegter Nebelbilder auf Tournee. Nebelbilder sind projizierte Bilder, die langsam ineinander übergehen. Mehr Bewegung in den Bildern ist zu dieser Zeit noch nicht möglich.

Vor allem Max Skladanowsky will das ändern. Über mehrere Jahre arbeitet er

## versprechen

► hier: sagen, dass man sicher ... anbietet

## die Gebrüder Pl. hist.

► Brüder

## das Bioskop, -e

► Kino

## amüsant

► ≈ lustig

## die Erfindung, -en

► von: erfinden = sich etwas absolut Neues überlegen

## das Jahrhundert, -e

► ≈ Zeit von 100 Jahren

## bewegt

► hier: in Bewegung

## das Variété, -s franz.

► Theater, in dem Shows gezeigt werden, z. B. Tanz

## der Höhepunkt, -e

► wichtigster oder schön- ster Moment

## sogar ► ≈ auch

## das Haus, -er

► hier: Variété

**projizieren** ► mit einem Projektor Licht auf ein Bild machen, sodass es an einer Wand zu sehen ist

## ineinander übergehen

► hier: so gezeigt werden, dass die Grenze/Pause nicht klar zu sehen ist

an seinem Bioskop: Der Apparat soll Bilder als Sequenzen abspielen. Max ist der Techniker, Emil kümmert sich um das Marketing. So bekommen sie schließlich ihren großen Auftritt im Varieté Wintergarten.

Nach dem Erfolg in Berlin wollen sie ihre Erfindung in Europa bekannt machen. Im Dezember 1895 zeigen sie ihr Programm in Paris. Ihre Werbung auch hier: das Plakat, das eine Sensation verspricht. Aber der Aufenthalt in Paris wird für die Berliner zu keiner schönen Erfahrung. Denn auch in Paris arbeiten zwei Brüder an der Erfindung des Kinos: die Lumières. Ihr Cinématographe hat einen wichtigen Vorteil: Man kann damit Bilder aufnehmen und abspielen. Als die beiden ihren Apparat am 28. Dezember präsentieren, sind auch die Skladanowskys dabei. Und die beiden Berliner müssen akzeptieren, dass der Apparat der Franzosen technisch besser ist als ihr Gerät.

Trotzdem geben die Skladanowskys nicht sofort auf. Ein paar Monate lang sind sie noch auf Europa-tournee. Dabei zeigen sie ihr Programm in Stockholm, wo sie auch neue Filmchen aufnehmen. Aber sie haben weniger Erfolg als die Lumières. Schon bald ziehen sie sich deshalb wieder aus dem Filmgeschäft zurück. Ihnen fehlt wahrscheinlich auch das Geld und das nötige Wissen, um ihre Erfindung zu verbessern.

Wer hat nun wirklich das Kino erfunden? Zu dieser Frage ist man sich lange Zeit nicht einig. 125 Jahre nach der deutschen Premiere in Berlin sagen Historiker und Filmexperten noch immer, dass es darauf nicht die eine Antwort gibt. Am Ende des 19. Jahrhunderts liegt die Entwicklung des Films global eigentlich schon in der Luft. In den USA arbeitet der Erfinder Thomas Alva Edison an der Technik bewegter Bilder. In Frankreich versuchen es die Brüder Lumière – und in Deutschland die Skladanowskys. Sie alle machen ungefähr zur selben Zeit ganz ähnliche Entdeckungen. Dabei sind sie alle fünf aber nicht die einzigen Film-pioniere – und auch nicht die ersten.

Einer der wichtigsten Pioniere ist der Franzose Louis Le Prince. In den 1880er-Jahren arbeitet er in England und New York an seiner Kamera. Im Oktober 1888 bekommt er dafür das Patent und macht eine erste Aufnahme: Im Garten filmt er eine befreundete Familie. Und damit ist seine Geschichte auch schon vorbei – sie endet mit einem Mysterium. Im September 1890 steigt Le Prince in Dijon in den Zug nach Paris. Dort kommt er aber nie an. Wurde er getötet? Hat er sich versteckt, weil seine Geldprobleme zu groß geworden sind? Niemand weiß es. Weder Louis Le Prince noch sein Gepäck wird je wieder gefunden.

Nach dem ersten Erfolg wird es auch um die Brüder Skladanowsky bald wieder ruhig. Die beiden trennen sich und geben die Arbeit am Film auf. Emil geht noch länger mit kleineren Shows auf Tournee, zum Beispiel mit Wasserschauspiel-Theater. Max verkauft 3-D-Bilder und Daumenkino-Bücher. Als Filmpioniere werden sie bald vergessen.

Mitte der 1920er-Jahre versucht Max Skladanowsky noch einmal, sich als Erfinder des Kinos zu inszenieren. Sehr wahrscheinlich manipuliert er dabei auch Daten, um zu zeigen, dass er schon früher Aufnahmen gemacht hat als die Franzosen. Als die Nationalsozialisten 1933 die Macht übernehmen, benutzen sie diesen Mythos auch für ihre Propaganda – aber auch deutsche Filmexperten sind einer anderen Meinung.

Die Debatte geht schon in den 1930er-Jahren wieder zu Ende. Max Skladanowsky stirbt 1939. Sein Grab bekommt als Ehrenggrab der Stadt Berlin einen speziellen Status. 1995 macht der Regisseur Wim Wenders mit Filmstudenten die Hommage Die Gebrüder Skladanowsky. Im September 2010 wird Max Skladanowsky mit einem Stern auf dem Berliner Boulevard der Stars am Potsdamer Platz geehrt.

Denn trotz aller Kritik steht fest: Für den deutschen Film sind die Brüder Skladanowsky wirklich die Pioniere. Nicht mehr und nicht weniger. **Barbara Kerbel**

### In Paris hören die Brüder Skladanowsky von den Brüdern Lumière – ein Schock.

#### abspielen

- in einem Gerät spielen lassen; zeigen

#### der Auftritt, -e

- von: auftreten = sich vor Publikum zeigen

#### aufnehmen

- hier: Bilder als Film speichern

#### aufgeben

- hier: aufhören

#### sich zurückziehen aus

- hier: nicht mehr arbeiten in

#### das Filmgeschäft

- ≈ Filmsektor

#### sich einig sein

- die gleiche Meinung haben

#### in der Luft liegen

- hier: bald auf jeden Fall kommen

#### die Entwicklung, -en

- von: entwickeln = hier: die Idee für etwas haben und es konstruieren

#### das Patent, -e

- Garantie, eine Erfindung als Einziger wirtschaftlich benutzen zu dürfen

#### befreundet

- hier: so, dass es Freunde sind

#### das Mysterium, Mysterien

- ≈ geheime Sache

#### töten

- totmachen

#### sich verstecken

- an einen geheimen Platz gehen und sich nicht mehr in der Öffentlichkeit zeigen

#### je

- hier: noch einmal

#### es wird ruhig um

- es gibt immer weniger öffentliches Interesse für

#### das Wasserschauspiel, -e

- hier: Bühnenshow mit kleinen Fontänen

#### das Daumenkino-Buch, -er

- Buch, das durch schnelle Seitenwechsel eine Illusion zeigt: Die Bilder sehen wie in Bewegung aus.

#### sich inszenieren als

- hier: ≈ machen, dass andere glauben, man ist ...

#### die Macht übernehmen

- hier: die politische Kontrolle bekommen

#### das Grab, -er

- Platz, an dem ein Toter liegt

#### das Ehrengrab, -er

- Grab, mit dem man eine wichtige Person ehrt

#### (ehren

- zeigen, dass man etwas/jemanden sehr gut findet)

#### der Regisseur, -e franz.

- Leiter, der Schauspielern Instruktionen gibt

#### die Hommage, -n franz.

- hier: Film über eine Person, die man liebt oder toll findet



Aus ihnen wird Billigfleisch – mit welchen Konsequenzen?

# Die Not der Arbeiter

Schon vor drei Jahren hat Yulia Lokshina mit ihrer Dokumentation *Regeln am Band, bei hoher Geschwindigkeit* angefangen. Das Resultat ist ein sehr aktueller Film.

**D**as tägliche Wurstbrot, das Schnitzel in der Kantine oder der Braten am Sonntag: Die meisten Deutschen essen gern Fleisch. Im Durchschnitt sind es etwa 60 Kilogramm pro Person und Jahr. Viel Geld wollen die meisten dafür aber nicht ausgeben. Die meisten Supermärkte bieten deshalb sogenanntes Billigfleisch an, das wenig kostet. Ein Grund dafür, dass es so günstig ist, ist die Situation der Tiere, die oft in Massentierhaltung gehalten werden. Ein zweiter Grund ist die Situation der Arbeiter in den Schlachthöfen.

Im Sommer wurde viel über die Stadt Rheda-Wiedenbrück (Nordrhein-Westfalen) berichtet. Hunderte Arbeiter der

Firma Tönnies, die dort einen Schlachthof hat, hatten sich mit dem Corona-Virus angesteckt. Der Schlachthof musste für längere Zeit schließen, Tausende Menschen mussten in Quarantäne. Die Region wurde zum Hotspot. Die Corona-Regeln mussten dort wieder strenger werden. Und noch etwas passierte: Die Medien berichteten über die Bedingungen der Arbeiter in der Fleischproduktion.

Mit diesem Thema beschäftigt sich auch der Dokumentarfilm *Regeln am Band, bei hoher Geschwindigkeit* von Yulia Lokshina, der am 22. Oktober ins Kino kommt. Die 1986 in Moskau geborene Regisseurin hat schon vor drei Jahren mit der Arbeit an ihrem Film angefangen. Er war ihr Abschlussfilm an der Münchener

## das Band, -er

• hier kurz für: Fließband  
= lange, breite Konstruktion in einer Fabrik, die automatisch bewegt wird

## die Geschwindigkeit, -en

• hier: Schnelligkeit des Fließbands

## das Schnitzel, -

• dünnes, gebratenes Stück Fleisch

## die Kantine, -n

• ≈ Restaurant in einer Firma, in dem Angestellte günstig essen können

## die Massentierhaltung

• Tierhaltung in Großbetrieben, mit dem Ziel, möglichst viele tierische Produkte herzustellen

## (die Tierhaltung

• von: ein Tier halten = ein Tier besitzen)

## der Schlachthof, -e

• ≈ Fabrik, in der Tiere geschlachtet werden

## (schlachten

• ≈ ein Tier wegen seines Fleisches totmachen)

## sich anstecken

• hier: auch krank werden

## streng

• hier: sehr genau und diszipliniert

## die Regisseurin, -nen

franz.

• Leiterin, die Schauspielern Instruktionen gibt

## der Abschlussfilm, -e

• hier: großes Filmprojekt am Ende des Studiums



Hochschule für Fernsehen und Film. Ge-dreht wurde er also vor der Corona-Pandemie, aber auch in Rheda-Wiedenbrück. Deshalb hat ihn die Süddeutsche Zeitung schon im Juni vor dem Hintergrund des Corona-Ausbruchs bei Tönnies „Film zur Stunde“ genannt.

Blut und tote Tiere zeigt Lokshina nicht. Zu sehen sind die Arbeiter nicht im Schlachthof, denn dort hätte sie nur un-ter Auflagen drehen können. Die Kamera bleibt vor den Toren der Firma Tönnies. Aber in dem Film dürfen die Menschen erzählen, die für wenig Geld am Fließband stehen, wo es schnell gehen muss. Es sind Leiharbeiter aus Osteuropa. Sie sind nicht bei Tönnies direkt angestellt, wo sie viele Stunden am Tag arbeiten. Angestellt sind sie bei Subunternehmen, von denen sie auch ihre Unterkunft bekommen. Mehrere Arbeiter leben meistens sehr eng zusammen. Wenn sie krank werden und nicht arbeiten können, müssen sie mehr Miete zahlen, heißt es im Film.

Auch der Corona-Ausbruch bei Tönnies hat gezeigt, unter wie schlechten Bedingungen die Menschen leben und arbeiten. Aber die Situation in den Schlachthöfen ist seit Langem ein Problem.

Der Dramatiker Bertolt Brecht kritisierte dies schon im Jahr 1931 mit seinem Theaterstück Die Heilige Johanna der Schlachthöfe. Für ihren Dokumentarfilm hat Lokshina deshalb auch eine Gruppe von Jugendlichen begleitet, die das Stück mit ihrem Lehrer für eine Aufführung in einer Schule probt. Indem Lokshina die Schüler zeigt, wollte sie darauf aufmerksam machen, dass oft die richtige Sprache fehlt, um über die Situation der Arbeiter und das Wirtschaftssystem zu sprechen. Die Schüler haben zum Teil Probleme, den Text des Theaterstücks zu verstehen. Aber auch die aktuelle Situation in den Schlachthöfen ist für sie weit weg.

Mit ihrem Dokumentarfilm stellt die Regisseurin mit viel Ruhe und Respekt eine Nähe zu den Arbeitern her, um die es in Regeln am Band, bei hoher Geschwindigkeit geht. Für ihren eindrücklichen Film wurde sie in diesem Jahr mit dem Max-Ophüls-Preis ausgezeichnet. Ana Maria Michel

### die Hochschule, -n

- ≈ Universität

### drehen

- hier: machen

### vor dem Hintergrund

- hier: ≈ wegen

### der Ausbruch, -e

- hier: ≈ Krankwerden

### zur Stunde

- hier: genau passend zum Moment

### unter Auflagen

- hier: nach den Regeln der Firma

### der Leiharbeiter, -

- Person, die im Auftrag einer Zeitarbeitsfirma nur für eine spezielle Zeit bei einer anderen Firma arbeitet

### das Subunternehmen, -

- Firma, die für eine andere Firma arbeitet

### heilig

- hier: im religiösen Glauben besonders wichtig

### begleiten

- hier: dabei sein; mitgehen mit

### die Aufführung, -en

- Zeigen eines Theaters oder Balletts vor Publikum

### darauf aufmerksam machen

- hier: zeigen

### eindrücklich

- hier: ≈ mit einem starken Effekt

### der Preis, -e

- hier: Geld oder Gegenstand für sehr gute Filme

### auszeichnen mit

- hier: (einen Preis) geben

## Gegen Neonazis – aber wie? AUDIO

Die Studentin Luisa (Mala Emde) will etwas gegen den Rechtsruck in Deutschland tun. Sie zieht in ein besetztes Haus ein und wird in der Antifa aktiv. Mit Antifa sind verschiedene linke bis linksextreme Gruppen gemeint, die gegen Rechts extremismus vorgehen, manchmal auch mit Gewalt. In Julia von Heinz' Drama trifft Luisa zwei junge Männer. Sie wollen mit Gewalt gegen Neonazis vorgehen. Die 20-Jährige muss entscheiden, wie weit sie gehen will. Von Heinz war früher selbst in der Antifa. Dabei lernte sie auch ihren Ehemann John Quester kennen, mit dem sie das Drehbuch zu Und morgen die ganze Welt (ab 29.10.) schrieb.



### der Rechtsruck, -e

- hier: Phänomen, dass mehr Menschen die Ideen der Rechten gut finden

### besetzt

- hier: so, dass Personen dort illegal eingezogen sind

### vorgehen gegen

- hier: kämpfen gegen

### die Gewalt

- hier: z. B. Schlagen und Schießen

### ... wie weit sie gehen will.

- hier: ≈ ... was sie alles tun oder riskieren will (z. B. ob sie auch mit Gewalt kämpfen will).

### das Drehbuch, -er

- Buch, in dem der Text für einen Film steht

## Mehr als nur Schauspieler

Als Schauspieler ist Moritz Bleibtreu sehr bekannt. Der Sohn der Schauspieler Monica Bleibtreu und Hans Brenner stand schon als Kind vor der Kamera. Er spielte bis jetzt in mehr als 90 Filmen mit, darunter zum Beispiel Tom Tykwers Lola rennt, Das Experiment von Oliver Hirschbiegel oder Oskar Roehlers Elementarteilchen. Nun hat Bleibtreu mit Cortex (ab 22.10.) sein Debüt als Regisseur und Drehbuchautor. Der 49-Jährige ist in dem Thriller aber auch vor der Kamera zu sehen. Er spielt die Hauptrolle des Hagen, der Probleme wegen schlimmer Träume hat und mit der Zeit nicht mehr zwischen Traum und Realität unterscheiden kann. Im Zentrum dieses ernsten Body-Switch-Films steht die Frage: Was wäre, wenn die Idee, jemand anders zu sein, Wirklichkeit würde? Neben Bleibtreu sind auch Jannis Niewöhner und Nadja Uhl in Hauptrollen in Cortex zu sehen.

### rennen

- schnell laufen

### das Teilchen, -

- hier: ≈ sehr kleines physikalisches Objekt, z. B. Atom, Proton ...

### der Regisseur, -e franz.

- Leiter, der Schauspielern Instruktionen gibt

### der Drehbuchautor, -en

- Autor, der den Text für einen Film schreibt

### die Hauptrolle, -n

- wichtige Rolle

### Was wäre, wenn ...?

- ≈ Wie würde es sein, wenn ...? / Was würde passieren, wenn ...?



Circa 1750 Jahre alt ist dieses Objekt, gefunden in Vimose (heute Dänemark).

## Ausstellungen MITTEL

# Wie die Germanen wirklich waren

Eine Archäologie-Ausstellung zeigt: Vieles, was von den frühen Deutschen bekannt ist, sind nur Klischees.

Über die Germanen wird viel erzählt. Für die einen waren sie wilde Barbaren, für die anderen die Vorfahren der Deutschen. Aber gab es „die“ Germanen wirklich? Sie waren nämlich kein Volk, das sich diesen Namen selbst gegeben hat, sondern verschiedene Stämme. Die besiedelten zu einer speziellen Zeit ein spezielles Gebiet. Der Name Germanen kam von Caesar. Er meinte die Stämme, die zwischen dem ersten Jahrhundert vor und dem vierten Jahrhundert nach Christus die Gebiete im Osten des Rheins und im Norden der Donau besiedelten. Auf der Berliner Museumsinsel ist bis zum 21. März die Ausstellung „Germanen. Eine archäologische Bestandsaufnahme“ zu sehen. Zum ersten Mal sollen die Germanen damit im Zentrum einer großen Archäologie-Ausstellung stehen. Sie findet in der James-Simon-Galerie und im Neuen Museum statt. Gezeigt werden ungefähr 700 Exponate. Zu sehen sind neben Alltagsgegenständen auch ganz besondere Funde. Außerdem beschäftigt sich die Ausstellung kritisch mit der Geschichte der Germanen-Klischees.

### der Vorfahr, -en

→ z. B. Großmutter, Großvater, Vater von der Großmutter ...

### der Stamm, -e

→ hier: ethnische Gruppe

**besiedeln** → beginnen, an einem Ort zu leben

### das Gebiet, -e

→ Land; Region; größeres Areal; Zone; Landschaft; Ort

### das Jahrhundert, -e

→ ≈ Zeit von 100 Jahren

### die Bestandsaufnahme, -n

→ hier: Zeigen von Dokumenten

### das Exponat, -e

→ Objekt, das in einem Museum oder einer Ausstellung gezeigt wird

### der Fund, -e

→ etwas, das man gefunden hat

### sich beschäftigen mit

→ hier: zum Thema haben

## Süddeutsche Kunst

Bekanntere Impressionisten aus Deutschland sind vor allem Künstler wie Max Liebermann, Lovis Corinth und Max Slevogt. In Berlin hatte die Kunstrichtung mit der 1898 gegründeten Künstlergruppe Berliner Secession ihr Zentrum. Mit der Ausstellung „Licht, Luft und Farbe: Malerei süddeutscher Impressionisten“ (bis 10.1.) rückt die Städtische Wessenberg-Galerie in Konstanz nun aber Künstler aus Süddeutschland in den Fokus. Sie malten vor allem Landschaften, Menschen und Tiere. Wichtig für den Impressionismus in dieser Region waren die Städte München, Stuttgart und Karlsruhe. In der Ausstellung in Konstanz sind 80 Gemälde von Künstlern wie Bernhard Buttersack, Maria Caspar-Filser oder Christian Landenberger zu sehen.

### die Kunstrichtung, -en

→ Kunststil

### gründen

→ starten

### die Malerei

→ hier: gemaltes Bild

### in den Fokus rücken

→ hier: speziell zum Thema haben

### städtisch

→ hier: so, dass sie der Stadt gehört

### das Gemälde, -e

→ Bild, z. B. in Öl

## Multi-medial



Hito Steyerl ist eine der wichtigsten deutschen Künstlerinnen der Gegenwart. Mit „Hito Steyerl. I will survive“ (bis 10.1.) findet im K21 der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf nun zum ersten Mal eine große Ausstellung über ihre Arbeiten in Deutschland statt. Sie ist in Zusammenarbeit mit dem Pariser Centre Pompidou entstanden, wo sie ab Februar gezeigt wird. Das Werk der 1966 in München geborenen Künstlerin besteht vor allem aus gesellschaftskritischen Installationen und Filmen. Sie beschäftigt sich mit Themen wie Rassismus, Digitalisierung oder Überwachung. In Düsseldorf ist neben älteren Arbeiten auch eine neue multimediale Installation von Steyerl zu sehen, die sich mit der Corona-Pandemie beschäftigt.

### die Gegenwart

→ Zeit, die jetzt ist

### entstehen

→ hier: gemacht werden

### das Werk

→ hier: alle Produkte eines Künstlers

### sich beschäftigen mit

→ hier: zum Thema haben

### die Digitalisierung

→ hier: ≈ Änderung, sodass alles mit Computertechnik funktioniert und kontrolliert wird

**die Überwachung** → Kontrolle



# Wie Lottozahlen

Volker Jarcks Roman *Sieben Richtige* führt durch die großen und kleinen Momente des Alltags: Das Leben ist ein Lottogewinn.

Tim liefert gerade Pizza aus. Er überreicht einmal Pizza Hawaii und einmal Pizza Salami an einen Herrn Ziemer, dabei macht er dumme Späße. In diesem Moment kommt Lindas Nachricht an, „nicht schwanger!“ . Vielleicht wird sich Tim einmal erinnern, wo er gerade war, als er doch nicht Vater wurde. Unwichtig ist das nicht. Denn in diesem Roman passiert so ziemlich alles gleichzeitig. Und gleichzeitig bedeutet in diesem Fall, dass man gerade einzieht, umzieht oder auszieht, sich trennt oder Angst vor dem Tod hat – oder auch nur, dass man gerade eine Pizza überreicht. Und der Leser fragt sich: Was ist hier eigentlich die Randnotiz? Herr Ziemer, der Tims Witz nicht versteht oder Linda, die doch nicht schwanger ist, aber lieber den Kühlschrank behalten will?

*Sieben Richtige* ist ein Roman mit vielen Figuren und Orten. Da sind nicht nur Tim und Linda oder die Familien Faber und Ziemer. Die kurzen Kapitel erzählen Momente in Bochum und Boston, wechseln von Köln nach Rom. Eine Figur, die sich nicht mehr vor dem Schicksal fürchten muss, ist Eva Winter. Die Vollwaisin und Schriftstellerin verbindet in ihren Geschichten Schicksale, um über das Leben anderer zu erzählen. Ihre Möbel aus der alten Wohnung erreichen sie erst einen Tag später, weil ein Lkw-Fahrer stirbt. Dieser bekommt in Jarcks Erzählung seine wichtige Rolle, genauso wie die Wespe, die ihn sticht. Jede Szene in diesem Roman hat Präsenz und ist dabei klar genug, um stimmig in das große Ganze zu passen. Für Leser mit guten Deutschkenntnissen (ab Niveau B2) ist dieses Mosaik der Schicksale gut zu verstehen.

## führen durch

➤ hier: zeigen

## ausliefern

➤ hier: liefern

## überreichen

➤ hier: mit den Händen geben

## die Randnotiz, -en

➤ hier: (meistens unwichtiger) Kommentar

## der Witz, -e

➤ hier: Spaß

## das Schicksal, -e

➤ hier: Ereignisse im Leben eines Menschen, an denen er nichts ändern kann

## sich fürchten vor

➤ Angst haben vor

## die Vollwaisin, -nen

➤ Mädchen/Frau, deren Eltern gestorben sind

## die Wespe, -n

➤ Insekt mit schwarz-gelbem Körper

## stechen

➤ hier: die Haut verletzen

## die Präsenz

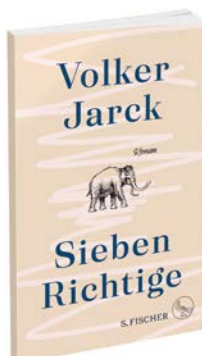
➤ hier: = Intensität, in diesem Moment wirklich da zu sein

## stimmig

➤ so, dass alles gut zusammenpasst

## das Niveau, -s franz.

➤ hier: Qualität der Sprachkenntnisse



## Sprachkurse und Sprachferien

### Lernen Sie Italienisch, wo Italien zu Hause ist!

Möchten Sie Italienisch lernen und das Piemont mit seiner Kultur, der vorzüglichen Küche und den ausgezeichneten Weinen entdecken?

### Dann kommen Sie zu uns!

Hier wohnen Sie in gemütlichen Apartments und lernen die Sprache – individuell abgestimmt auf Ihre Wünsche und Vorkenntnisse.

### La Cascina dei Banditi

Tel. +39 331 6525424

[www.la-cascina-dei-banditi.com](http://www.la-cascina-dei-banditi.com)

### Learn English in Cornwall

ONLINE COURSES  
NOW AVAILABLE

[www.learnenglishincornwall.co.uk](http://www.learnenglishincornwall.co.uk)  
Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184

Exklusive individuelle Betreuung bei Sprachkursen mit Ausflügen in

### MONTPELLIER & HAUT-LANUEDOC

Bitte fordern Sie das neue Programm mit den auszuwählenden Themen an!

(Zu jeder Zeit, jedes Alter, jedes Niveau)

E-Mail:

[lesconstellations599@gmail.com](mailto:lesconstellations599@gmail.com)

Tel. 0033-644-932190



## Sprachen lernen - wie Sie mögen!

**Neu: Hybridunterricht**

Live Online-Training & Präsenzunterricht

**Was wir noch bieten:**

- Unterkunft
- Prüfungszentrum
- Fremdsprachenberufe - staatlich anerkannt

**Academy of Languages**

Hauptstraße 1  
69117 Heidelberg  
Tel.: 06221 7050-4001

Tel. 06221 7050-4101 • [sprachen@fuu.de](mailto:sprachen@fuu.de) • [fuu-heidelberg-languages.com](http://fuu-heidelberg-languages.com) • [f](#) [i](#) [t](#) [v](#)

TestDaF  
Test AS  
telc  
TOEFL  
TOEIC  
ECCL  
VDP  
FDSV  
fadaf  
iStudy  
ST star awards  
FCL Academy of Languages  
Ad. 08.06.2020  
Fremdsprachenberufe

## Kontakt für Anzeigenkunden

**+49-89/85681-131**

Spotlight Verlag GmbH –  
Ihr Ansprechpartner  
für Beratung und Verkauf  
[sales@spotlight-verlag.de](mailto:sales@spotlight-verlag.de)

**Spotlight Verlag**



**Platz frei?**

WERDEN SIE JETZT GASTFAMILIE UND ENTDECKEN SIE ZU HAUSE DIE WELT!

040 22 70 02 -0  
[www.yfu.de](http://www.yfu.de) | [gastfamilie@yfu.de](mailto:gastfamilie@yfu.de)

## Nächste Anzeigentermine:

### Ausgabe Anzeigenschluss

14/2020	28.10.2020
01/2021	18.11.2020
02/2021	09.12.2020



# Warum lieben die Deutschen dieses Haus?

Wahrscheinlich kein anderer Wohnhaus-Typ wird in Deutschland so oft verkauft wie das Modell Flair 152 RE. Warum entscheiden sich so viele Deutsche für genau diese Architektur?

Von Henning Sußebach

**SCHWER**

**A**uf den ersten Blick könnte man das Flair 152 RE nur für ein Haus halten. Es hat vier Wände, Fenster bis zum Boden, ein zu allen Seiten hin leicht abfallendes Dach. Es hat zwei Stockwerke und erzählt, schon von außen betrachtet, dass hinter seinen Mauern Platz für genau eine Familie ist.

Auch wenn man es zum ersten Mal sieht, kommt einem alles sehr bekannt vor. Steht dieses Haus so oder so ähnlich nicht in jedem Neubaugebiet?

Ja, das ist sehr wahrscheinlich. Denn nach allem, was sich recherchieren lässt, ist das Flair 152 RE aktuell das meistgebaute Eigenheim in Deutschland. Im vergangenen Jahr hat der Anbieter Town & Country 497 Käufer für dieses Modell gefunden. Dass man sogar den Eindruck hat, fast jedes neu gebaute Einfamilienhaus sehe aus wie dieses, ist kein Zufall. Denn was wir sehen, ist nicht nur ein Haus. Es ist ein Abbild der deutschen Mentalität, ein Psychogramm aus Stein. Gemacht von einem Geschäftsmann, den viele für findig und manche für windig halten.

## Die Basis

Nicht nur von den 10,50 mal 8,75 Metern Grundfläche soll hier die Rede sein – sondern auch von einer Gründung, die noch in der Zeit der Vermögenssteuer liegt.

Finanzamt Esslingen bei Stuttgart, 80er-Jahre. Ein junger Sachbearbeiter mit dem Namen Jürgen Dawo bemerkt beim Kontrollieren der Steuererklärungen, wie gut Immobilienmakler verdienen. „Fast alle hatten eine rote Akte, die waren also vermögensteuerpflichtig!“ Dawo beschließt, es genauso wie sie zu tun. Gut zu beobachten, war schon damals seine Stärke. Nach einigen Jahren als Makler gründet er 1997 mit seiner Frau Gabriele das Hausbau-Franchise-Unternehmen Town & Country mit Sitz in Hörselberg-Hainich (Thüringen). Geografisch gesehen in der Mitte Deutschlands gelegen. Politisch-historisch im Osten. Besonders dort, konnte Dawo bemerken, lebten viele Menschen mit ebenso großen Hausbau-Wünschen wie Hausbau-Ängsten. Bürger mit wenig Eigenkapital und noch

weniger Erfahrung beim Thema Immobilien. Für diese Menschen wollte er einfache Häuser bauen. Und mit diesen Menschen wollte er den Markt für sich gewinnen. Von unten. Inzwischen ist Dawo 60, ein drahtiger Kerl, ein Schnell- und Vielredner, der am Firmensitz seine Erfolgsgeschichte runterrattert: Im vergangenen Jahr hat Town & Country 957 Millionen Euro Umsatz gemacht, „mit der Milliarde wäre mein Lebenstraum erfüllt gewesen“, sagt Dawo, ruft es fast. Etwa 200 Franchise-Partner im ganzen Land tun nichts anderes, als für seine Firma Verkaufsgespräche zu führen. Deren Ablauf wird in Schulungen in der Zentrale eingeeübt.

Zuerst wird am Telefon nach den Zahlen gefragt: Gibt es schon ein Grundstück? Wie groß ist es? Wie viel Eigenkapital bringen die Interessenten mit? Wie hoch soll die monatliche Kreditrate sein?

Danach ein erstes Treffen, das „Arbeitsgespräch“, in dem der Verkäufer ein zum Budget passendes Hausmodell vorschlägt, meistens noch ein etwas günstigeres – was den Bauherren die Freude bringt, sich ein Extra erlauben zu können. Einen Schornstein vielleicht.

Schließlich wird „konfiguriert“, ganz wie beim Autokauf. Die Farbe der Fensterrahmen zum Beispiel: Statt Standardweiß wäre auch Golden Oak, Nussbaum und Anthrazit möglich.

Wenn die 200 Verkäufer ihren Job gemacht haben, bleibt bei den Kunden der Eindruck, ein individuelles Haus zu bekommen. Dann übernehmen die rund 130 Franchise-Baufirmen von Town & Country und bauen überall fast gleiche Häuser in den immer gleichen Maßen nach den immer gleichen Plänen.

Schon lange ist Dawos Unternehmen größter Anbieter der Republik. 37 000 Town-&-Country-Eigenheime stehen im ganzen Land. Im vergangenen Jahr hat der frühere Finanzsachbearbeiter 4367 Häuser verkauft, inzwischen mehrheitlich im Westen – wobei Dawo mit viel Freude widerspricht, wenn man meint, er würde „Häuser“ verkaufen. Er behauptet, dass er Sicherheit, Unabhängigkeit, Lebensglück verkauft.

### halten für

- meinen, dass etwas ... ist

### zu ... hin abfallen

- ≈ diagonal in Richtung ... nach unten gehen

### einem sehr bekannt vorkommen

- ≈ man meint, dass man etwas gut kennt

### das Neubaugebiet, -e

- Gebiet mit vielen neu gebauten Häusern und Wohnungen

### nach

- hier: auf Basis von

### recherchieren

- genaue Informationen suchen

### meistgebaut

- am meisten gebaut

### das Eigenheim, -e

- Haus, in dem der Eigentümer selbst wohnt

### das Abbild, -er

- Bild wie eine Kopie

### der Geschäftsmann, Geschäftsleute

- ≈ Manager; Firmenchef

### findig

- ≈ intelligent

### windig

- hier: nicht ehrlich

### die Grundfläche, -n

- hier: Areal in Quadratmetern

### die Rede sein von

- hier: gesprochen werden über

### die Vermögenssteuer, -n

- extra Steuer auf Einkommen, Gespartes und Besitz (z. B. Häuser), die besonders reiche Menschen bis 1996 zahlen mussten

### der Sachbearbeiter, -

- hier: Beamter, der sich um einen speziellen Aufgabenbereich kümmert

### die Steuererklärung, -en

- Informationen für das Finanzamt über Gehalt und das Geld, das man in einem Jahr ausgegeben hat: Das Finanzamt entscheidet dann über die Höhe der Steuern.

### der Immobilienmakler, -

- Person, die anderen Leuten hilft, Häuser, Wohnungen oder ein Stück Land zu kaufen oder verkaufen

### die Akte, -n

- Sammlung von Dokumenten zu einer speziellen Sache

### vermögensteuerpflichtig

- so, dass man Vermögensteuer bezahlen muss

### das Unternehmen, -

- Firma

### der Sitz, -e

- hier: Ort, an dem eine Firma ist

### für sich gewinnen

- hier: ≈ erreichen, dass man Geld verdient an/mit

### drahtig

- hier: schlank und kräftig

### der Kerl, -e

-  Mann

### runterrattern

-  sehr schnell erzählen

### der Umsatz, -e

- Summe aller Verkäufe in einer speziellen Zeit

### die Schulung, -en

- Kurs zu einem Thema

### einüben

- intensiv üben

### das Grundstück, -e

- Stück Land mit spezieller Lage und Größe

### der Interessent, -en

- Person, die sich für etwas interessiert

### die Kreditrate, -n

- monatlicher Betrag, mit dem ein Kredit zurückgezahlt wird

### der Bauherr, -en

- Person, die den Auftrag und das Geld für einen Bau gibt

### der Schornstein, -e

- ≈ Kamin

### der Fensterrahmen, -

- hier: äußerer, schmaler Bereich auf allen Seiten eines Fensters

### das Anthrazit

- hier: dunkelgraue Farbe

### wobei

- hier: ≈ obwohl

## Es hat nur sechs Wochen gedauert, dann war das neue Top-Modell auf dem Markt.

Seine Kunden jedenfalls kommen fast nie mit architektonischen Wünschen zu ihm. Sie verlangen selten Konkretes, fast nie etwas Spezielles. Nicht mal mit ausgeschnittenen Beispielen aus Zeitschriften wie *Architektur & Wohnen* oder *Architectural Digest* kommen sie zum Verkaufsgespräch. Eine der zentralen Fragen, die der Chef seine Berater stellen lässt, geht daher auch in eine andere Richtung: Wenn Sie abends von der Arbeit heimkommen, die Tür aufmachen – was soll da anders sein als heute?

Niemand antwortet da: „Ich blicke auf Hochkantlamellenparkett.“ Oder: „Endlich Wände aus Sichtbeton.“ Stattdessen sagen die Leute: „Ich geh durchs Wohnzimmer in meinen Garten und gucke, ob die Tomaten gewachsen sind.“ – „Ich sehe meine Kinder im Sandkasten spielen.“

„Oft ist denen das Haus selbst gar nicht wichtig“, sagt Dawo. „Das Haus geht am Ende mit.“

Auch deshalb stört es kaum jemanden, dass Dawo innerhalb der Normen spart, wo er kann. Die Sparren der Dachstühle sind eher dünn, die Wände nicht besonders dick, und die Fundamente werden nicht mit einer Dampfsperre gegen Feuchtigkeit gesichert, sondern nur „geschottert“. So liegen die Preise meistens ein paar Tausend Euro niedriger als bei anderen Hausanbietern. Ein Flair 152 RE kostet abhängig von Region und Lohnniveau unterschiedlich viel, 187 050 Euro im thüringischen Landkreis Schmalkalden-Meiningen und 242 050 Euro in München. Ohne Keller. Einen Keller will fast niemand. Ein Keller ist dunkel und feucht. Ein Keller ist nicht das, woran man als Erstes denkt, wenn man abends von der Arbeit heimkommt.

### Das Erdgeschoss

Da ist eine Küche, ein Ess- und Wohnzimmer, ein Gäste-WC, ein Arbeitszimmer, ein Hauswirtschaftsraum – und da ist die Geschichte der Architektin dahinter.

Katja Knüppel (37), Studium in Erfurt, damals glaubte sie, dass sich ein Architekt „in seinen Gebäuden verwirklichen“ muss. Heute sitzt sie in der Town-&-Country-Zentrale und sagt: „Ich habe gelernt: Es geht nicht um mich.“

Seit 14 Jahren ist Knüppel nur damit beschäftigt, dem Sehnen, vor allem aber den finanziellen Möglichkeiten der Kunden eine Form zu geben – die zum Budget passen muss, das die Kollegen vom Einkauf vorher ausrechnen.

Town & Country bestellt bei den immer gleichen Herstellern die immer gleichen Fenster, Türen, Treppen, Porenbetonsteine, Große Mengen, große Margen. Aus diesen Baukastenmodulen bastelt Knüppel dann Haustypen.

Das Flair 152 RE ist eins von 40 verschiedenen Typenhäusern des Unternehmens. Es entstand 2013, als die Bauzinsen sanken und die Vertriebsexperten melden: Die Menschen können und wollen mehr Geld ausgeben! Also öffnete die Architektin Knüppel auf ihrem Computer die Pläne des „Stadthauses Flair 124“ und verlängerte sie etwas in der Breite. Aus 124 Quadratmetern Wohnfläche wurden 152, aus einem quadratischen Grundriss ein Rechteck: 152 RE. Im Erdgeschoss gab es noch Platz für ein Arbeitszimmer, ein Homeoffice, als hätte die Architektin schon an Corona gedacht. Und das, obwohl ihre Zeichnungen nur eine Reaktion auf Realitäten waren: sinkende Arbeitslosigkeit, niedrige Zinsen, immer mehr Mut, zu bauen.

#### nicht mal

– hier: ≈ sogar nicht; auch nicht

#### das Hochkantlamellenparkett, -e

– Boden aus langen Holzstücken, die jeweils aus vielen kleinen Holzstücken bestehen

#### der Sichtbeton

– Wand aus einer harten Bausubstanz ohne extra Schicht aus Zement und Wasser

#### der Sandkasten, -e

– niedriger, mit Sand gefüllter Kasten, in dem Kinder spielen können

#### mitgehen

– hier: auch noch dabei sein

#### der Sparren, -n

– langes, schweres Stück Holz in der Konstruktion eines Dachs

#### der Dachstuhl, -e

– (Holz-)Konstruktion, die das Dach trägt

#### eher

– hier: ≈ mehr

#### das Fundament, -e

– hier: stabile Basis unter einem Haus

#### die Dampfsperre, -n

– Bauschicht zum Isolieren von Mauern vor Feuchtigkeit und Wasser

#### geschottert

– isoliert mithilfe von vielen ziemlich großen Steinen

#### das Lohnniveau, -s

– Durchschnittslohn

#### der Hauswirtschaftsraum, -e

– Raum, in dem z. B. die Waschmaschine und Putzgeräte stehen

#### dahinter sein

– hier: nicht direkt zu erkennen sein

#### sich verwirklichen

– hier: persönliche Ziele erreichen

#### (sich) sehnen

– sich etwas sehr wünschen

#### der Porenbetonstein, -e

– Stein aus einer harten Bausubstanz mit vielen kleinen Löchern

#### die Marge, -n *franz.*

– hier: Unterschied zwischen Herstellungskosten und Verkaufspreis

#### das Baukastenmodul, -e

– fertiges Set mit allen nötigen Bauteilen

#### der Vertriebsexperte, -n

– hier: Experte in der Verkaufsabteilung einer Firma

#### der Grundriss, -e

– Zeichnung als Plan für ein Gebäude

#### das Rechteck, -e

– geometrische Figur mit vier Seiten: Immer zwei davon sind gleich lang und parallel.

Architektonisch war das für Knüppel „keine Herausforderung“, sagt sie: „Ein großes Haus kann jeder.“ Vom Entwurf bis zum Launch auf der Website hat es sechs Wochen gedauert, dann war das neue Top-Modell des deutschen Wohnen-Könnens und Wohnen-Wollens auf dem Markt. In den internen Verkaufsranglisten der Firma erreichte das Flair 152 RE schnell die Top 10, überholte den Langzeitbestseller Flair 113 und kam vor drei Jahren schließlich auf Platz eins. Nun wird es aber attackiert von einem Bungalow, weil immer mehr Menschen über altersgerechtes, ebenerdiges Leben nachdenken. Und jetzt auch über größere Vorratsräume für Kartoffeln und Konserven, es gibt da erste Interessenten.

### Das Obergeschoss

„Schlafen“, „Bad“, „Kind“, „Kind“ steht im Grundriss. Keine Überraschung. Oder vielleicht doch? Das Produktversprechen für die Kundinnen und Kunden ist immer Zugewinn, nie Zwang. Im Flair

152 RE hat die Architektin Knüppel also einen kleinen Ankleideraum neben dem Schlafzimmer platziert. Ein kleiner Luxus: ein eigener Raum zum Aussuchen und Anziehen der Kleidung. Das ist spätestens seit der Fernsehserie „Sex and the City“ der Traum von vielen Frauen: sechs Quadratmeter New York für zu Hause. In Hörselberg-Hainich wissen sie: Auch wenn am Verkaufstisch meistens der Mann das Gespräch dominiert, am Ende entscheidet seine Frau.

Auch das lernt man, wenn man Deutschlands meistgebautes Haus studiert: Es geht nicht nur darum, die Wünsche des Durchschnittsdeutschen darzustellen, auch die Werbung folgt den Regeln der Psychologie. Den Auftritt der Firma nennt Oliver Radlmair „sehr weiblich“. Er ist für das Online-Marketing verantwortlich und damit für die vielen schönen Bilder im Netz und in den Katalogen. Es sind keine Baumaschinen oder Helme zu sehen. Nichts, was an Dreck und Stress während der Bauzeit erinnern könnte. Nichts, was an jahrelange



Bild: Town & Country

Seit der TV-Serie „Sex and the City“ populär: ein Ankleideraum zum Anziehen der Kleidung neben dem Schlafzimmer.

#### die Herausforderung, -en

- schwierige Aufgabe, die man spannend findet

#### der Entwurf, -e

- hier: Idee als Zeichnung oder Grafik

#### die Verkaufsrangliste, -n

- Verkaufscharts

#### altersgerecht

- hier: so gebaut und eingerichtet, dass sich ein alter Mensch darin gut bewegen kann

#### ebenerdig

- flach und ohne Treppen zum Eingang

#### der Vorratsraum, -e

- ≈ Lagerraum für Lebensmittelreserven

#### das Produktversprechen, -

- hier: Idee, die Lust auf ein Produkt macht

#### der Zugewinn

- hier: Vorteil

#### der Zwang, -e

- ↔ freie Entscheidung

#### studieren

- hier: genauer untersuchen

#### der Auftritt, -e

- hier: ≈ Art, wie man sich im Internet zeigt

#### der Helm, -e

- ≈ spezieller Hut aus hartem Plastik oder Metall, um den Kopf zu schützen

#### der So-Wu, So-Wü

- kurz für: Sonderwunsch

#### der Schornstein, -e

- Kamin

#### die Bodeneinschubtreppe, -n

- ≈ schmale Treppe zum Raum direkt unter dem Dach, die man kompakt zusammenbauen und so in der Decke verstecken kann

#### der HHK, -

- kurz für: Handtuchheizkörper

#### OG

- kurz für: Obergeschoss

#### die Ankleide, -n

- Raum zum Aussuchen und Anziehen der Kleidung

## Dieses Haus will nicht erziehen – es will unbedingt, dass jemand einzieht.

Kreditzahlungen denken lässt. „Wir zeigen nur das Lebensziel“, sagt Radlmair.

Durch Analysen wissen die Mitarbeiter der Marketingabteilung, dass die Firmenwebsite die meisten Besucher im Januar hat, nach anstrengenden Weihnachtstagen in engen Mietwohnungen. Sie wissen auch, dass die Bereitschaft zum Hauskauf jedoch erst im Dezember am höchsten ist. Und dass die wenigsten Verträge im Sommer unterschrieben werden, weil viele da in normalen Zeiten am Bodensee oder im Urlaub sind. Das Marketing weiß, dass der größte Teil der Besucher ihrer Webseite eine monatliche Kreditrate von 750 bis 1000 Euro bezahlen würde. Dass 92 Prozent „Rolläden an Fenstern im Erdgeschoss“, aber nur 33 Prozent „Parquetfußboden“ wichtig finden.

Also gehören zu einem „schlüsselfertigen“ Town-&-Country-Haus weder Tapeten noch Malerarbeiten, noch Bodenbeläge. Der Firmengründer hat sowieso die Erfahrung gemacht, dass bei den Abschlussarbeiten der größte Ärger droht: „Das ist der einzige Punkt, wo der Laie sagt: Das ist aber nicht schön geworden!“ Also sollen sich die Käufer lieber selbst darum kümmern.

Jedes Hausmodell bietet die Firma in drei Typen an, wieder ähnlich wie die Autoindustrie: Elegance, Style und Trend (und exklusiv für Norddeutschland Klinker). Nach Erkenntnissen des Neuromarketings passen sie zu den Vorlieben der sogenannten „limbischen Typen“: Der eher statusbewusste Dominanz-Mensch bestellt sein Flair 152 RE in der schicken Elegance-Variante in Weiß mit Dach in Anthrazit. Der Stimulanz-Typ, vom Selbstbild eher kreativ, entscheidet sich lieber für das

Style-Modell mit kräftigen Farbflächen. Und der vorsichtige Balance-Mensch wählt Trend, und das in Pastell, „dieses gelbe Häuschen, das man in jedem Dorf sieht und von dem er sagt: Das steht schon 600-mal, das kann nicht schlecht sein, das will ich genauso auch haben.“

Genau deshalb sind überall im Land gelbe Häuser zu sehen.

### Dach

Hier soll es nicht um Ziegel, sondern um die Idee dabei gehen. So kann man endlos darüber streiten, ob Dawos Arbeit eher mit Kundenliebe oder Kundenverachtung zu tun hat; manchmal ist das schwer zu unterscheiden. Dawo sagt in Interviews Sätze wie diese: „Häuser bauen kann letztlich jeder Depp.“ – „Selbst der Rundum-Tätowierte baut sich ein 100-Quadratmeter-Haus mit abgetrennter Küche, damit es nicht überall nach Fischstäbchen riecht.“

Auch wird man sich wahrscheinlich nie einigen können, ob einem Haus wie dem Flair 152 RE die architektonische Ambition fehlt. Oder ob es nur frei ist von architektonischer Arroganz. Dieses Haus will seine Bewohner nicht erziehen – es will unbedingt, dass jemand einzieht. Es zeigt nicht ins Morgen, ist aber auch nicht im Gestern zu Hause. Es ist weder ein Symbol für Rückschritt, allerdings auch keines für Fortschritt. Es ist hundertfach, tausendfach reproduziertes Jetzt.

All die Jahre, in denen seine Firmawuchs, hat Jürgen Dawo gern erzählt, dass auch er in einem Town-&-Country-Haus wohnt. Allerdings hat Dawo sich neulich eine sehr große Villa im Bauhausstil bauen lassen. Alles maßgefertigt.

Seine Frau wollte das so, sagt er.

### die Bereitschaft

→ hier: Absicht

### der Rollläden, -n

→ ≈ Konstruktion vor Fenstern oder Türen, die man nach oben und unten ziehen kann, um vor der Sonne oder den Blicken anderer zu schützen

### schlüsselfertig

→ fertig für den Einzug

### die Tapete, -n

→ festes Papier als Dekoration für die Wand

### der Bodenbelag, -e

→ ≈ Bodentyp, z. B. Laminat

### drohen

→ hier: ≈ wahrscheinlich kommen; möglich sein, dass etwas Unangenehmes passiert

### der Laie, -n

→ ↔ Experte

### der Klinker, - norddt.

→ roter oder brauner gebrannter Stein für den Hausbau

### die Erkenntnis, -se

→ hier: spezielles Wissen aus einem Sektor

### die Vorliebe, -n

→ besonderes Interesse; besonderer Wunsch

### statusbewusst

→ so, dass man sehr auf sozialen Status achtet

### vom Selbstbild

→ hier: so, dass er von sich denkt, er ist ...

### der/die Ziegel, -/-n

→ flaches, hartes Stück für den Bau eines Hausdachs

### die Kundenverachtung

→ hier: starke Ablehnung gegenüber Kunden

### letztlich

→ bei genauer Überlegung

### jeder Depp

→   wirklich jeder

### selbst

→ hier: sogar

### rundum

→ hier: überall

### abgetrennt

→ hier: als eigener Raum

### das Fischstäbchen, -

→ ≈ kleines, paniertes Stück Fisch

### (panieren)

→ vor dem Braten in Ei und eine Art Mehl aus sehr kleinen Brotstücken legen)

### die Arroganz

→ ≈ Art und Denken, dass man sich besser als andere findet

### der Rückschritt, -e

→ ↔ Fortschritt

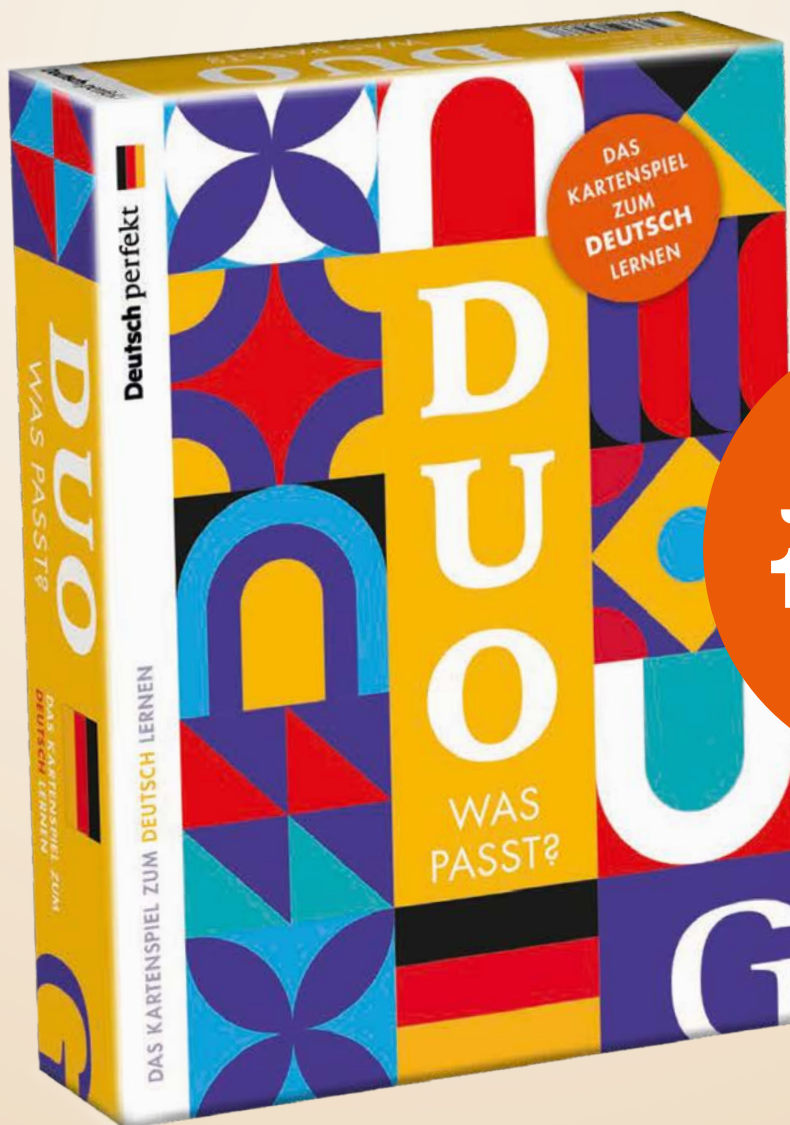
### maßgefertigt

→ von: nach Maß anfertigen = etwas genau passend machen für eine bestimmte Person



# DUO - Was passt?

Das Kartenspiel zum Deutschlernen  
von Deutsch perfekt.



Jetzt für nur  
**14,95 €**

Der ideale Spielspaß für alle Deutschlernenden, jung und alt, ab Niveaustufe A2.  
Für 2 bis 6 Spieler, Spieldauer: ca. 20 Min.  
Preis: 14,95 € (D/A)



[www.deutsch-perfekt.com/duo](http://www.deutsch-perfekt.com/duo)

**Deutsch  
perfekt**



WIE GEHT ES EIGENTLICH DEN ...

# Lieferplattformen?

Nach dem Skandal bei Wirecard gehört jetzt Delivery Hero zur Elite der deutschen Firmen. Aber lohnt sich die Vermittlung von Essenslieferungen wirklich?

Von Ann-Kathrin Nezik **SCHWER**

**E**ssen, so könnte man meinen, ist eine genussvolle Sache. In der Welt von Niklas Östberg ist das anders. Wenn der Chef von Delivery Hero seine Arbeit beschreibt, dann spricht er von „Segmenten“ (den Ländern, in denen seine Lieferplattform aktiv ist), dem „Kundenerlebnis“ oder dem „riesigen Potenzial“ seiner Branche. Östberg selbst koacht laut eigener Aussage manchmal selbst, geht ins Restaurant oder lässt den Lieferservice zu sich nach Hause in Zürich kommen, wo er mit seiner Familie lebt. Von einem Gourmet erwartet man anderes.

Mit viel Kalkül und weniger mit Leidenschaft fürs Essen hat der Schwede ein

Konglomerat geformt, über das Kunden weltweit Pizza, Sushi oder Burritos online bestellen. Seit August gehört das erst neun Jahre alte Unternehmen mit Sitz in Berlin zum wichtigsten deutschen Aktienindex, als Nachfolger des insolventen Zahlungsanbieters Wirecard. Östberg nennt das einen „unglücklichen Zufall“.

Den Status als einer der 30 wichtigsten deutschen Börsenkonzerne verdankt Delivery Hero auch der Corona-Pandemie. Von April bis Juni verdoppelte sich die Zahl der Bestellungen im Vergleich zum Vorjahr fast. Auch der Börsenwert der Firma hat sich innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt. Er liegt inzwischen bei rund 19 Milliarden Euro.

## genussvoll

► hier: so, dass man Freude an gutem Essen hat

## riesig

► sehr groß

## laut eigener Aussage

► so wie er selbst sagt

## das Kalkül

► hier: Überlegung

## die Leidenschaft, -en

► starke Liebe

## das Unternehmen, -

► Firma

## der Sitz, -e

► hier: Ort, an dem eine Firma ist

## der Aktienindex, -indizes/-indices

► hier: Register von Firmen, deren Aktien gehandelt werden

## (die Aktie, -n

► Dokument über den Besitz eines Teils des Kapitals und des Gewinns einer Firma)

## der Nachfolger, -

► hier: Firma, die den Platz einer anderen bekommt

## insolvent

► ≈ fast bankrott

## der Börsenkonzern, -e

► Gruppe von Firmen, die an der Börse gehandelt wird

## (die Börse, -n

► hier: Markt für Aktien)

## verdanken

► ≈ möglich sein durch

Der Erfolg von Delivery Hero basiert nicht auf einer genialen Erfindung. Keiner der Gründer um Östberg saß monatelang in einer Garage und arbeitete an einer innovativen Idee, so wie die Erfinder von Hewlett Packard oder Google. Die Idee, Essensbestellungen online zu organisieren, hatten vor Delivery Hero schon andere gehabt. Davor hatten Kunden beim Pizzaservice meistens angerufen. Nun reichten ein paar Klicks im Netz aus. Die neuen Plattformen versprachen Imbissläden und Restaurants mehr Aufträge und nahmen dafür eine Vermittlungsgebühr.

Östberg hatte schon in seiner Heimat Schweden einen Online-Lieferdienst gegründet. In Berlin startete er noch einmal neu, diesmal mit globalen Ambitionen. Er und seine damaligen Mitstreiter überzeugten Investoren davon, dass die Idee überall auf der Welt funktionieren würde, nicht nur in Deutschland und Europa. Mit dem Geld der Investoren übernahmen sie Wettbewerber. Wenig rentable Tochtergesellschaften verkaufte sie wieder und investierten nochmal woanders. Inzwischen ist Delivery Hero in mehr als 40 Ländern aktiv.

Östberg führt sein Unternehmen wie ein Investmentbanker, allein mit Blick auf die Zahlen. Ende 2018 verkaufte er die deutschen Plattformen Lieferheld, Pizza.de und Foodora an den Konkurrenten Lieferando. Ungern, wie er sagt. „Aber es war die richtige Entscheidung.“ Jahrelang hatte sich Östberg mit Lieferando ein Duell um den deutschen Markt geliefert. Die beiden steckten Dutzende Millionen Euro in Werbeclips und Plakate mit mittellustigen Slogans („Dönersteller Versace“) und stritten sogar juristisch. Am Ende gab Östberg nach.

Vielleicht auch deshalb, weil Deutschland für die Lieferdienste ein schwieriger Markt ist: 39 Prozent der Menschen kochen täglich, das Abendbrot ist noch immer ein Kulturgut.

Östberg sieht die Zukunft von Delivery Hero in Asien. „Die Entwicklung ist fantastisch“, sagt er, „auch wenn wir dort mit Abstand die größten Verluste machen.“

312 Millionen Euro minus, um genau zu sein, hat das Unternehmen im vergangenen Jahr in Asien gemacht – und auch insgesamt tiefrote Zahlen geschrieben. Eigentlich hatte Östberg schon für 2019 Gewinne versprochen. Dieses Ziel hat er wegen der Expansion in Asien auf einen nicht genauer genannten Zeitpunkt in der Zukunft verschoben.

Malaysia, Thailand oder die Vereinigten Arabischen Emirate bringen einen Vorteil mit, der für das Geschäft von Delivery Hero entscheidend ist: Es gibt in diesen Ländern eine wachsende Ober- und Mittelschicht, die sich Lieferessen leisten kann – und Menschen, die dieses für sehr wenig Geld ausfahren. Östberg wehrt sich gegen den Vorwurf der Ausbeutung: „Wir zahlen im Vergleich zu unseren Wettbewerbern ziemlich gut.“

Auch in Deutschland werden die Lieferplattformen wegen der Arbeitsbedingungen ihrer Fahrer kritisiert. Zu Beginn der Corona-Pandemie mussten sich die Lieferando-Fahrer – zu erkennen an der orangefarbenen Kleidung und den kastenförmigen Rucksäcken – Masken und andere Schutzausrüstung selbst besorgen, bevor das Unternehmen reagierte. Wenigstens stellt Lieferando seine Fahrer, anders als Delivery Hero, fest an, zu einem Stundenlohn von durchschnittlich 10,50 Euro plus Zulagen und Trinkgeld. Und das Unternehmen verdient in Deutschland inzwischen Geld.

Dass ihr großer Plan funktioniert, müssen die Plattformbetreiber in vielen Ländern erst noch beweisen. Ihre Logik: Sobald sie ausreichend Kunden gewinnen, läuft das Geschäft fast automatisch. Dann können sie ihre Werbeausgaben reduzieren und monopolartige Gewinne machen, weil es weder für die Kunden noch für die Restaurants eine Alternative gibt. Das ist das große Ziel der Plattformen.

Deshalb arbeitet Delivery Hero seit Kurzem mit Tante-Emma-Läden und größeren Shop-Ketten zusammen. Für diese liefert es in weniger als einer Stunde Lebensmittel bis an die Haustür der Kunden.

#### der Lieferdienst, -e

- Firma, die Essen liefert

#### damalige (-r/-s)

- von damals

#### der Mitstreiter, -

- Person, die mit anderen zusammen für etwas kämpft

#### übernehmen

- hier: in Besitz nehmen

#### der Wettbewerber, -

- hier: andere Firma im Wettbewerb

#### (der Wettbewerb, -e

- hier: Kampf um die gleichen Kunden / das gleiche Kapital)

#### rentabel

- ökonomisch interessant

#### die Tochtergesellschaft, -en

- Firma, die zu einer größeren Firma gehört

#### allein

- hier: nur

#### der Konkurrent, -en

- hier: Firma, die den gleichen Service anbietet

#### sich ein Duell liefern um

- in einem Duell intensiv kämpfen für

#### stecken in

- hier: investieren in

#### mittellustig

- ☺ nur wenig lustig

#### nachgeben

- hier: schließlich aufhören, zu kämpfen

#### das Kulturgut, -er

- Objekt, das einen kulturellen Wert hat

#### mit Abstand

- ☺ hier: deutlich; klar

#### tiefrote Zahlen schreiben

- sehr viel Verlust machen

#### das Geschäft, -e

- hier: wirtschaftliche Aktivität

#### die Oberschicht, -en

- oberste soziale Klasse

#### ausfahren

- hier: zu verschiedenen Personen nach Hause liefern

#### sich wehren gegen

- hier: ≈ sagen, dass ... nicht stimmt

#### der Vorwurf, -e

- Kritik

#### die Ausbeutung

- von: ausbeuten = hier: zum eigenen Vorteil arbeiten lassen

#### die Schutzausrüstung, -en

- hier: alle Dinge, die man zum Schutz vor Infektionen braucht

#### fest anstellen

- eine Stelle mit Arbeitsvertrag geben

#### die Zulage, -n

- hier: Extra-Betrag für gute Arbeit, der zum Gehalt gezahlt wird

#### der Betreiber, -

- hier: Person oder Gruppe, die einen Onlineservice besitzt und/oder leitet

#### monopolartig

- wie bei einem Monopol

#### der Tante-Emma-Laden, -n

- ☺ kleines Lebensmittelgeschäft

#### die Kette, -n

- hier: Firma mit vielen Läden an verschiedenen Orten

**Schwierig:  
Vier von zehn  
Deutschen  
kochen täglich,  
abends gibt es  
bei vielen Brot.**

Ähnlich wie das erklärte Vorbild Amazon will sich Delivery Hero so unersetzlich machen. Auch Amazon konzentrierte sich jahrelang auf Wachstum und machte dabei gigantische Verluste, bis daraus Milliarden Gewinne wurden.

Aber das ist kompliziert. In vielen Ländern hat Delivery Hero den Wettbewerb noch gar nicht gewonnen. Um mitzuhelfen, muss die Firma extreme Summen für ihr Marketing ausgeben. 2019 hat das Unternehmen weltweit 500 Millionen Euro in Werbung investiert.

Einzelne Millionenkosten und viele Einnahmen im Centbereich – das ist das Spektrum, in dem Lieferplattformen arbeiten. Im Durchschnitt verdient Delivery Hero laut Östberg pro Bestellung nur 70 bis 90 Cent. Davon sind noch die Kosten für Werbung und IT sowie die Gehälter der Büroteams zu bezahlen.

Der Niederländer Jitse Groen amüsiert sich gern darüber, wie viel „dummes Geld“ in seiner Branche steckt, wie er meint. Groen ist Chef der Gruppe Just Eat Takeaway, zu der auch Lieferando gehört (die mit den orangefarbenen Rucksäcken). „Viele unserer Wettbewerber verbrennen bloß Millionen“, sagte Groen vor einem Jahr bei einem Treffen mit der ZEIT. Das heißt: „Es gibt diese Unternehmen nur, weil Investoren nicht wissen, wo sie ihr Geld sonst anlegen sollen.“

Groen sieht sich selbst als korrekten Unternehmer. Seine Taktik nennt er „konservativ und aggressiv“. Das ist für ihn kein Widerspruch. Groen begann im Jahr 2000, Faxe mit Essensbestellungen seiner Kunden an niederländische Imbisse zu verschicken, weil die meisten damals noch kein Internet hatten. Er baute ein Geschäft auf, das Profit machen konnte. Erst Jahre später holte er zum ersten Mal Fremdkapital mit dazu.

Nun expandiert der Niederländer umso schneller. Nach dem deutschen Lieferando kaufte er 2019 die britische Plattform Just Eat. Im Juni teilte er mit, die amerikanische Firma Grubhub für rund sechs Milliarden Euro zu übernehmen.



### Der neueste Trend: Restaurants, die komplett vom Lieferbetrieb leben.

Groen und Östberg haben die Portion Größenwahn und Härte, die man in der Branche braucht. Östberg hat das bewiesen, als er sich gegen Oliver Samwer behauptete, den Chef der Berliner Start-up-Fabrik Rocket Internet. Samwer war 2015 bei Delivery Hero eingestiegen. Er wollte die Firma möglichst schnell an die Börse bringen. Doch Östberg wollte lieber warten, was ihm schließlich gelang. An die Börse ging die Firma erst 2017.

Mit ihrem Wachstum haben die Plattformen Metropolen verändert. Auch in deutschen Großstädten haben Restaurants ihr Angebot auf die Lieferplattformen zugeschnitten. So wie die Kette Beets & Roots, die in sechs Hamburger und Berliner Filialen Salate verkauft. Die Abläufe sind so genau geplant wie bei McDonald's. Um möglichst viele Kunden bedienen zu können, stehen die Tische in normalen Zeiten dicht beieinander. Die Zutaten liegen vorbereitet in Behältern, so brauchen die Mitarbeiter in der Küche im Idealfall weniger als eine Minute pro Salat.

Etwa ein Drittel ihres Umsatzes kommt aus dem Liefergeschäft. Ein Vorteil: „Ob unsere Leute nun vier oder sechs Salate zubereiten, macht für uns keinen Unterschied“, sagt Mitgründer Max Kochen. Trotz der Provision von bis zu 30 Prozent lohnt sich für ihn die Kooperation mit den Lieferplattformen.

Von Lieferando hat sich die Salat-Kette trotzdem in Teilen getrennt. „Wegen des hohen Bestellaufkommens kam es immer wieder zu Verspätungen und Beschwerden unserer Kunden“, sagt Kochen. Seit einigen Monaten liefert Beets & Roots Bestellungen mit eigenen Fahrern aus. Lieferando nutzt es nur noch als Vermittlungsplattform, das ist viel günstiger.

Es geht aber noch effizienter. Der neueste Trend sind ghost restaurants, „Geisterrestaurants“. Die haben überhaupt keine Läden mehr, sondern leben komplett vom Lieferbetrieb. Das spart die teure Miete in beliebten Stadtvierteln. Auch Delivery Hero hat schon eine Geisterrestaurant-Kette gekauft.

#### das erklärte Vorbild, -er

• hier: selbst gewähltes Beispiel, an dem man sich orientiert

#### unersetzlich

• hier: so, dass keine andere Firma an ihrer Stelle kommen kann

#### mithalten

• hier: im wirtschaftlichen Kampf interessant bleiben

#### die Einnahme, -n

• Geld, das man z. B. durch Arbeit, Vermietung oder Verkauf bekommt

#### stecken in

• hier: nicht auf den ersten Blick zu vermuten sein in

#### die Gruppe, -n

• hier: Firmengruppe

#### verbrennen

• hier: zu viel ausgeben; für falsche Dinge ausgeben

#### anlegen

• hier: Kapital investieren

#### das Fremdkapital

• ↔ eigenes Kapital

#### expandieren

• ≈ wachsen

#### der Größenwahn

• (krankhafter) Glaube, alles zu können und alle Möglichkeiten zu haben

#### die Härte

• hier: ↔ Rücksicht

#### sich behaupten gegen

• hier: in der Konfrontation mit ... gewinnen

#### einsteigen bei

• hier: durch den Kauf von Aktien mitmachen bei

#### auf ... zugeschnitten

• hier: so optimiert, dass es zu ... passt

#### die Filiale, -n

• eines von mehreren Geschäften von einer Firma

#### die Zutat, -en

• Lebensmittel, das zur Herstellung eines Gerichts nötig ist

#### der Behälter, -

• z. B. Dose, Flasche, Container

#### der Umsatz, -e

• Gesamtwert der verkauften Waren

#### der Mitgründer, -

• hier: Person, die zusammen mit anderen eine Firma startet

#### zubereiten

• Speisen herstellen

#### die Provision, -en

• hier: Geld, das eine Lieferplattform für die Vermittlung eines Auftrags von einem Lieferservice bekommt

#### das Bestellaufkommen, -

• Menge an Bestellungen

#### es kommt zu

• hier: es gibt

#### effizient

• so, dass es wirtschaftlich Sinn macht

#### der Geist, -er

• ≈ Dämon; nicht tote Person ohne Körper



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.



## KOLUMNE – ALIAS KOSMOS

## „Ein Falk-Plan für jede Stadt“

Deutsche fragen nicht gern nach dem Weg, weiß unsere Lieblingsrussin. Deshalb suchen sie selbst nach Lösungen für eine bessere Orientierung. Das Ergebnis kann dann aber ziemlich komplex sein. **SCHWER PLUS AUDIO**

**Alia Begisheva** wurde in Moskau geboren. Heute lebt die 45-Jährige mit ihrem kanadischen Mann und ihren zwei Kindern in Frankfurt am Main und weiß viel besser als viele ihrer deutschen Nachbarn, dass man Papier und Glas nicht in dieselbe Mülltonne wirft. Für jedes Heft schreibt sie diese Kolumne.

Jeder schwört heute auf die Digitalisierung: Sie soll alle Probleme unserer Zeit lösen, Schulunterricht und Büroalltag in Zeiten von Corona möglich machen. Für mich war die Digitalisierung schon lange vor Corona ein Segen. Schon dieser Grund reichte mir aus: Die Digitalisierung hat den Falk-Plan sterben lassen!

Früher, bevor Smartphones und Navis erfunden wurden, haben Menschen Stadtpläne und Landkarten benutzt, um an einen unbekannt Ort zu kommen. Das war ziemlich anstrengend, denn die Karten waren sehr groß. Deshalb hat der deutsche Kartograf Gerhard Falk einen ganz speziellen Stadtplan erfunden.

Heute würde man ihn wahrscheinlich „Smart-Plan“ nennen, wenn er nicht schon „Falk-Plan“ heißen würde: Diesen Stadtplan musste man jedenfalls nicht wie eine Leinwand vor sich halten, bis die Arme ganz müde waren und erschlafften. Man konnte ihn blättern wie ein Buch – von rechts nach links und von links nach rechts, aber auch von oben und nach unten und wieder zurück. Das bedeutet: Selbst auf dem kleinen Platz hinter dem Steuer konnte ein Fahrer mit einem Falk-Plan die gesuchte Straße finden.

Daraus wurde eine richtige deutsche Erfolgsgeschichte: Herr Falk ließ seine Faltechnik patentieren. Die speziellen Maschinen, die die Pläne gefaltet haben, wurden auch patentiert. Viele Deutsche verliebten sich sofort in den Falk-Plan: 1950, also nur fünf Jahre nach der Verlagsgründung, waren schon eine Million Exemplare verkauft. Das kann man nur so erklären, dass die Deutschen einen

Falk-Plan für jede Stadt der Welt kaufen. Wenigstens war das mein Eindruck, als ich nach Deutschland kam. Sogar für Moskau hatten viele einen Falk-Plan. Dass ein Deutscher sich von oben nach unten durch meine Heimatstadt blättern konnte, war mir irgendwie unheimlich. Zumal ich die patentierte Faltechnik doch recht kompliziert fand.

Zwar kaufte ich anfangs auch fleißig Falk-Pläne. Ich dachte, dass man das hierzulande einfach so macht. Aber diese Blätterei war mir viel zu nervig. Und ein Stadtplan, für den man eine Gebrauchsanweisung braucht, um dann damit eine Straße zu suchen – das kann wirklich nur bei Deutschen funktionieren. Deshalb hörte die Erfolgsgeschichte des Falk-Planes auch an den deutschen Grenzen auf, zum Exportschlager wurde er nie.

Hand aufs Herz: Warum überhaupt blättern, wenn man doch das Autofenster öffnen und die Passanten fragen kann, wo es langgeht? Denn ehrlich gesagt: Das kann mit den vielen möglichen Sprachbarrieren lustig enden. Jedoch wollen Deutsche aber nicht lachen, sondern Probleme lösen, und zwar selbst. Und wenn sie die Lösung gefunden haben, dann wird sie patentiert!

Herr Falk hatte jedenfalls ganz viele Lösungen im Kopf. Unter anderem soll er mit einem faltbaren Schwimmbad geliebäugelt haben, das sich jeder deutsche Bürger in seinem Keller aufstellen könnte. Er starb aber ziemlich jung an einem Herzinfarkt. Wer weiß, welche faltbaren Dingen es heute sonst noch alle in Deutschland geben würde.

**schwören auf**

• hier: vertrauen auf; besonders gut finden

**die Digitalisierung, -en**

• von: digitalisieren = so ändern, dass alles mit Computertechnik funktioniert und kontrolliert wird

**der Segen**

• hier: Glück; wunderbare Sache

**sterben**

• hier: nicht mehr gekauft werden

**das Navi, -s**

• kurz für: Navigationssystem

**die Leinwand, -e**

• hier: großes Bild, das von vier Teilen an den Seiten gehalten wird

**erschlaffen**

• ≈ kraftlos werden

**blättern**

• hier: schnell zwischen den Seiten wechseln

**selbst**

• hier: sogar

**falten**

• ≈ genau zusammenlegen, sodass ein Teil auf die andere Seite kommt

**patentieren**

• durch ein Patent schützen

**(das Patent, -e**

• Erlaubnis, dass man als Einziger eine neue Idee oder Konstruktion verkaufen darf)

**der Verlag, -e**

• Firma, die Gedrucktes publiziert (z. B. Bücher)

**sich blättern durch**

• hier: ≈ ansehen/ beobachten, indem man eine Seite nach der anderen kurz ansieht

**zumal ...**

• vor allem, weil ...

**fleißig**

• hier: in großen Mengen

**hierzulande**

• hier: in Deutschland

**die Blätterei**

• wiederholtes Blättern

**nervig**

• ≈ ärgerlich

**der Exportschlager, -**

• Produkt, von dem sehr viele Exemplare ins Ausland verkauft werden

**Hand aufs Herz: ...**

• Seien wir mal ehrlich: ...

**der Passant, -en**

• ≈ Fußgänger

**Wo geht es lang?**

• Wo ist der richtige Weg?

**unter anderem**

• neben anderen Dingen

**er soll ... haben**

• hier: man erzählt sich, dass er ... hat

**liebäugeln mit**

• hier: ≈ als nächstes machen wollen; sich beschäftigen mit

**der Herzinfarkt, -e**

• Krankheit: Es kommt nicht mehr genug Blut zum Herzen.



Eine Übung zu diesen Texten finden Sie auf Seite 54.

## LEICHT

## LÜBECK

## Ruhige Städtereise

Ein Urlaub im Herbst bedeutet oft eine Städtereise. Denn ab November ist es in Europa zu kalt für den Strandurlaub. Wintersport in den Bergen ist aber noch nicht möglich. Die meisten Urlauber wählen die großen und bekannten europäischen Metropolen. Städte wie Paris, London und Prag sind aber auch im Herbst noch voll. Touristen laufen schnell von einer Sehenswürdigkeit zur nächsten. Warum also nicht einen weniger populären Urlaubsort wählen? Die UNESCO-Welterbe-Stadt Lübeck bietet sich als Ziel an. Gäste können dort alles zu Fuß erreichen. Es gibt viele schöne Sehenswürdigkeiten wie das Holstentor, die Marienkirche oder die Trave. Bei schlechtem Wetter gehen Besucher in die tollen Museen: das Budenbrookhaus, das Günter-Grass-Haus oder auch das Museumsquartier Sankt Annen. Lübeck ist eine Studentenstadt mit einem aktiven Kneipenleben. Wer gern kurz zum Meer möchte, kann das von Lübeck aus ohne Probleme machen. Die Ostseestrände von Travemünde sind nur wenige Kilometer weg. Diese sind im Sommer mit Touristen gefüllt, im Herbst aber schon wunderbar leer. Deshalb sind sie perfekt für einen ruhigen Spaziergang. Auch kulinarisch hat Lübeck etwas anzubieten: Schon seit vielen hundert Jahren produzieren Einwohner der Stadt süße Lebensmittel mit Marzipan. Heute ist Lübecker Marzipan international bekannt.

www.luebeck-tourismus.de

### das UNESCO-Welterbe

• Häuser und Städte auf der ganzen Welt: Sie sollen für die Menschen der nächsten Zeit so bleiben, wie sie sind, und man darf sie nicht kaputt machen.

### sich anbieten

• hier: eine gute Idee sein

### das Ziel, -e

• hier: Ort: Man kann dort Urlaub machen.

### das Holstentor

• ≈ bekannter breiter Eingang in Lübeck

### die Trave

• Fluss in Lübeck

### das Museumsquartier, -e

• Stadtteil mit mehreren Museen

### aktiv

• hier: interessant

### das Kneipenleben

• hier: alle Kneipen an einem Ort

### etwas anzubieten haben

• anbieten können

### produzieren

• herstelle



### KIRCHE MARIA HILF

## Kleiner Ort, große Kirche

Im Südosten von Nürnberg liegt der Ort Freystadt. Sehr bekannt ist er nicht, trotzdem ist er einen Besuch wert. Dort steht nämlich die Wallfahrtskirche Maria Hilf, eine mehr als 300 Jahre alte, barocke Kirche. Mit ihren vier Türmen und der grünen Kuppel ist sie heute das Symbol von Freystadt. Diese Kirche ist der bekannten Dresdener Frauenkirche sehr ähnlich. Dafür gibt es auch eine Erklärung. Sie steht zwar in keinem offiziellen Dokument. Aber viele sind sich sicher: Die Freystädter Kirche war das Modell für die Frauenkirche in Dresden.

www.kirche-freystadt.de

### einen Besuch wert sein

• hier: ≈ Es ist eine gute Idee, dass man ... besucht.

### die Wallfahrtskirche, -n

• Kirche: Menschen reisen zu ihr, weil dort früher eine spezielle Sache passiert ist.

### ähnlich

• fast gleich

### zwar ..., aber ...

• es ist so, dass ..., aber ...

### LANGENESS

## Wenig Land, viel Meer

Groß ist die Hallig Langeneß wirklich nicht: Ihre 113 Einwohner leben auf weniger als zehn Quadratkilometern. Immer wieder setzt die Nordsee die Hallig unter Wasser. Das atlantische Klima bringt viel Wind und Regen. Trotzdem: Langeneß ist ein idyllisches Reiseziel. Auch im Herbst. Freundliche Menschen, wunderbare Natur und tolle Wanderwege garantieren eine schöne Erfahrung. Viele Besucher machen dann eine herbstliche Wattwanderung – mit warmer Kleidung und einem Kenner aus der Region. In den kälteren Monaten kann man dabei die gigantische Energie der Elemente besonders gut fühlen.

www.langeness.de

### die Hallig, -en

• ≈ Stück Land im Meer: Es liegt manchmal unter Wasser.

### unter Wasser setzen

• machen, dass ... unter Wasser liegt

### das Reiseziel, -e

### das Watt, -en

• Boden im Meer bei niedrigem Wasser: Er ist sehr weich und nass.

### (der Boden, -)

• Ort: Darauf geht und steht man.)



Das nächste  
**Deutsch perfekt**  
gibt es ab dem  
25. November.

## LESERSERVICE

### Fragen zu Abonnement und Einzelbestellungen customer service, subscriptions

Unser Serviceportal erreichen Sie 24 Stunden täglich unter:  
<https://kundenportal.spotlight-verlag.de>

### Privatkunden und Buchhändler

Tel. +49 (0) 89 / 12 14 07 10  
Fax +49 (0) 89 / 12 14 07 11  
abo@spotlight-verlag.de

### Lehrer, Trainer und Firmen

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 77 07  
Fax +49 (0) 89 / 95 46 77 08  
lehrer@spotlight-verlag.de

### Einzelverkauf und Shop

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 99 55  
sprachenshop@spotlight-verlag.de

### Unsere Servicezeiten

Montag bis Freitag:  
8 bis 20 Uhr,  
Samstag: 9 bis 14 Uhr

### Postanschrift

Spotlight Verlag GmbH  
Kundenservice  
20080 Hamburg/Deutschland

### Konditionen

#### Abonnement pro Ausgabe (14 Ausgaben p. a.)

Deutschland € 7,90 inkl. MwSt. und Versandkosten  
Österreich € 8,99 inkl. MwSt. und Versandkosten  
Schweiz sfr 11,75 inkl. Versandkosten  
Übriges Ausland € 7,90 plus Versandkosten

Studenten bekommen gegen Nachweis eine Ermäßigung.

Die Lieferung kann nach Ende des ersten Bezugsjahres jederzeit beendet werden – mit Geld-zurück-Garantie für bezahlte, aber noch nicht gelieferte Ausgaben.

CPPAP-Nr. 1019 U 88497

Einzelverkaufspreis  
Deutschland: € 8,50

### Im Spotlight Verlag erscheinen

Spotlight, Business Spotlight, Écoute, Ecos, Adesso und Deutsch perfekt

### Fragen zu Themen im Heft

Schreiben Sie unseren Journalisten für alle Fragen, Vorschläge und Kritik:  
redaktion@deutsch-perfekt.com

## IMPRESSUM

### Chefredakteur

Jörg Walser (V. i. S. d. P.)

### Redaktion

Barbara Duckstein, Julian Großherr, Katharina Heydenreich, Claudia May

### Bildredaktion

Sarah Gough, Judith Rothenbusch

### Gestaltung

Anna Sofie Werner

### Autoren

Ana Maria Michel, Anne Wichmann

### Korrespondenten

Marcel Burkhardt (Mainz)  
Barbara Kerbel (Berlin)

### Leiter Redaktionsmanagement und Produktion

Thorsten Mansch

### Verlag und Redaktion

Spotlight Verlag GmbH  
Kistlerhofstr. 172  
81379 München  
www.deutsch-perfekt.com

ISSN 1861-1605

### Geschäftsführerin

Malgorzata Schweizer

### Leitung Anzeigen und Marketing

Jessica Sonnenberg

### Vertriebsleiter

Nils von der Kall/Zeitverlag

### Vertrieb Handel

DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, www.dpv.de

### Litho

Mohn Media Mohndruck GmbH  
33311 Gütersloh

### Druck

Vogel Druck & Medienservice GmbH, 97204 Höchberg

© 2020 Spotlight Verlag, auch für alle genannten Autoren, Fotografen und Mitarbeiter

Der Spotlight Verlag ist ein Tochterunternehmen der Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG.

### Sales Manager Sprachenmarkt

Eva-Maria Markus  
Tel. +49 (0) 89 / 856 81-131  
e.markus@spotlight-verlag.de

### Repräsentanz Empfehlungsanzeigen

#### Anzeigenleitung

iq media marketing GmbH  
Anke Wiegel  
Tel. +49 (0) 40/32 80-3 45  
anke.wiegel@iqm.de

#### Düsseldorf

Tel. +49 (0) 211 / 8 87-20 55  
sales-duesseldorf@iqm.de

#### Frankfurt

Tel. +49 (0) 69/24 24-45 10  
sales-frankfurt@iqm.de

#### München

Tel. +49 (0) 89/54 59 07-29  
sales-muenchen@iqm.de

#### Stuttgart

Tel. +49 (0) 711/9 66 66-56 0  
sales-muenchen@iqm.de

#### Hamburg

Tel. +49 (0) 40/30183-102  
sales-hamburg@iqm.de

#### Berlin

Tel. +49 (0) 40/3 0183-102  
sales-hamburg@iqm.de

#### Lifestyle

Tel. +49 (0) 89 / 54 59 07-29  
sales-lifestyle@iqm.de

#### Finanzen

Tel. +49 (0) 211 / 8 87-23 25  
sales-lifestyle@iqm.de

#### International Sales

Tel. +49 (0) 211 / 8 87-23 47  
sales-international@iqm.de

#### Anzeigenpreisliste

Es gilt die jeweils gültige Preisliste.  
Infos hierzu unter: www.spotlight-verlag.de/mediadaten



## Ein sehr deutscher Buchstabe

Es ist ein deutscher Exot im Alphabet. Viele Deutsche und Österreicher wollen es gar nicht mehr verwenden: das ß. Die Schweizer benutzen ihn schon lange nicht mehr. Aber der Buchstabe ist noch immer ein Teil der deutschen Sprache. Warum gibt es ihn überhaupt? Warum gibt es erst seit etwa 15 Jahren einen Großbuchstaben dazu? Und wann müssen Sie s, wann ss und wann ß schreiben?

## Alte Tradition ganz neu

Früher trugen fast alle Dächer in Norddeutschland Reet. Heute ist das Material ein globalisiertes Luxusprodukt. Und die Handwerker, die es beim Bau verwenden, müssen ihre ganzen Prinzipien hinterfragen. Denn nur so kommen sie in der Zeit von heute an.

### der Exot, -en

• von: exotisch = hier: kurios; speziell

### überhaupt

• hier: eigentlich

### das Reet

• getrocknetes, dickes Gras, das an See- und Flussufern wächst (s. Foto)

### (trocknen

• hier: trocken werden)

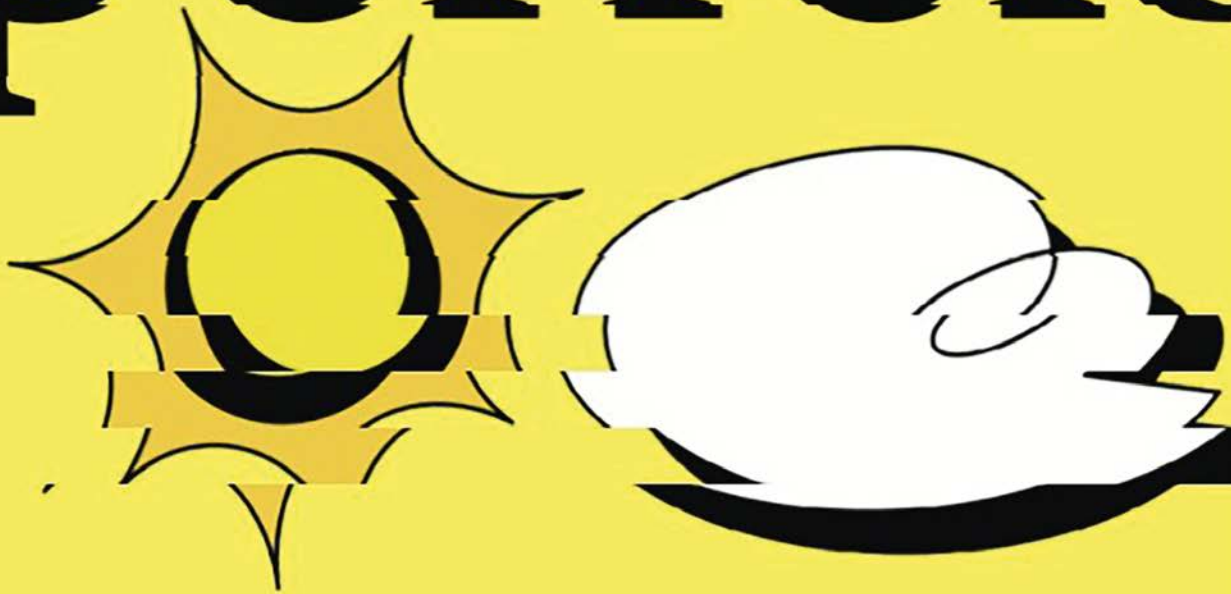
### der Handwerker, -

• Person, die beruflich mit Händen und Werkzeugen arbeitet

### hinterfragen

• hier: fragen, ob und warum eine Theorie richtig ist

# Deutsch perfekt



## Perfekt?

Es passt schlecht zum Namen unserer Zeitschrift, wenn in **Deutsch perfekt** etwas falsch ist oder eine andere Panne passiert. Aber Menschen machen Fehler. Oder die Technik – und einmal ist eine Cyberattacke das Problem. In 15 Jahren ist so manches passiert. Von Claudia May [LEICHT](#)



## Startprobleme

Als wir 2005 anfangen, ist die Idee weiter als die Technik. Deshalb haben wir in den ersten Jahren eine Produktionsredaktion und einen Produktionsredakteur. Die beiden ergänzen zum Beispiel die vielen Unterpunkte im Glossar – manuell. Und auch die Symbole. Blöd, wenn plötzlich der Anzeigenleiter im Büro steht, lacht und sagt: „Soso, öffentlich ist also privat!“ Er zeigt auf eine Stelle im Glossar: Da ist zwar Platz für den Gegensatzpfeil. Aber der Pfeil fehlt. Die Aufgabe lösen wir später technisch – die Unterpunktung auch.

## Wenn die Technik nicht mag ...

Natürlich arbeitet unsere Redaktion mit professioneller Software. Aber manchmal ist die etwas weniger professionell, als wir denken. Wegen eines Bugs ignoriert das Layout-Programm Indesign zum Beispiel eine Zeit lang wichtige Korrekturen. Nicht nur einmal. Oder ist es das Redaktionssystem? Bei uns lesen mindestens doppelt so viele Leute Texte Korrektur wie in normalen Redaktionen. Aber das hilft bei so einem Problem auch nicht. Die Fehler sind am Ende im Heft. Und wir verstehen nicht gleich, warum.

## ... oder neu ist

Ein anderer Indesign-Unfall passiert nach einem Update des Programms. Das umbricht die Absätze plötzlich auf Basis von neuen Regeln. Deshalb fehlen in einem Text die letzten Wörter. Der Text ist da aber schon Korrektur gelesen. Deshalb merken wir das zu spät. Es sind nur drei Wörter. Aber sie sind die Pointe einer Reportage über die Dichter-Freundschaft von Goethe und Schiller. Über Facebook, Mails, unsere Website und im Editorial der nächsten Ausgabe bekommen unsere Leserinnen und Leser eine korrigierte Version – mit etwas Verspätung.

## Konzentration, wo bist du?

Es ist schwer, Reportagen zu schreiben, wenn es laut ist. Auch Didaktik-Experten können sich dann schlecht konzentrieren. Aber mit Lärm haben wir lange Zeit immer wieder Probleme. Bevor wir nach München umziehen, sind wir in

einem Bürogebäude direkt vor der Stadt. Und dort arbeiten enthusiastische Hausmeister: Immer wieder müssen sie draußen etwas tun – zum Beispiel mit ihrem Laubbläser. Wir ärgern uns oft und gern darüber. Aber die lauten Maschinen bringen uns auch auf eine Idee. Im November 2016 fragen wir auf unserer Debatten-Seite: „Brauchen wir Laubbläser wirklich?“

## Falsch geparkt

Zu jeder Ausgabe gibt es auch eine CD. Dafür sind Deutsch-perfekt-Audio-Reporter mit ihrem Mikrofon unterwegs. Dabei vergessen sie manchmal alles. Auch die Akustik. So will eine Reporterin noch schnell eine wichtige Aufnahme machen. Sie ist im Auto unterwegs. Deshalb fährt sie kurz an die Seite der Straße. Sie will korrekt halten. Also macht sie den Blinker nicht aus. Aber ein Blinker ist nicht leise. Logische Konsequenz: Er ist später auf der Aufnahme zu hören. Zum Glück ist noch genug anderes Material da.

## Akustik im Studio

Die CD produzieren wir mit professionellen Sprecherinnen und Sprechern in unserem Studio. Dort kann viel passieren: Die Technik kann kaputtgehen, ein Glas Wasser ist gefährlich. Das größte Problem der letzten Studioaufnahme vor Corona sind künstliche Fingernägel. Wir wollen das Kratzen von Nägeln aufnehmen. Aber niemand von uns weiß, wie stabil künstliche Nägel sind! Unser Redakteur braucht mehrere Versuche (das tut weh!). Dann endlich hat er nicht mehr Nägel wie Freddy Krueger in *A Nightmare on Elmstreet*.

## Wir machen uns Probleme

Es ist nicht einfach, einfach zu schreiben. Besonders schwer sind spannende Texte auf dem Sprachniveau A2. Denn da sind noch nicht so viele Wörter bekannt. Und wichtige Grammatikregeln (zum Beispiel Passiv und Konjunktiv) sind tabu. Lehrbuchautoren schreiben deshalb für A2 nur über sehr konkrete Phänomene und Situationen. Das Wetter oder einen Besuch im Restaurant zum Beispiel. Zu langweilig für eine Zeitschrift! Wichtig für uns ist nur: keine zu schwere

### die Produktionsredakteurin, -nen

• Angestellte in einer Redaktion: Sie kümmert sich um die Produktion, z. B. von Zeitschriften.

### (die Redaktion, -en

• hier: Team von allen Journalisten bei einer Zeitschrift)

### das Glossar, -e

• Liste mit erklärten oder übersetzten Wörtern

### manuell

• mit der Hand


### blöd

• hier:  dumm

### der Anzeigenleiter, -

• Chef von einem Team: Es kümmert sich um die Anzeigen, z. B. in einer Zeitschrift.

### Soso, ...

• hier ironisch:  
 Ach, wirklich?

### öffentlich

• hier: ↔ privat

### zwar ... Aber ...

• Es ist so, dass ... Aber ...

### der Gegensatzpfeil, -e

• Symbol: ↔

### die Korrektur, -en

• von: korrigieren = hier: prüfen, ob alles richtig geschrieben ist

### Korrektur lesen

• Fehler in einem Text suchen und verbessern

### umbrechen

• hier: einen Text so in mehrere Teile machen, dass er auf den Platz passt

### der Absatz, -e

• Teil von einem Text

### die Pointe, -n franz.

• Überraschung am Ende von einer Erzählung

### der Dichter, -

• Poet; Lyriker

### die Freundschaft, -en

• das Freundesein

### die Ausgabe, -n

• hier: Exemplar; Heft

### der Hausmeister, -

• Mann: Er kümmert sich in einem Haus um Reparaturen und Ordnung.

### der Laubbläser, -

• Gartengerät mit Motor: Es macht Luft, und man kann damit Laub sammeln.

### (das Laub

• Blätter: Sie fallen im Herbst von den Bäumen.)

### unterwegs sein

• hier: draußen sein und Leute treffen

### so

• hier: zum Beispiel

### die Aufnahme, -n

• von: aufnehmen = hier: Laute und Interviews speichern

### der Blinker, -

• hier: Signallampe vorne und hinten am Auto

### die Sprecherin, -nen

• hier: Frau: Sie spricht einen Text auf CD.

### künstlich

• ≈ von Menschen gemacht

### der Fingernagel, -e

• ≈ hartes Ende am Finger

### kratzen

• hier: mit Fingernägeln über ein Objekt gehen und so Laute produzieren

### spannend

• ↔ langweilig

### das Sprachniveau, -s

• hier: Qualität von Sprachkenntnissen

### die Grammatikregel, -n

• ≈ Norm: Sie sagt, was grammatikalisch verboten und was erlaubt ist.

### der Lehrbuchautor, -autoren

• Autor: Er schreibt Bücher für den Unterricht.

Grammatik. Und mindestens 95 Prozent der Wörter sollen auf dem Niveau bekannt sein. Für den Rest gibt es das Glossar. Um das zu erreichen, müssen wir aber oft Wörter durch einfachere Synonyme ersetzen. Und das kann gefährlich werden. Der Didaktiker liest: „Ein tolles Magazin!“ Er merkt: Das Wort Magazin ist zu schwer. Einfacher: Zeitschrift. Er hat wenig Zeit und ändert schnell das Nomen – zu schnell. Denn er vergisst den Rest. Und so müssen die Kolleginnen ganz genau Korrektur lesen. Sonst steht in der Zeitschrift: „Ein tolles Zeitschrift!“ Gar nicht toll!

### Leichte Reportagen

Im Juli 2016 gibt es in unserem Heft eine Premiere: eine Reportage komplett auf dem Niveau A2. Das Thema: der Boom von Malbüchern für Erwachsene. Danach gibt es immer mehr leichte Reportagen. Im März 2018 wird es noch extremer: Mit einer sechs Seiten langen Reportage über die Fuggerei in Augsburg haben wir einen neuen Rekord. Und bis heute sind die letzten Seiten immer für leichte Reportagen reserviert. Auch wenn wir natürlich manchmal denken: Das war ein Fehler!

### Es wird einfacher (für uns!)

Damit die Arbeit für uns nicht zu schwer wird, gibt es auch Texte auf dem Niveau B1. Hier ist schon mehr erlaubt. Trotzdem kann das anstrengend werden. Die Kulturtipps zum Beispiel. Feuilletonisten spielen besonders gern mit Sprache. Nur: Das funktioniert bei uns leider schlecht. Wir müssen der Sprache wieder viel von ihrer Poesie nehmen. Aus Sicht der Autorin ganz sicher: ein großer Fehler!

### Jetzt ist alles erlaubt, oder?

Schwere Texte sind leichte Texte – für die Redaktion. Auf diesem Niveau sind schon viele Details der deutschen Sprache bekannt. Aber: Auch in diese Texte investieren wir viel Zeit. Noch immer ist zu viel zu schwer. Wenn dann wie bei der Debatte zwei Fremde über ein spezielles Thema schreiben, kann es kompliziert werden. Denn über jedes Wort und jedes Komma können diese Personen bestimmen. Wenn wir etwas ändern, brauchen

wir die offizielle Erlaubnis – und wir ändern immer etwas. Das bringt oft neue Debatten. Dann müssen wir erklären, dass einfachere Sprache kein Fehler ist.

### Die Korrektur der Korrektur

Fehler passieren immer wieder. Und das natürlich auch uns. So stehen in unserer Septemerausgabe 2016 genau 34 435 Wörter. Aber zwei sind nicht ganz richtig. Das wissen wir, weil sich zwei Leser melden. Einer schreibt uns: Das Wort Kartoffel hatte ein f zu viel. Eine andere Leserin meint: in die Arbeit gehen ist Umgangssprache. Besser ist zur Arbeit gehen. Beides ist natürlich richtig. Und wir haben uns geärgert: Deutsche machen nicht so gern Fehler. Außerdem kümmern sich bei uns sehr viele Personen um Orthografie und Didaktik. Diese Spezialisten haben Deutsch als Fremdsprache studiert. Deshalb wissen sie auch, warum Überlegen überlegen macht.

### Willkommen, Neologismus!

Sprache ist dynamisch. Deshalb gibt es immer wieder neue Wörter. Und für die müssen unsere Spezialisten die richtige Erklärung finden. Die Vokabel entfreunden erklären wir auf B1 zum Beispiel so: „eine Freundschaft in einem Internetportal beenden“. Dafür gibt es hier keine Software: Die Didaktikerinnen sehen sich immer den Kontext an. Denken Sie zum Beispiel an Modalpartikeln wie doch – die können sehr verschiedene Bedeutungen haben. Das braucht Zeit. Aber wir finden: Es ist kein Fehler, in diesem speziellen Fall keinem Algorithmus zu vertrauen.

### Das Wort kenne ich nicht!

Unbekannte Vokabeln erklären wir in einer Liste – immer auf Deutsch. Das kann ziemlich kompliziert sein, nicht nur bei Neologismen. Fehler können schnell passieren: So wollen die Didaktiker einmal das Hamburger Abendblatt zu einer Zeitung machen, die man erst am Abend kaufen kann. Das ist falsch: Das Hamburger Abendblatt gibt es am Morgen. Gut zu wissen: Die Hamburger Morgenpost kann man am Abend kaufen. Logisch ist das nicht. Aber: Wir finden den Fehler noch früh genug!

#### der Rest, -e

- alles andere

#### ersetzen durch

- hier: ... an die Stelle von einem Wort schreiben

#### das Thema, Themen

- hier: Inhalt von einem Text

#### das Malbuch, -er

- Buch mit Formen und Bildern: Man macht sie mit Farben voll.

#### die Fuggerei

- ≈ historischer Stadtteil von Augsburg

#### anstrengend

- hier: ≈ schwer

#### der Feuilletonist, -en

- Journalist: Er schreibt über Kulturthemen, z. B. in einer Zeitung.

#### nur: ...

- hier: aber: ...

#### die Sicht

- hier: Perspektive; Meinung

#### bestimmen über

- hier: sagen, ob ... in den Text soll

#### sich melden

- hier: schreiben

#### die Umgangssprache

- gesprochene Sprache im Alltag

#### überlegen

- lange denken, wie man eine Sache machen kann

#### überlegen

- hier: besser als etwas anderes / jemand anderer

#### beenden

- zu Ende bringen

#### sich ansehen

- hier: kontrollieren

#### doch

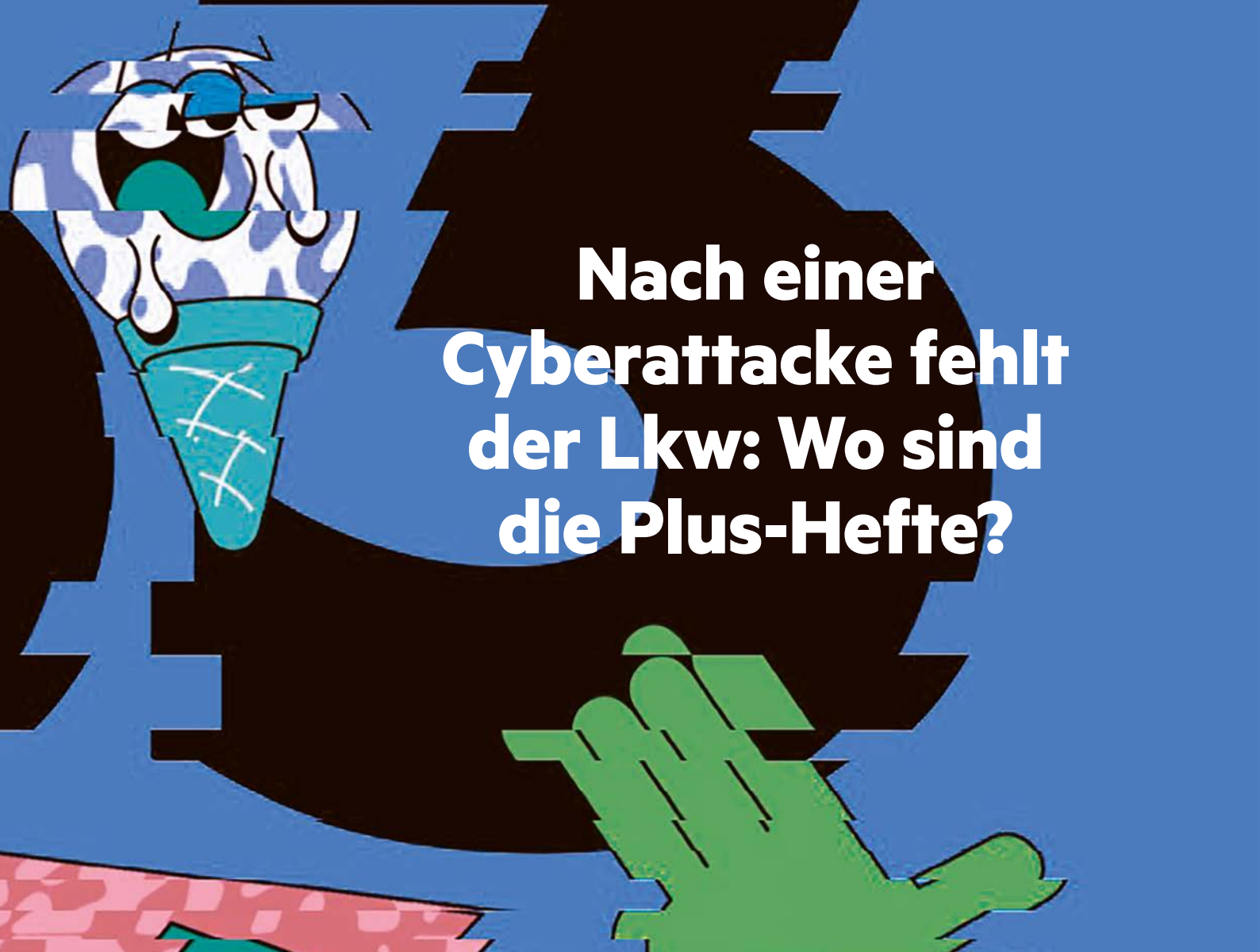
- hier: aber

#### der Fall, -e

- hier: Situation; Sache: Man muss sie lösen.

#### vertrauen

- hier: glauben, dass etwas funktionieren wird wegen ...



# Nach einer Cyberattacke fehlt der Lkw: Wo sind die Plus-Hefte?

## Der neue Flughafen in Berlin

Im Jahr 2012 liefert uns unsere Berlin-Korrespondentin eine Reportage über den neuen Hauptstadt-Flughafen. Nach dem Besuch der gigantischen Baustelle sagt sie uns: „Das kann nichts werden mit dem 3. Juni.“ Und wirklich: Direkt vor Redaktionsschluss verschiebt sich der Termin – offiziell um wenige Wochen. So darf die Reportage noch ins Heft. Im Editorial erklären wir den neuen Zeitplan. Heute wissen wir: Das war viel zu optimistisch. Erst mehr als acht Jahre später starten und landen am Flughafen Berlin-Brandenburg die ersten Flugzeuge.

## Dann kommt Corona ...

In Deutsch perfekt 1/2020 publizieren wir eine große Prognose für das Jahr: Was wird passieren? Viele Trends und Termine sind nicht so einfach herauszufinden. Andere schon: die Passionsspiele

in Oberammergau zum Beispiel. Oder auch die Fußball-Europameisterschaft. Die sind klar. Denken wir. Aber plötzlich ändert das Corona-Virus fast alles. Zum Glück nur fast alles. Manches stoppt auch eine Pandemie nicht – zum Beispiel die Erhöhung des Mindestlohns in Deutschland auf aktuell 9,35 Euro pro Stunde.

## Wo ist der Lkw?

Es ist fast wie in einem Krimi. Wo sind Deutsch perfekt Plus und Deutsch perfekt im Unterricht 12/2020? Ein Lkw soll die Ware von der Druckerei zum Versandzentrum bringen. Aber er kommt nicht an. Und nach einer Cyberattacke kann die Spedition ihre Lkws nicht mehr lokalisieren. Für den Versand ins Ausland ist es zu spät. Wir können erst einmal nur das E-Paper anbieten und drucken sofort neu. Ins Ausland liefern können wir diese Plus-Ausgabe erst mit diesem Heft.

### die Baustelle, -n

• Ort: Dort baut man.

### (bauen

• hier: (Häuser) machen; konstruieren)

### Das kann nichts werden mit ...

• Das wird nicht funktionieren!

### der Redaktionsschluss, -e

• hier: Frist: Dann muss das Heft fertig sein.

### herausfinden

• hier: eine Information bekommen über

### die Passionsspiele Pl.

• Aufführung: Darin werden die letzten fünf Tage im Leben von Jesus Christus gezeigt.

### (die Aufführung, -en

• Zeigen von einem Theater oder Ballett vor Publikum)

### die Europameisterschaft, -en

• Turnier von den besten europäischen Nationalmannschaften

### die Erhöhung, -en

• von: erhöhen = höher machen

### der Mindestlohn, -e

• Lohnbetrag: Eine schriftliche Norm garantiert: Man bekommt mindestens diesen Betrag.

### die Druckerei, -en

• Fabrik, in der Zeitungen, Zeitschriften oder Bücher gedruckt werden

### das Versandzentrum, Versandzentren

• hier: = Firma, die die Hefte zu den Kunden schickt

### die Spedition, -en

• Transportfirma

## D-A-CH-MENSCHEN – EINER VON 100 MILLIONEN



**Leo Martin** (44) arbeitete zehn Jahre lang als Agent für den Bundesnachrichtendienst. Seit 2018 leitet er das Institut für Forensische Sprachanalyse in München. Mit seinem Kollegen Patrick Rottler hat er ein Buch über diese Arbeit geschrieben: *Die geheimen Muster der Sprache*.

## „Fehler sind am relevantesten“

Wenn Kriminelle anonyme Texte schreiben, wird die Arbeit von Leo Martin und seinen Kollegen besonders wichtig. Sie untersuchen diese Texte auf typische Formulierungen und Fehler, um die Person zu finden. **MITTEL**

### Herr Martin, was macht ein Sprachprofiler?

Unser Thema ist forensische Linguistik. Wir werden gebraucht, wenn es anonyme Texte gibt und der Empfänger wissen möchte: Wer hat das geschrieben?

### Wie untersuchen Sie die Texte genau?

Wir haben einen Prozess mit zwei Phasen. Im ersten Teil bekommen unsere Analytiker nur den Text allein, ohne Kontext. So läuft die Analyse so objektiv wie möglich. Im zweiten Teil werden Fallwissen und Analyse kombiniert.

### Was für Fälle untersuchen Sie?

Meistens sind es Verleumdungen, Bedrohungen und Erpressungsversuche. Manchmal gibt es auch ein falsches Testament oder einen Fall von Stalking.

### Wie erkennen Sie auffällige Sprachmuster?

Es gibt zwei Situationen. Erstens: Wir haben nur einen anonymen Text und wissen gar nicht, wer es gewesen sein kann. Dann versuchen wir, mit dem Text der Person ein Gesicht zu geben: Ist sie jung oder alt? Ein Mann oder eine Frau? Wie gebildet ist sie? Welche psychologischen Merkmale hat sie? Ein Beispiel: Ein Firmenchef hat schriftliche Bedrohungen bekommen. Wir konnten an den Texten sehen, dass der Schreiber eine starke Beziehung zu den englischsprachigen Ländern hat, aber Deutsch-Muttersprachler ist. Plötzlich kamen nur noch sieben oder acht Personen in der Firma infrage.

### Er hat also viele Anglizismen benutzt?

Ja, und auch grammatikalische Konstruktionen, die aus dem Englischen kommen.

### Und die zweite Situation?

Wir haben einen anonymen Text und Vergleichstexte von möglichen

Verdächtigen. Dann stellen wir die Frage: Welche Sprache benutzt der Täter? Wir untersuchen die Wortwahl, die Grammatik und sprachpsychologische Merkmale. Wenn man genug gleiche Merkmale in den Vergleichstexten eines Verdächtigen findet, kann man sagen: Wahrscheinlich ist er der Schreiber.

### Welche typischen Sprachmuster gibt es?

Am relevantesten sind systematische Fehler. Wir hatten vor Kurzem einen Fall, da hat der Autor bei der Formulierung per Nachnahme verschicken das Wort Nachnahme ohne h geschrieben. So etwas ist immer besonders interessant für uns. Auch welches Wort jemand benutzt, wenn es mehrere Synonyme gibt, kann wichtig sein: deshalb oder deswegen? Denn jeder hat Präferenzen, die man erkennen kann.

### Können wir unsere Muster ändern?

Ja, aber Sprache läuft vor allem unbewusst ab. Und je nervöser ich bin, desto unbewusster ist meine Sprache. Deshalb bleibt am Ende immer genug für eine Analyse.

### Machen manche Leute ihr Deutsch schlechter?

„Du kommen alleine, du haben nur eine Chance!“ So soll ein ausländischer Hintergrund simuliert werden. Typisch dafür ist, dass das Verb im Infinitiv bleibt – denn es ist ein Klischee, dass Ausländer so sprechen. Daran erkennt ein Sprachprofiler, dass der Text wahrscheinlich von einem Deutsch-Muttersprachler geschrieben wurde. Bei den Teilen, die besonders wichtig für den Schreiber sind, wird das Deutsch dann oft auch besser – zum Beispiel, wenn sie schreiben, wie viel Geld sie haben möchten. Dann wollen sie verstanden werden. **Interview: Guillaume Horst**

### der Bundesnachrichtendienst

• Geheimdienst der Bundesrepublik Deutschland

### (der Geheimdienst, -e

• staatliche Organisation, die geheime Informationen aus anderen Ländern holt und so das eigene Land schützt)

### forensisch

• kriminologisch wichtig; kriminaltechnisch

**das Muster, -** • hier: Art, wie eine Person die Sprache immer wieder verwendet

### das Fallwissen

• Wissen über eine kriminelle Sache, die untersucht werden muss

### die Verleumdung, -en

• Lüge

### die Bedrohung, -en

• hier: Worte, mit denen man sagt, dass man jemandem etwas Schlimmes tun will

### der Erpressungsversuch, -e

• Versuch, jemanden zu erpressen

(**erpressen** • sagen, dass man etwas Unangenehmes tun wird, wenn der andere nicht tut, was man will)

### das Testament, -e

• schriftliche Erklärung einer Person, wer nach ihrem Tod ihren Besitz bekommen soll



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 54.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben 100 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jedes Mal einen von ihnen.

### auffällig

• hier: speziell

### gebildet

• mit guten Kenntnissen

### das Merkmal, -e

• spezielles Charakteristikum

### der Deutsch-Muttersprachler, -

• Person, deren Muttersprache Deutsch ist

### infrage kommen

• hier: ≈ möglicher Verdächtiger sein

### (der/die Verdächtige, -n

• Person, von der man glaubt, dass sie etwas Kriminelles getan hat)

### die Wortwahl

• Art, welche Worte jemand wählt

### per Nachnahme verschicken

• ≈ so verschicken, dass der Empfänger die Rechnung direkt beim Empfang der Ware bezahlen muss

### deswegen

• deshalb

### ablaufen

• passieren; hier: funktionieren

### unbewusst

• ≈ so, dass man es nicht merkt

### der Hintergrund, -e

• hier: Ort/Familie, wo man geboren und/oder aufgewachsen ist

# Auf über 280 Seiten intensiv Deutsch lernen und Deutschland verstehen.

In den Sonderheften von Deutsch perfekt finden Sie detaillierte Informationen über den Alltag und das Berufsleben in Deutschland. Verbessern Sie nicht nur Ihr Deutsch, sondern lernen Sie das Wichtigste über Gesellschaft und Kultur. Holen Sie sich, was Sie über die Deutschen und ihr Land wissen müssen!



Deutsch perfekt Spezial mit je über 140 Seiten,  
12,90 € (D) / 14,50 € (AT) / CHF 21,00 (CH)  
Bestellen unter:



[www.deutsch-perfekt.com/spezial](http://www.deutsch-perfekt.com/spezial)

**Spotlight Verlag**

Ein Unternehmen der ZEIT Verlagsgruppe

**Eine Sprache. Über 56 Länder.**



**Jetzt  
gratis  
testen!**

**Spotlight hilft Ihnen, die Welt zu verstehen.**

Verbessern Sie ganz einfach Ihre Englischkenntnisse und lernen Sie mit jeder Ausgabe mehr über die Länder, die Menschen und die Kulturen der englischsprachigen Welt.

**Jetzt einfach bestellen unter:**

**[WWW.SPOTLIGHT-ONLINE.DE/GRATIS](http://WWW.SPOTLIGHT-ONLINE.DE/GRATIS)**